

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

30.4.1938 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952655)





# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße 20b1 und 20b2. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen Zweigniederlassung Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich-Norden Emsa Wittmund, Leer, Weener und Capenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld Volkbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 86 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 101

Sonntagabend, den 30. April

Jahrgang 1938

## Festtag der 75 Millionen

Glücklichen Herzens scharen sich heute 75 Millionen deutscher Männer und Frauen mit ihren Kindern unter dem Maienbaum, über dem die siegreichen Hakenkreuzbanner wehen. Wieder begeht das nationalsozialistische Deutschland den Nationalen Feiertag, den Tag der symbolhaft ist für die wiedererwachten Kräfte der Natur, die sich siegreich durchsetzen gegen die Unbill und Zerstörung der Winterzeit. Waren es in den vergangenen fünf Jahren schon festesfrohe Stunden des Jubels, die die deutschen Volksgenossen an diesem Tage erlebten, so wird dieser 1. Mai noch stolzer sein, denn diesmal treten die schaffenden Menschen in im neuerstandenen Großdeutschen Volkreich an. Durch die geschichtliche Tat des Führers wurde jene Grenze hinweggefegt, die uns bisher von den deutschen Brüdern und Schwestern der Ostmark trennte. Zum erstenmal marschieren heute auch die Arbeitskameraden aus Oesterreich in den machtvollen Kolonnen der schaffenden Deutschen mit. Nach langen Jahren der Verzweiflung und des Elends, des wirtschaftlichen Niederganges und größter Not ist nun auch dort ein deutscher Frühling im Aufbruch begriffen. Die Feinde und das tiefe Glück, das die deutschen Männer und Frauen in der Ostmark erfüllt wird die Festesfreude noch größer und schöner sein lassen.

Wie was es einst? Ein tiefer Abgrund war zwischen den Deutschen aufgerissen. Ueber Klassen und Konfessionen hatten sie vergessen, an das ihnen allen Gemeinsame, an ihre schicksalhaft durch Blut und Boden bedingte Verbundenheit zu denken. Verheßte deutsche Arbeiter zogen mit verbissenen Gesichtern hinter roten Fahnen durch die Straßen, um für



ihre „Klasse“ gegen das Bürgertum zu demonstrieren. Damals stand der 1. Mai im Zeichen der Internationale und der Barrikaden, der Summknüppel sauste auf deutsche Arbeiterrücken und das Knattern von Maschinengewehrscüssen tönte in den Straßen. Er war ein Tag der inneren Zerrissenheit und der Klassengegensätze. Verschwunden ist heute der marxistische Spuk jener Zeit und an Stelle der roten Demonstrationzüge verheßter Arbeitermassen marschieren heute die machtvollen Kolonnen des geeinten Volkes auf, um gemeinsam diesen Tag zu begehen.

Einzigartig und ohne Beispiel in der Geschichte aller Völker sind die Leistungen, die das deutsche Volk aus dieser Kraft der Gemeinschaft heraus zu vollbringen vermochte. In den gewaltigen Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ feierte die neugeborene Volksgemeinschaft ihre großen Triumphe. Sie waren der imponierende Ausbruch der Kraft und des Einsatzwillens eines erstarkenden Volkes.

Wenn die Schaffenden an diesem Tage sich unter den Maikronen zusammenfinden, so werden sie stolz auf diese von ihnen gemeinsam vollbrachten Werke zurückschauen können. Das Lied der Arbeit klingt heute wieder durch alle deutschen Gauen und während im friedlichen Werken und Schaffen sich der Aufbau vollzieht, wissen wir ihn an den Grenzen durch ein neugeschmiedetes stahlhartes Schwert geschützt.

In tiefstem Frieden und stolzen Herzens begehen heute so 75 Millionen deutscher Männer und Frauen den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Werner Keller.

### Verstärktes Militärbündnis

## Das Ergebnis von London

### Verständigungsverhandlungen mit Deutschland - Das tschechoslowakische Problem

(N.) London, 30. April.

Am Freitagnachmittag um 17 Uhr wurden die englisch-französischen Ministerbesprechungen abgeschlossen. Ihre Ergebnisse lassen sich kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

Im Vordergrund stehen die militärischen Vereinbarungen, die in der Presse teils als „technische Zusammenarbeit“, teils als „tatsächliche Defensivallianz“ ausgelegt werden. Ein engerer Kontakt zwischen den Generalstäben — die Besprechungen sollen bereits Ende nächster Woche beginnen — eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Rüstungswirtschaft und Vorarbeiten für eine Zusammenarbeit der beiden Streitkräfte sind ihre wichtigsten Merkmale. Außerdem soll eine gemeinsame Lebensmittelvorratswirtschaft organisiert werden. Ein großer Teil der Londoner Presse, der diesem erweiterten Militärbündnis größte Bedeutung beimißt, legt allerdings Wert darauf, seinen technischen Charakter hervorzuheben. In den Rahmen dieser Zusammenarbeit gehört auch die von London zugesandene Hilfe für die in Aussicht genommene französische Rüstungsanleihe.

Was die Tschechoslowakei anlangt, so läßt die in dem offiziellen Kommuniqué angegebene „Milderung“ mancherlei Rückschlüsse zu. Im Gegensatz zu den französischerseits verbreiteten Deutungen betont man in London, daß Chamberlain auf seinen

Aussagen bestanden habe. Er habe von den französischen Ministern in bezug auf die Tschechoslowakei im besonderen und auf Osteuropa im allgemeinen eine „positive Stellungnahme“ gefordert. Aus taktischen Gründen haben die Franzosen dabei die Behauptung aufgestellt, daß die Tschechoslowakei weniger militärisch als wirtschaftlich bedroht sei. Sie hofften, auf diese Weise England für eine Unterstützungsgang zu gewinnen zu können. Inwieweit sie dabei Erfolg hatten, ist im Augenblick noch nicht festzustellen. Interessant ist jedoch die Mitteilung des „Daily Telegraph“, wonach Chamberlain auf die praktischen Schwierigkeiten einer militärischen Hilfeleistung für die Tschechoslowakei hingewiesen habe. Das Blatt fügt hinzu, Prag habe nur die von allen gewünschte Möglichkeit einer vernünftigen Verständigung mit Deutschland.

In diesem Zusammenhang wird in London auch wieder die Notwendigkeit einer Verständigung Englands mit Deutschland erwähnt, wobei behauptet wird, daß die französischen Minister keine Einwendungen gegen die von Chamberlain geplanten Bemühungen erhoben hätten.

Zum Kapitel der als wünschenswert bezeichneten Beruhigung im Mittelmeer, über die man bei der Besprechung des römischen Abkommens und der italienisch-französischen Entspannungsgepräche sprach, gehört auch das Spanien-Problem. Frankreich hat sich bereit erklärt, im

Augenblick der praktischen Durchführung des englischen Räumungsplanes zur Auslammung der ausländischen Freiwilligen die Kontrolle seiner Landgrenze gegen Spanien wieder zuzulassen. Gleichzeitig wurde ein Abkommen für die Zurückziehung von ausländischem Kriegsmaterial aus Spanien angeflündigt.

Schließlich hat man sich über die Genfer Frage ausgesprochen, um das Abessinien-Problem so allmöglichst als möglich zu erledigen. Auch Fragen des Fernen Ostens wurden unter allgemeinen Gesichtspunkten erörtert.

Unmittelbar nach Beendigung der englisch-französischen Besprechungen hat der englische Außenminister Lord Halifax den deutschen Geschäftsträger Dr. Kordt zu sich, um ihn über die englisch-französischen Besprechungen zu unterrichten. Lord Halifax empfing ferner den italienischen Botschafter Graf Grandi und gab ihm ebenfalls den Inhalt der englisch-französischen Besprechungen bekannt.

Von englischer Seite wird noch erklärt:

„In den Besprechungen über die Verteidigung habe sich kein neues englisch-französisches Abkommen ergeben. Es sei lediglich beschlossen worden, die 1936 beschlossenen Generalstabsbesprechungen fortzusetzen. Die britischen Minister hätten es in den Besprechungen ausdrücklich klargestellt, daß die Generalstabsbesprechungen keinerlei neue Verpflichtungen Englands darstellten oder darstellen könnten. Es wird englischerseits jedoch ausdrücklich betont, daß Lord Halifax den deutschen Geschäftsträger und den italienischen Botschafter hiervon verständigt habe — damit keinerlei Mißverständnisse aufkämen — und daß diese in Aussicht genommenen Generalstabsbesprechungen keinerlei Wechsel in der britischen Politik darstellten.“

Was die Frage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei anbelangt, so sei als wichtigstes Ergebnis der Besprechungen festzustellen, daß hier die Haltung Großbritanniens eindeutig klargestellt worden sei.



Engländer sei erfüllt worden, daß Großbritannien sich voll und ganz auf der Seite des Friedens einsehen würde. Der Beitrag, den es hier zu leisten imstande sei, wäre sehr viel größer als man vielfach vermute. Es sei aber weiter auch festgestellt worden, daß Großbritannien hier keine Verpflichtungen übernehmen könnte, die über das hinausgingen, was der Premierminister in seiner seinerzeitigen Erklärung vor dem Unterhaus ausgeführt habe.

### Eine Erklärung Daladiers

Paris, 30. April.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind gegen 20 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Den anwesenden Journalisten gab Daladier folgende Erklärung ab:

„Wir haben vor uns Männer von einer absoluten Offenheit und Redlichkeit gefunden. Wir haben infolgedessen in völligem Vertrauen die wichtigsten Fragen prüfen können, die die Aufmerksamkeit unserer beiden Länder erwecken. Ich glaube sagen zu können, daß Übereinstimmung besteht und daß die Beschlüsse, die gefaßt worden sind, nicht verfehlen werden, die glücklichen Auswirkungen zu haben. Ich bringe deshalb von meiner Reise nach England einen sehr glücklichen Eindruck mit.“

### Auf dem Auszug

In Ostpreußen, am 30. April 1938.

Wenn am morgigen Sonntag 75 Millionen Deutsche im geeinten Reich ihren Nationalfeiertag begehen als ein einzigartiges Bekenntnis zu Frieden und schaffender Arbeit, dann wissen wir alle die Augen der Welt auf uns gerichtet. Wo vor einem knappen Jahrzehnt noch die roten Klassenkampfzeichen als Symbole der Knechtung und des Niederbruchs durch die Straßen getragen wurden von vielfach aufgepaltenen Grüppchen und Parteien, da grühen nun festlich geschmückte Maibäume den einzigartigen Triumph des Sozialismus, den Adolf Hitler und seine Bewegung dem brüderlich geeinten Volke erritten haben. Millionen marschieren stolz und zukunftsfröhlich, die Träger einer neuen Welt und die Ueberwinder einer ruhmlos-läglich zusammengebrochenen Zeit und ihrer fremdbrässigen Fronhöflichkeit. Gibt es etwas Schöneres und Tröstlicheres als diese mitreißende Willenskundgebung des schaffenden Deutschlands in einer Umwelt, die sich immer noch an die verschlungenen Zeiten der Vergangenheit klammert und der jungen Sonne mit klappernden Kolloden das Scheitern verwehren möchte?

Laten von kaum vorstellbarer Größe zeugen für Deutschland. Ob wir an die gewaltigen Straßenbauten denken oder die neuen Werke, ob wir den sozialistischen Vormarsch in den Betrieben betrachten oder das kleinste Siedlerhaus — überall wird hier eine Sprache geführt, die jedermann draußen verstehen kann und verstehen wird. Die Feierabendgestaltung, die neuen Schiffe und Kanäle, unsere junge Wehrmacht, die Neulandbegrenzung, der Gesundheitsdienst am ganzen Volke — das alles kann auch der gewandteste Jungensatirist aus dem Hause Marx nicht mehr fortreden. Wenn es also in dem üblichen Moskauer Maiaufzug heißt, die Siege des Sozialismus würden immer größer, so wissen wir genau, auf welche Länder das in Wahrheit zutrifft. Und es nützt den jüdischen Franzosenbläsern wenig, wenn sie dann ausgerechnet den bösen Faschisten und Nazis den Kampf ansagen. Denn am gleichen Tage steht ja in der Sowjetpresse, daß die Mißstände in den bolschewistischen Fabriken immer toller werden, daß man die Lohngeber schwer schufender Arbeitssklaven unterschätzt und daß die Aderbaufatigkeitsproben einen neuen Notwinter schlimmerer Sorte für das Räteparadies bringen wird.

Es ist schon so, daß gerade in diesem Jahr die Moskauer Herren arg in die Klemme kamen, als sie die hungernden Proleten ihres Slavenreiches und die „Befreundeten“ in anderen Ländern zu ihrem Tage des Klassenkampfes „aufrufen“ mußten. Wie war denn die Jahresbilanz dieses marxistischen Expäters? Mord und Totschlag im „Mutterland“, fürchterlichste Arbeiterkillinge, Streiks überall, sinkendes Einkommen der verschuldeten Massen, schwere Schläppen in Spanien, 12 Millionen Arbeitslose in USA. — das sind kaum die richtigen Ermunterungen für einen Maiaufzug. So hat man sich denn die kümmerlichsten Phrasen abgerungen und aus ihnen einen ebenso lastlosen wie unverdaulichen Krem-Budding aufgeleckt, in dem eine Sammlung von Gossens-Schimpfswörtern größten Kalibers den Mangel an Inhalt ersetzen soll. In diesem Zeichen sollen dann die Marionetten des Klassenkampfes und Streiter für die jüdischen Bonzengehälter unter „Nieder nieder“-Chören dahertrotzen und möglichst viele Straßenfrawalle hervorzubrennen. Börsianer vom Jordanstrand und ältliche Jünger der Madame Journaliste werden wohlgefällig diesem Zuge des Nihilismus und der gemordeten Seelen zuschauen. Dabei wird sie aber doch der Gedanke beunruhigen, daß so mancher Verführte Vergleiche anstellen kann zwischen dem Tatsozialismus in Deutschland und jenem Fokussopus an unerfüllten Versprechungen, in denen der Marxismus von jeder Weisheit gewesen ist. Ganz leise lächeln sich „drüben“ schon die Reihen und nicht nur die spanischen Arbeiter haben von der bolschewistischen Praxis genug.

Sene acht unabdingbaren Lebensforderungen der Sudeten-Deutschen, die Konrad Henlein als ihr berufener Sprecher am Sonntag in Karlsbad ausgesprochen hat, haben in der ganzen Welt ihr Echo gefunden. Überall dort, wo man sich einen selbständigen Sinn für Gerechtigkeit und völlige Naturgesetzlichkeit bewahrt hat, sind sie mit Ruhe und vollem Verständnis aufgenommen worden. Daß man im Lager der tschechischen Scharfmacher ebenso wie bei den Vorkämpfern einer französischen Hegemonie in Mittel- und Osteuropa dieses Verständnis nicht aufbringen würde, war zu erwarten. Seit 1918 hat man gerade in diesem Lager — immer unterstützt vom Weltjudentum und seiner Presse — alles getan, um die Zustände in der Tschechoslowakei zu verschlimmern und zu vergiften. Das begann mit der furchtbaren Mordtat von Raaden, wo deutsche Männer und Frauen unschuldig dafür bluten mußten, daß sie sich selbstverständlich zu ihrem Volkstum bekannten. Ueber die planmäßige Unterdrückung jeder deutschen Selbstverwaltung in rein deutschen Gebieten, und den Raub großer deutscher Bodenflächen kam man dann zu jenem Terrorregime der berüchtigten Tschechenpolizei im Grenzgebiet, das unzählige Opfer gefordert hat. Mochten die vielen tausend deutschblütigen Beamten und Staatsarbeiter brotlos werden, das kümmerte jene Heißsporne nicht. Auch die immer steigende Not der gesamten sudetendeutschen Wirtschaft ging spurlos an ihnen vorüber. Raub des Besitzes, Rechtslosigkeit und brutale Unterdrückung galten diesen „Demokraten“ als durchaus rechtfertigbare Waffen. In Genf aber sorgten die Juden und die Pariser Chauvinisten dafür, daß jede Klage und Bitte der Sudetendeutschen im Papierkorb der Unterausschüsse verstaubte!

Wenn heute gerade die Blätter dieser tschechischen Kreise mit frommem Augenaufschlag die angeblichen „Drohungen“ der Sudetendeutschen beklagen und aller Welt weismachen möchten, es sei doch alles in bester Ordnung, dann wirkt das nachgerade komisch. Das wahre Gesicht dieser angeblichen Dämmer ist im Ausland wohlbekannt und diese Methode ver-

## Tschechische Offiziere bereiteten Putsch vor!

### Angeheuerliche Herausforderung des Sudetendeutchtums — Emigrant als gefaßter Provokateur

Berlin, 30. April.

Wie der „Angriff“ aus Reichenberg meldet, ist in den letzten Wochen in systematischer, zielbewusster Arbeit von einer Offiziersgruppe der tschechischen Wehrmacht, der sogenannten Kriegspartei, eines der ungeheuerlichsten Attentate auf den europäischen Frieden vorbereitet worden. Durch die Gewissenhaftigkeit und das Verantwortungsgesühl eines Sudetendeutschen ist dieses Komplott im letzten Augenblick vor der Katastrophe zum Scheitern gebracht worden.

In der Gegend von Reichenberg-Friedland-Grottau (hier hat man bis zur Stunde die Tätigkeit feststellen können) ist auf Initiative der oben genannten Gruppe tschechischer Militärs ein aus Deutschland ausgebürgertes, tschechisch verfolgtes Individuum namens Glaser am Werk gewesen, um unter der sudetendeutschen Bevölkerung, insbesondere auch in den Kreisen der sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, eine Terrororganisation gegen den tschechischen Staat zu bilden. Glaser wandte sich, wie der „Angriff“ weiter ausführt, besonders an jüngere, aktivistische Kräfte innerhalb der sudetendeutschen Partei und der sudetendeutschen Bevölkerung und verstand es durch geheimnisvolles Gerede, einzelne unter diesen jungen Menschen, die sich der Tragweite dessen, was von ihnen verlangt wurde, gar nicht bewußt sein konnten, zu sogenannten Dreiergruppen zusammenzufassen, die bei Nacht und Nebel in verbrecherischem Mißbrauch auf den Namen des Führers vereidigt wurden. (1) Diesen Gruppen gab man Waffen in die Hand mit dem Auftrage, in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai einen Putsch gegen den tschechischen Staat zu inszenieren.

Diese Dreiergruppen sollten gleichsam als Kernzellen eines allgemeinen Putschs arbeiten. Glaser, der sich bei seiner Werbetätigkeit für diese Dreiergruppen als „tschechischer Offizier“ (1) ausgab, hat dann die zuständigen Genbarmeriekommandos verständigt über die Ortshatzen, in denen er „erfolgreich“ tätig gewesen war.

Kur dem Verantwortungsgesühl eines Mannes der sudetendeutschen Partei, der eingedent des Befehls der Parteiführung, sich auf keinerlei Gewaltmaßnahmen einzulassen und bedingungslos Disziplin zu halten, ist es zu danken, daß in letzter Stunde eine Katastrophe, deren Ausmaß gar nicht abgesehen werden können, verhindert wurde. Als nämlich einer der jungen Leute, mit denen Glaser in Verbindung getreten war, sich an dieses Mitglied der sudetendeutschen Partei

wandte, um sich Rat einzuholen, wurde diese infame Provokation aufgedeckt.

Der „Angriff“ erklärt: Während Konrad Henlein in Karlsbad bemüht war, auf legale Weise die schwebenden Probleme zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung zu klären, benutzte Prag ein aus dem Reich emigriertes Subjekt als Agent provocateur, um mit Gewalt die sudetendeutsche Bewegung zu zerschlagen. Es muß mit aller Eindringlichkeit der Weltöffentlichkeit vor Augen geführt werden, mit welchen Methoden man in Prag vorgeht. Während man in der Welt bemüht ist, alle Probleme auf friedlichem Wege zu lösen und den Frieden zum Wohl der Völker zu erhalten, spielt man in Prag mit dem Feuer. Es ist in der kurzen Geschichte des tschechischen Staates wohl selten in einer so strupellosen Weise verbrecherisch gegen den Frieden gesündigt worden wie in diesem Fall. Wenn in letzter Stunde ein Unglück vermieden wurde, so ist das lediglich dem Verantwortungsbewußtsein und der Disziplin der sudetendeutschen Partei und sudetendeutschen Bevölkerung zu verdanken. Das ändert nichts daran, daß sich die tschechische Regierung, die zum mindesten diese ungeheuerliche Aktion einer unverantwortlichen Kamarilla von kriegsklütern, ehrgeizigen Offizieren des tschechischen Generalstabes nicht verhindern konnte, im höchsten Grade schuldig gemacht hat. Es ist jetzt Sache Prags, die verantwortlichen Männer, von denen der Plan zu dieser ungeheuerlichen Provokation ausging, zur Verantwortung zu ziehen.

### Prags schlechtes Gewissen

Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit der französisch-englischen Konferenz in London. Der tschechisch-„Rever“ erklärt, man dürfe sich darüber nicht täuschen, daß die Lage ernst sei, wobei allerdings hervorgehoben werden müsse, daß die Sorgen, die ein Staat hat, diesem kein anderer abnehmen könne. In der linksgerichteten „Ridove Noviny“ wird darauf hingewiesen, daß die französischen Minister in den Beratungen verschiedene Male versucht hätten, auf Angelegenheiten der Tschechoslowakei einzugehen; es sei jedoch zu der Aussprache darüber noch nicht gekommen. England wolle keine neuen und weiteren Bürgschaften für die Tschechoslowakei übernehmen. Die englische Regierung könne sich ja, so stellt das tschechische Blatt resigniert fest, Gleichgültigkeit gegenüber der Tschechoslowakei erlauben.

## Geteilte Meinungen in Paris

### Enttäuschung über Englands politische Haltung — Militärbündnis gefeiert

(R.) Paris, 30. April.

Nach Abschluß ihrer Londoner Besprechungen sind die französischen Minister am Freitagabend wieder in Paris eingetroffen. Sie werden heute vormittag zunächst dem engeren Kabinettsrat angehörenden Kollegen Bericht erstatten, während ein offizieller Ministerrat für Montag in Aussicht genommen ist. Der in London erneut verbrieften Freundschaft zwischen England und Frankreich wird in fast der gesamten französischen Presse größte Bedeutung beigemessen. Mit Genugtuung und teilweise auch Begeisterung rühmt man die „Entente cordiale“, die vielfach mit bewusster Tendenz der Achse Berlin-Rom gegenübergestellt wird.

Vor allem die militärischen Vereinbarungen finden den größten Beifall der Pariser Öffentlichkeit. Ueber die in dem communiqué festgelegte Zusammenarbeit der Generalstäbe hinaus behauptet man in politischen Kreisen, daß auch eine Wiederherstellung des 1927 abgeschlossenen Flotten-Abkommens beschloffen worden sei, das Frankreich die Deckung der Mittelmeer-Verbindungen zwies, während England sich zum Schutz der Kanal- und Atlantik-Rüste verpflichtet. Auch ein gemeinsamer Flugzeugkauf in den Vereinigten Staaten wurde abgeprochen. Die weitergehenden Kombinationen, die fast überall in der Presse über Einzelheiten der militärischen Zusammenarbeit und damit zusammenhängender Fragen aufgestellt werden, bezeichnet der offiziöse „Temps“ bemerkenswerterweise als „mindestens verfrüht“. Auch der frühere Kriegsminister Fabry macht im „Sntansigeant“ erhebliche Vorbehalte geltend.

Mit der rein politischen Seite der Londoner Gespräche ist man dagegen in Paris weniger zufrieden. Die englischen Minister haben, wie verlautet, ihre französischen Kollegen unmißverständlich vor Abenteuern gewarnt, wie sie unter dem „Volksfront“-Regime zuweilen in bedenklicher Weise in den Köpfen der verantwortlichen Kreise spukten. Auch bezüglich der Tschecho-Slowakei habe Chamberlain trotz aller Bemühungen der französischen Minister keine neuen Zugeständnisse eingeräumt, sondern im Gegenteil gewünscht, daß die französische Regierung in Prag im Sinne der Verständigungsbereitschaft einwirke.

Gut unterrichtete Kreise behaupten, daß die französischen Minister, als Chamberlain und Halifax auf die

fängt nun nicht mehr, wo es um eine klare und eindeutige Antwort geht, an der sich diese Prager Kreise nicht mehr vorbei drücken können. Gerade der Abschluß des englisch-irischen Abkommens beweist solchen Musterdemokraten, daß es durchaus möglich ist, bei gutem Willen Abhilfe zu schaffen. Dabei werden sie allerdings nicht mit ihren Praktiken des Feilschens und der kleinen, gnädigst bewilligten Häppchen zum Ziele kommen. In zwanzig Jahren ist in der tschechoslowakischen Republik von der tschechischen Minderheit so viel Unrecht aufgestapelt worden, daß der im Westen so hochgepreisenen Prager Staatsklugheit eines klar sein muß: die acht Karlsbader Forderungen sind jenes Mindestmaß von Entgegenkommen, das vom Sudetendeutchtum unbedingt erwartet wird. Man kann sie also nicht — anknüpfend an die Praktiken tschechischer Klubs — als einen Gegenstand des Aushandelns ansehen.

Eine „Emigranten-Reinigung“ eigener Art hat sich — als ein seltsames Vermächtnis — der verflorenen marxistische Innenminister Dormoy in Frankreich geleistet. Das Muster, das dieser Vertreter der Sozialdemokratie mit dem treffenden Vornamen „Marx“ dabei aufstellte, hat nicht nur in Paris, sondern auch im Ausland einiges Aufsehen hervorgerufen.

Schon seit vielen Monaten wird von den Partisern Klagen geführt über die vielen Verbrechen und Vergehen jener jüdischen und marxistischen Kitzelklinge, die als eine Heuschreckeplage die französische Hauptstadt heimlichen. Vom „einfachen“ Mord und Ueberfall bis zum allerjüngsten Attentatswandel und Kreditbetrug sind da alle Straftaten vertreten, die das Gefeh-

Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland zu sprechen kamen, diese als aussichtslos bezeichnet haben sollen. Trotzdem hätten die englischen Verhandlungspartner darauf bestanden, einen derartigen Versuch zu unternehmen, wobei sie den Wunsch ausgesprochen haben sollen, mit Deutschland zu einem ähnlichen Abkommen wie mit Italien zu gelangen. Diese Verlautbarungen geht allerdings einem Teil der französischen Presse, vor allem den Blättern der Linken, stark gegen den Strich, was aus ihrem kaum verhüllten Mißvertrauen und Polemiken gegen die englischen Verständigungsbemühungen deutlich zu entnehmen ist.

### Königsmählungen

Die Adm.-Flotte traf am Freitag auf ihrer Madeira-Fahrt in Funchal ein. Die deutschen Arbeiterurlauber wurden von den auf Madeira lebenden Volksgenossen herzlich begrüßt.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl machte in den letzten Tagen eine Besichtigungstour durch Teile Württembergs, Badens, Hessens, durch den Westerwald und die Eifel, die am Freitagabend auf Burg Kay bei Koblenz ihren Abschluß fand.

Am 23. April starteten in Berlin zwei Heinkelflugzeuge SE 116 zum Fluge nach Japan. Beide Maschinen sind am 29. April um 7.15 Uhr (deutscher Zeit) in Tokio gelandet. Der Flug führte über die Etappen Rhodos, Bata, Karachi, Kallutta, Bangkok, Formosa nach Tokio.

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat den Oberbürgermeister von Dresden, Förner, in die Generalbauinspektion berufen.

Die mit der Leitung der Durchführung des Werklustschußes beauftragte Reichsgruppe Industrie veranfaltete am Freitag im Preußenhaus ihre erste Tagung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Generals der Flieger Milch über Luftverteidigung und Werklustschuß stand.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, daß die französischen Minister wahrscheinlich am kommenden Montag zu einem Kabinettsrat zusammentreten, in dessen Verlauf Daladier seine Kollegen über die Londoner Aussprache unterrichten wird.

In einer Uhrenfabrik in der Nähe von Rouen ist ein Streik ausgebrochen, von dem 500 Arbeiter erfaßt werden.

Der jugoslawische Minister für körperliche Ertüchtigung, Dr. Miletić, dem die Fragen der Jugend und des Sports unterstehen, reiste zu einem mehrtägigen Besuch Deutschlands ab.

buch nur aufführt. Wo immer die fransgelockten „Emigranten“ auftauchen, da verbreiten sie bald den Fäulnisgeruch ihrer Skandals- und Kriminalfälle — damit ihnen auch an der Seine jener „Rebba“ gelinge, den sie viele Jahre in Berlin und Wien unter Herrn Grajewski und Braun ungefört betreiben durften. Seit langem schon haben also die braven Bürger von Paris das Innenministerium angefleht, diese lieben Kitzelklinge schleunigst an die Luft zu befördern oder aber in geeigneten Lagern mit Lüttenleben zu beschäftigen.

Herr Marx Dormoy hat nun — in den letzten Tagen seiner Amtsführung — tatsächlich Emigranten ausgewiesen. Er hat „gereinigt“ — jedoch an der falschen Stelle. Er hat nämlich nicht etwa die dunklen Söhne Palästinas ausgewiesen, sondern die Offiziere der ehemaligen kaiserlichen Armee in Rußland!

Diese Patengenerale gingen seit dem unglücklich frechen Sowjetüberfall auf die Generale Kutepow und Miller dem roten Minister arg auf die Nerven. Immer wieder forderten sie Vuttfrang des schamlosen marxistischen Verbrechens, dem zwei bekannte russische Heerführer zum Opfer gefallen sind. Dormoy wiederum war ein guter Freund des Mostaupattes und wollte sich mit den wackeren Sowjetleuten nicht anlegen. Als nun die Spuren immer deutlicher die Mißschuld der Pariser Sowjetbotschaft erkennen ließen und andere belästigende Einzelheiten über die „Volksfront“ bekannt wurden, da handelte der Minister. Sein Schwanengesang war die Ausweisung der zaristischen Offiziere, die keinen Franzosen beleidigt, keine trunkenen Sachen auf sich geladen hatten.

Ob Marx Dormoy nun einen Sonderbank Mostaus erhält, das wissen wir nicht. Verdient hätte er ihn schon ...

Eitel Kapez



# Rundschau vom Tage

## Flugzeugunfall des Gauleiters Terboven

Gestern abend gegen 20 Uhr ist der Gauleiter und Oberpräsident der Rheinprovinz, Terboven, auf dem Flughafen Essen-Mülheim von einem schweren Flugzeugunfall betroffen worden. Sein Privatflugzeug, das von Hauptmann a. D. von Herdebreck gesteuert wurde, ist unmittelbar am Flughafen abgestürzt. Der Flugzeugführer glaubte, bei der Landung nicht mit dem Platz auszukommen, da die Maschine auf ein Gebäude zuschwebte, und startete erneut. Infolge Aussehens des linken Motors verlor das Flugzeug an Fahrt, schlug auf den Boden auf und wurde zertrümmert. Der Flugzeugführer verlor das Leben, während Gauleiter Terboven und der Bordfunke Schoep verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden. H-Brigadeführer Schlegmann, Polizeipräsident von Essen, der sich auch im Flugzeug befand, trug leichtere Verletzungen davon. Die Verletzten befinden sich nicht in Lebensgefahr.

### Hilfsleistung mit dem Tode bezahlt

Auf dem Bahnübergang der Strecke Koburg-Eisenach zwischen den Orten Unterlauter und Esbach bei Koburg trug sich am Donnerstagabend ein Unglücksfall zu, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorradfahrer wollte den Bahnübergang überqueren und kam dabei, vermutlich infolge Motordefekts zu Fall. Er blieb auf den Schienen liegen. Um ihn vor dem Weiterfahren zu retten, eilte der Schrankenwärter herbei. Im gleichen Augenblick fuhr der Personenzug Koburg-Eisenach heran und überfuhr trotz schärfsten Bremsens die beiden Männer. Sie wurden auf der Stelle getötet.

### Kessel stürzte auf zwei Arbeiter

Beim Transport eines zehn Tonnen schweren Heizkessels ereignete sich in einem Werk in Uerdingen bei Krefeld ein schweres Unglück. Der Kessel stürzte infolge eines Drahtseilrisses aus mehreren Metern Höhe ab. Dabei wurden zwei Arbeiter so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben.

### Tulpenmeer wie in Holland — bei Hamm

Während im vergangenen Jahr noch täglich Reisefahrten zu den Tulpenfeldern nach Holland führten, ist dieses Jahr bei Hamm eine Tulpen Schau angelegt worden, die sich mit derjenigen in Holland gut messen kann. Auf 40 Morgen Land wachsen und blühen sechs Millionen Tulpen in 80 verschiedenen Farben. Tausende von Besuchern bewundern dies Farbenpiel von überwältigender Schönheit.

### Lebensmittelwucherer in Haft

Von der Kriminalpolizeistelle Salzburg wurde ein Lebensmittelhändler mit 200 Schilling und einer Woche Arrest bestraft, weil er in seinem Lebensmittelgeschäft Eier und Fleischwaren zu erhöhtem Preis verkauft hatte. Zur gleichen Strafe wurde der verantwortliche Geschäftsführer einer Eiergroßhandlung verurteilt, weil auch er Eier zum erhöhten Preise an Kleinhandler abgegeben hatte. In beiden Fällen wurden die Schuldigen sofort in Haft genommen.

### Falscher Pilot als Frauenjäger

Der 24jährige Paul D. hatte sich selbst zum schneidigen Piloten gemacht, um aus seinen phantastischen Liebesmärchen Kapital bei den Berliner Mädchen herauszuschlagen. Wenn er mit einem Mädchen ausging, ließ er sich freihalten und pumpte es obenbein noch um größere oder kleinere Geldbeträge an. Seine Korrespondenz führte er aber nicht sorgfältig genug, so daß seine Frau, mit der er seit einigen Jahren verheiratet war, bald dahinter kam, mit wem er sich amüsierte. Dem Viebesidyll ihres Mannes bereitete sie plötzlich dadurch ein Ende, indem sie den Eltern einer seiner „Bräute“ schrieb: „Der Freund Peterle Ihrer Tochter ist nichts anderes als mein Mann und Vater von zwei Kindern.“ Der Burische ließ aber trotzdem nicht von seinem Spiel ab und behauptete rund heraus, daß er bereits in Scheidung liege, was aber keinesfalls stimmte. Diese und ähnliche Mährchen trieb der Schwindler in verschiedenen Städten Deutschlands, bis er jetzt endlich vor den Richter gebracht werden konnte. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis und sollte bei ihm als Warnung und Abschreckung dienen.

### Seit vier Wochen kein Regen

In England zeigt man sich über das andauernde trockene Frühlingwetter einigermaßen beunruhigt, weil es für diese Jahreszeit in diesem Lande des Regens und des Nebels etwas sehr Ungewöhnliches darstellt. Seit vier Wochen hat es in London und in dem größten Teil Englands und Irlands nicht geregnet, was die Landwirtschaft und die Frühjahrsbestellung stark in Mitleidenschaft zieht. Dazu kommt, daß Nachfröste die Erwartungen auf eine gute Obsterte stark herabgemindert haben. Die letzte außerordentliche Trockenheit war in England im Sommer 1929 zu verzeichnen, als es im August und September 37 Tage lang nicht regnete. Die Wetterberichte melden, daß ein Ende der Trockenheit noch nicht vorausgesehen werden kann.

### Verhaftung holländischer U-Boote

Das Kommando der niederländisch-indischen Marinefreitritze hat die beiden Unterseeboote K 2 und K 5 an die „Indo Straits Trading Company“ zum Zwecke der Verhaftung verkauft. Die beiden Unterseeboote liegen im Hafen von Soerabaja. Das Marinekommando hat eine Garantie dafür bekommen, daß die beiden U-Boote 651 Tonnen Eisen und Stahl, 80 Tonnen Blei und 4 Tonnen Bronze enthalten. Zur Zeit wird mit der gleichen Gesellschaft über den Verkauf von zwei weiteren Unterseebooten verhandelt.

## Vertrauensmann Stalins in Polen gefaßt

### Komintern-Spezialist für Straßentravalle — zahlreiche Verhaftungen in Warschau

Warschau, 30. April.

In einer in der näheren Umgebung Warschaws gelegenen Ortschaft wurde das Hauptquartier eines von Moskau nach Polen entsandten Komintern-Spezialisten für Straßentravalle und Streiks von der Polizei ausgehoben und sein Leiter verhaftet.

Der Name des Komintern-Spezialisten wird noch im Interesse des Verschleiens und weiterer Nachforschungen geheim gehalten. Die Hausdurchsuchung führte zu sensationellen Ergebnissen und förderte reiches Belegmaterial zutage. Aus ihm geht hervor, daß die Komintern im Zusammenhang mit den margistischen Demonstrationen am 1. Mai blutige Zusammenstöße und Streiks in Polen plante. Für die entsprechende Agitation stand dem Sonderbeauftragten der Komintern



Reichsaussenminister v. Ribbentrop 45 Jahre alt. Am 30. April begeht Reichsaussenminister v. Ribbentrop seinen 45. Geburtstag.

## Eine tschechische Zumutung

Wie „Die Zeit“ aus Jägerndorf meldet, sei in einer auf Wunsch der tschechischen Legionärsgemeinde einberufenen Betriebsversammlung der Angestellten der Oberfurter Mineralöl-WG. in Mährisch-Odrau die Angestelltenchaft zur geschlossenen Beteiligung an der durch den tschechischen Nationalrat in Mährisch-Odrau veranlaßten 1. Mai-Rundgebung aufgefordert worden. Den Beamten und Angestellten der Werke habe man bedeutet, sich dem Demonstrationszug ohne Unterschied der Nationalität anzuschließen. Die Art und Weise, wie dieser Wunsch vorgetragen wurde, habe erkennen lassen, daß es sich hierbei um einen regelrechten Befehl auch für die deutsche Beamtenschaft des Betriebes handelt, sich an der tschechischen Märfeste zu beteiligen. Der Vorsitzende des Betriebsausschusses habe sogar damit gedroht, daß das Verhalten des einzelnen hart beurteilt werde (!).

## Oesterreich baut neue Kraftwerke

### Sozialismus der Tat bei der „OEA“ — Dreifache Steigerung der Braunkohlenförderung

(Von unserem Linzer Vertreter)

Linzer, 29. April.

In einer Sitzung der Oesterreichischen Kraftwerke A.-G., dem größten Stromlieferungsunternehmen Österreichs, gab ein Vertreter der Partei namens der von den Nationalsozialisten entsandten Männer von Partei, Staat und Stadt die Erklärung ab, daß sie alle auf jeden finanziellen Nutzen aus ihrer Tätigkeit in diesem wirtschaftlichen Unternehmen Verzicht leisten und alle ihre Verwaltungs- und Vorstandshonore dem Fonds für die Opfer der Bewegung zur Verfügung stellen. Anschließend daran wurde das für die nächste Zeit in Aussicht genommene Ausbauprogramm der „OEA“ beraten.

Die Oesterreichischen Kraftwerke A.-G. wird, um für den zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung und den erhöhten Kraftbedarf gerüstet zu sein, eine Reihe von großen Bauvorhaben durchführen. So soll das Dampfstromwerk Timmelam, in dem Braunkohle in Kraftstrom umgewandelt wird, stärker ausgebaut werden, um auch in wasserarmen Zeiten und bei Höchstleistungen den erhöhten Ansprüchen zu genügen. Dadurch wird überdies erreicht, daß der Braunkohlenbezug aus dem oberösterreichischen Wolfsegg-Trautaler-Kohlenrevier um das Dreifache gesteigert werden kann. Von den weiteren Projekten, deren Durchführung zu erwarten ist, ist der Bau eines Wasserkraftwerkes in der unteren Enns anzuführen, der mit einem Kostenanschlag von 60 Millionen Schilling eingeleitet ist. Dieses Kraftwerk wird voraussichtlich oberhalb der Stadt Enns errichtet werden. Auch an der Traun sind mehrere Bauvorhaben geplant, so zum Beispiel die Ausgestaltung des Kraftwerkes „Traunfall“. Auch im Mühlobiertel ist die Anlage neuer großer Speicherbecken vorgesehen.

## Preislenkung im Lande Oesterreich

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. Mai 1938 eine Verordnung über eine allgemeine Preislenkung im Lande Oesterreich erlassen. Durch die Einführung des im alten Reichsgebiet geltenden Umfahsteuerrechts ist für die österreichische Wirtschaft eine Entlastung eingetreten, die eine Senkung der Preise ermöglicht. Die Verordnung, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird, macht es daher sämtlichen Unternehmern, die in Zukunft eine niedrigere Umfahsteuer zu entrichten haben, zur Pflicht, den Abnehmern einen Preisnachlaß in Höhe der Steuererminderung

zu gewähren. Der Abnehmer ist verpflichtet, den erhaltenen Nachlaß an die folgenden Wirtschaftsstufen weiterzugeben, damit eine Senkung der Verbraucherpreise erzielt wird. Wenn in Ausnahmefällen eine Steuererhöhung eintritt, darf sie dem geforderten Entgelt zugeschlagen werden. Eine Erhöhung der Verbraucherpreise bleibt aber stets ausgeschlossen, da die in einer Wirtschaftsstufe eingetretene Steuererhöhung innerhalb der anderen Wirtschaftsstufen durch Steuererminderungen und entsprechende Preisnachlässe in der Regel ausgeglichen wird. Der Reichsstatthalter (österreichische Landesregierung) kann in volkswirtschaftlich begründeten Fällen oder zum Ausgleich unbilliger Härten auf Antrag der Berufsorganisationen Sonderregelungen (z. B. Befreiung von durchschnittlichen Senkungsbeträgen) zulassen. Die Verordnung wird zu einer allgemeinen Preislenkung und zu einer Angleichung der Preise im Lande Oesterreich an den Preisstand im übrigen Reichsgebiet beitragen.

ein Fonds von 100 000 Zloty zur Verfügung. Von diesem Geld sollten auch illegale Druckschriften angefertigt werden, in denen für die Schaffung eines „demokratischen Blocks zur Bekämpfung des Faschismus und des Antisemitismus“ geworben werden sollte. Im Zusammenhang mit der kommunistischen Agitationszentrale wurden in Warschau allein 37 Personen festgenommen, von denen sehr viele bereits wegen kommunistischer Hezarbeit vorbestraft sind. In dem jüdischen Stadtteil Warschaws wurden bisher noch drei große Lager mit kommunistischen Heftschriften ausfindig gemacht. Auch in den polnischen Provinzen wurden Verhaftungen vorgenommen.

Aus dem ausgefundenen Material ergibt sich, daß der inzwischen ins Gefängnis eingelieferte Komintern-Spezialist sich des besonderen Vertrauens Stalins erfreut.

## Italienische Ehrung des Führers

Rom, 30. April.

Die italienische Regierung hat anlässlich des Besuchs des Führers und Reichszanzlers folgendes Gesetz erlassen:

### Artikel I:

Der 3. Mai 1938 (Jahr XVI. der fälschlichen Zeitrechnung) ist zum Nationalen Feiertag erklärt worden.

Feiertage im Sinne des Gesetzes werden außerdem der 5. Mai 1938 für die Provinzen Avellino, Benevento, Bitontia, Neapel und Salerno und der 9. Mai 1938 für die Provinzen Grosinone, Rieti, Rom, Viterbo, Arezzo, Florenz, Grosseto, Livorno, Lucca, Marta Carrara, Pisa, Pistoja und Siena.

### Artikel II:

Die Präfekten werden ermächtigt, für die Tage des 3., 5. und 9. Mai die teilweise oder vollständige Schließung aller Betriebe anzuordnen. Im Falle der Schließung werden den Arbeitern die Löhne ausbezahlt, doch ist es den Arbeitgebern freigestellt, die verlorengegangenen Arbeitsstunden nachholen zu lassen.

In Rom können für den 8. Mai die Bestimmungen über die Sonntagsruhe aufgehoben werden.

## Parade vor dem Duce

30 000 Mann im „Passeo Romano“

Militärisches Schauspiel sondergleichen

(N.) Rom, den 30. April.

Während des Aufenthalts des Führers in Rom findet vor ihm eine Parade sämtlicher Waffengattungen der italienischen Wehrmacht statt. Um sich von der Haltung der Truppen zu überzeugen, nahm Mussolini gestern die Generalprobe sämtlicher Abteilungen ab. Mussolini erschien dabei zum erstenmal in der Uniform des Ersten Marschalls des Imperiums. In dem Vorbeimarsch, der über 3 Stunden dauerte, nahmen 30 000 Mann, 400 Tanks, 400 Geschütze, 200 Minenwerfer, fast 1000 Kraftwagen und 2500 Pferde- und Maultiere teil.

An der Spitze der Parade, die dieselbe Aufstellung wie am Tag ihres Vorbeimarsches vor dem Führer hatte, zog die Ballia-Jugend am Duce vorbei. Es folgten Abteilungen der Jungfaschistinnen und zwei Kohorten Arbeiter mit geschuldetem Spaten in ihrer neuen dunkelblauen Uniform. Die Einheiten des Heeres und der Polizei paradierten in dem vor einigen Wochen auf Befehl des Duce eingeführten Passeo Romano. Ihnen schlossen sich die motorisierten Einheiten, die Luftwaffe, die Kriegsmarine, die Kavallerie-Schwadronen, Abteilungen der Kolonialarmee in ihren farbenprächtigen Uniformen an. Nach Abschluß der Parade, über die sich Mussolini höchst befriedigt äußerte, begab er sich zum „Campo Roma III“, wo er die Zitadelle der 50 000 Jungfaschisten inspizierte.

## Ein „würdiger“ Kreuzkrenzer

Im Krankenhaus zu St. Poelten starb der ehemalige Funktionär der „Vaterländischen Front“, Kurzmann, an einer lebensgefährlichen Halsverletzung, die er sich im Kreisgerichtsgefängnis in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Erst vor wenigen Tagen war man seinem schändlichen Treiben während der Sühnzeit so richtig auf die Spur gekommen. Er hat als Sekretär der Vaterländischen Front im Jahre 1937 häufig den Besuch arbeitsloser Frauen und Mädchen empfangen, die um seine Unterstützung bei der Stellungsuche baten. An ihnen hat sich Kurzmann in schwerster Weise vergangen. Den Frauen, die sich ihm nicht willig hingaben, riß er die Kleider vom Leibe und versuchte sie in seinem Amtsstimmer zu vergewaltigen. Als diese Schweißereien nicht mehr zu vertuschen waren, begnügte sich die W. F. damit, ihn von St. Poelten nach Wien zu versetzen. Um die Bevölkerung vor diesem Wüstling zu schützen, wurde Kurzmann in Haft genommen. Jetzt hat er sich selbst gerichtet.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Wefer-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz, Emden. Hauptverleger: Menjo Folterts (im Weferdienst), Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Wefer. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden.

D. A. März 1938: Gesamtausgabe 25 717,

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Turich-Harlingerland 15 718

Wefer-Heiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-

schaffung für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland und die Gesamtausgabe Wefer-Heiderland. 8 für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Wefer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Wefer-Emo, GmbH, erscheinen insgesamt

Dienstliche Tageszeitung 25 717

Wemmer Zeitung 35 610

Odenburger Staatszeitung 34 776

Wilhelmshavener Kurier 13 422

Gesamtausgabe März 1938 100 625



Umzüge  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Auch in Ihrem Geschäft:  
**KAMPF DEM VERDERB**  
durch  
**DKW-KÜHLUNG**  
Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!

Generalvertretung für Ostfriesland  
**Feenders & Wolters, Emden**

Nivellier-Instrumente — Nivellier-Latten — Fluchtstäbe  
Winkelprimen und Spiegel — Stahlmeßbänder und  
alle Bedarfsartikel für Vermessungszwecke

liefert das Fachgeschäft für Optik und Feinmechanik  
**H. Reinecke / Emden**

Neutorstraße 26, Fernruf 2501 — Allein-Vertretung  
d. Fa. R. Reiss-Liebenwerda f. Ostfriesland u. Papenburg  
Alle vorkommenden Reparaturen werden fach-  
gemäß in eigener Werkstatt ausgeführt

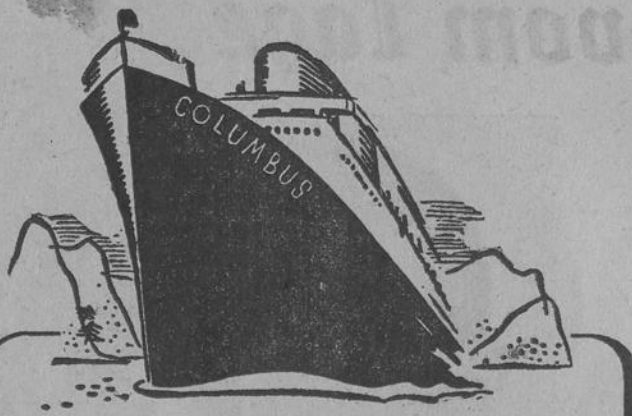


**Für Beerdigungen**

Ueberführungswagen mit  
Personenbeförderung

**Autovermietung Fischer**

Leer, Großstraße 45  
Anruf 2410



*Gipfel der Reisefreuden!*

Die schönen Erholungsreisen mit Schnelldampfer  
»COLUMBUS«

Deutschlands größtem Vergnügungsreisenschiff  
(32565 BRT) haben immer großen Erfolg, weil sie Außer-  
gewöhnliches bieten. Sie sind die richtige Seefahrt  
für Menschen, die wenig Zeit haben.

Nur 2 Reisen sind in diesem Jahre vorgesehen:

**Lloyd-Irland-England-Fahrt**  
9. — 17. Juli · ab RM 190.-

**Schottland-Norwegen-Fahrt**  
20. — 29. Juli · ab RM 215.-

Es herrscht bereits rege Nachfrage, sichern Sie sich schon jetzt Ihre Kabine!

Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen und  
**NORDDEUTSCHE LLOYD BREMEN**

Emden: Heinrich Mustert, i. Fa. Ahlrich Mustert,  
Zw. bd. Sielen 9

Ihre Verlobung geben bekannt

**Theodore Dreessmann  
Karl Renten**

Leer  
Großstr. 31

Espern bei Apen i. D.  
3. St. Norden/Ostfriesland

April 1938

Statt Karten!

Die Verlobung unserer  
Töchter

**Gertha**  
mit dem Regierungsprakti-  
kanten Herrn  
**Karl Waldmann**  
aus Berlin und

**Agnes**  
mit dem Kaufmann Herrn  
**Heinrich Busch**  
aus Leer zeigen wir hiermit an

**H. Th. Aiden u. Frau**  
Dinchen, geb. Schön

Verlobte:

**Gertha Aiden  
Karl Waldmann**

**Agnes Aiden  
Heinrich Busch**

Westrauderfehn, im April 1938

Ihre am 29. April vollzogene  
Vermählung geben bekannt

**Gibbo Sammena und Frau Henna**  
geb. Groenewold

Lopperjum, den 29. April 1938  
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Raten  
ganz  
klein  
Preis niedrig  
Katalog frei  
**Hans W. Müller**  
Ohligs 329

**Schacht**  
Isolier-  
material  
für Grund-  
wasser- und  
Brücken-  
isolierungen. Ab Lager Emden.  
Vertretung: **Otto Drost, Emden**  
Friesenstraße 37 — Fernruf 3367  
Lager Lookvenne.

**Bad Salzfließen**  
Herz-Rheuma  
Nerven  
Tatort-  
Frauen-  
Pauschalkuren ab RM 207.-  
Vergünstig. Kuren in Einkommensaufweis  
Luftwege  
Erkrankungen

**Familiennachrichten**

Die Geburt eines gesunden Töchterchens  
zeigen in dankbarer Freude an

**Elly Sammena, geb. Paul  
Adam Sammena**

Laga, den 28. April 1938.  
3. St. Kreistrankenhaus Leer

Die Verlobung unserer  
Tochter Liesel mit dem  
Geschäftsführer Herrn  
Edgard Djuren,  
Riepe, geben wir hiermit  
bekannt

**Thomas Simers  
und Frau**  
geb. Beckmann  
Leer, den 1. Mai 1938

**Liesel Simers  
Edgard Djuren**

Verlobte

Leer/Distr. Riepe  
3. St. Haren/Em

Der unerwartete Heimgang unseres langjährigen  
Vorstehenden

**Herrn**

**Peter Haut**

erfüllt uns mit tiefster Trauer.

Wir verlieren in ihm nicht nur den allezeit be-  
währten und umsichtigen Berater, sondern auch den  
treuen, verlässlichen Freund. Er wird uns unvergessen  
bleiben für immer.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat  
der Emdener  
Dampferkompagnie A. G.**

Nübel

Nach kurzem Krankenlager wurde uns aus einem an  
Arbeit und Erfolgen reichen Leben unser Betriebsführer

**Herr**

**Peter Haut**

entrisen. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses  
aufrechten und gewissenhaften Kaufmannes, der uns  
allzeit ein gerechter und um unser Wohl besorgter  
Führer war.

**Die Gefolgschaft  
der Firma Feenders & Wolters  
Emden-Norden**

**Nachruf!**

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres hochverehrten  
1. Vorstehenden

**Herrn Peter Haut**

der viel zu früh aus unserer Mitte gerissen wurde.  
Sein Ableben hat eine unerfüllliche Lücke in unseren Reihen  
gerissen. Unvergessen soll ihm sein Dienst und seine unermüdete  
Arbeit, sein großes Wissen und sein umfangreiches Können bleiben,  
das er uneigennützig für die Interessen seiner Kollegen und seines  
Berufsstandes einsetzte.

**Ostfriesische  
Stabeisen- und Trägervereinigung, Emden**  
Paul Poets, 2. Vorsitzender.



# Arbeiter und Jugend untrennbar vereint

## Reichsberufswettkampf abgeschlossen - Dr. Ley schafft ein Stadion der Arbeit

Hamburg, 30. April.

Der Reichsberufswettkampf 1938 ist beendet. Er gestaltete sich in diesem Jahre wie nie zuvor zu einem machtvollen Bekenntnis des ganzen schaffenden Deutschlands zum Grundsatz der Steigerung der beruflichen Leistung. In einer Großumgebung von eindrucksvoller Wucht fand der Reichskampf am Freitagabend in der reichsgeschmückten Hanseatenhalle seinen Abschluß.

Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann eintrafen, brandete ihnen der Jubelsturm einer frohen und stolzen Jugend entgegen.

Der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergabeführer Armann, eröffnete die Kundgebung. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß dann den Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, den Reichsjugendführer und die übrigen Gäste herzlich willkommen.

Von Jubelstürmen empfangen, trat dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ans Mikrophon.

Er sagte u. a.: Wir wollen das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland nicht mehr hören. Jeder Deutsche muß etwas lernen und die Durchführung dieses Grundsatzes können wir nicht dem Zufall überlassen oder als Privatangelegenheit des einzelnen ansehen, denn „Privatleute“ gibt es im neuen Deutschland nicht mehr.

Wir müssen, so rief Dr. Ley der deutschen Jugend unter deren brausendem Beifall zu, von dir, deutscher Junge und deutsches Mädchen, das größte an Leistungssteigerung verlangen, nicht um irgendwelchen Unternehmern große Gewinne zu geben, sondern allein um Deutschlands willen, damit Deutschland den Platz in der Welt erhält, den es verlangen kann! Der Berufswettkampf sei die Grundlage einer wirklich lebensnahen Berufsberatung, der in Zukunft verhindern werde, daß — wie es bisher der Fall war — nicht weniger als 40 v. H. aller Schaffenden einen falschen, ihrem Können und ihrer Veranlagung nicht entsprechenden Beruf ausüben. Der Berufswettkampf gestalte sich so zu einem bedeutsamen Mittel der Berufslenkung. Es sei das erstmal, daß in so großzügiger Weise eine Begabtenförderung durchgeführt werde, jenseits aller früheren Vorurteile der Klasse und Gesellschaft.

Unter tosendem Jubel verkündete Dr. Ley sodann die Inangriffnahme eines der größten und schönsten Werke des nationalsozialistischen Aufbaues. Im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches gab er bekannt:

Es hat sich gezeigt, daß die Städte des Reiches einfach nicht mehr ausreichen, um den Reichskampf durchzuführen. Selbst eine Stadt wie Hamburg kann die Vielzahl der Gauleiter nicht aufnehmen, da es technisch nicht möglich ist, sie alle zu prüfen. Ueber 6000 Jungen und Mädchen sind hier versammelt, eine wunderbare Bilanz. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Gauleiter weiter steigen, denn wir haben nicht die Absicht, ihre Zahl etwa durch eine uferlose Steigerung der Bedingungen zu halten.

Wir sind froh, glücklich und stolz darüber, daß es uns in den fünf Jahren seit der Machtergreifung gelungen ist, die beruflichen Fähigkeiten unseres Volkes gewaltig zu steigern.

Wir sind stolz, daß unser Volk ein so großes und edles Volk ist, daß es das große Ziel erreichen kann. So möchte ich hiermit verkünden, daß wir jetzt darangehen, eine Wettkampfstätte, ein wahres Stadion für den Reichsberufswettkampf zu bauen! Eine neue große Stadt wird gebaut und in ihr werden alle Werkstätten, Unterkünfte und Einrichtungen, und alles, was sonst zur Durchführung des großen Reichsberufswettkampfes nötig ist, errichtet werden. Das wird erstmalig sein und einmalig.

Stürmisch begrüßt nahm dann der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, das Wort:

Für ihn sei das Bewußtsein besonders schön, daß von den Reichsteilnehmern und -steigerinnen des vorjährigen Reichsberufswettkampfes allein 48 v. H. der aktiven Führerschaft der Hitler-Jugend angehörten.

Was den diesjährigen Reichsberufswettkampf hinaushebe über die vorausgegangenen Wettkämpfe sei die Tatsache, daß er nicht mehr der Berufswettkampf der Jugend allein, sondern nach dem Willen Dr. Leys der

### Berufswettkampf des ganzen schaffenden Volkes

sei. Dieser Reichsberufswettkampf, so stellte Baldur v. Schirach unter stürkstem Beifall fest, war Ausdruck des Leistungswillens des ganzen Deutschlands.

Der Reichsjugendführer dankte im Namen der vielen Millionen der deutschen Jugend Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für das große idealistische Beispiel, das dieser für die Jugend bedeute. „Sie gehören zur Jugend und wir gehören zu Ihnen, Arbeiter und Jugend in einer untrennbaren Gemeinschaft und im gemeinsamen Bekenntnis zu dem großen Werk des Reichsberufswettkampfes!“

Der Beifallssturm der Massen begleitete jeden Satz Baldur v. Schirachs, der sodann die Siegereverenz des Reichsberufswettkampfes 1938 eröffnete.

Der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergabeführer Armann, leitete die Siegereverenz ein: „Aus 2 800 000 Teilnehmern am Reichsberufswettkampf wurden 37 700 Sieger ermittelt, die zum Gauwettkampf antraten. Aus diesem Gauwettkampf wurden 6 352 Sieger ermittelt, die nach Hamburg kamen zum Reichskampf um die Ehre, die Besten in ihrem Beruf zu sein!“

Dr. Ley und Baldur von Schirach überreichten sodann, während Obergabeführer Armann die Namen der Reichsteilnehmer und -steigerinnen verkündete, die künstlerisch ausgestalteten, mit einem Bild des Führers geschmückten Ehrenurkunden und das Siegerabzeichen.

Aus 6352 Wettkämpfern sind als Reichsbeste aus dem Gau Weser-Ems zur Vortellung beim Führer festgestellt worden: Albert Mangels, Wesermünde-Dehe, Wäther; Karl Funk, Bremen, Krankenpfleger; Rudolf Follert, Wilhelmshaven, Kesselschmied; Hermann Kernig, Osna-brück, Gaststättenangestellter.

### Die Reichssieger aus Weser-Ems

Aus dem Gau Weser-Ems wurden folgende Reichsteilnehmer festgestellt:

**Wettkampfgruppe Textil:** Erwachsene, männlich: G. Sänieders, Fischtrider.

**Wettkampfgruppe Energie, Verkehr, Verwaltung:** Erwachsene, männlich: Friederikus Alberts, Angestellter im Kreis-laffen-Verwaltungsamt; Martin, Obermeyer, Angestellter im Verwaltungs- und Arbeitsamt.

**Wettkampfgruppe Gesundheit:** Jugendliche, weiblich: Gertrud Ripper, Drogistin.

**Wettkampfgruppe Freie Berufe:** Erwachsene, männlich: Karl Rebhan, angeht. Wirtschaftsprüfer.

**Wettkampfgruppe Eisen und Metall:** Jugendliche, männlich: Heinz Goettgens, Galvaniseur.

**Wettkampfgruppe Druck und Papier:** Jugendliche, männlich: Adolf Dannenberg, Retuscheur.

**Wettkampfgruppe Bekleidung:** Jugendliche, weiblich: Lydia Lattbeck, Plätterin.

**Wettkampfgruppe Hausgehilfen:** Erwachsene, weiblich: Friedchen Tjaden, Hausgehilfin, Aurich.

### Mussolini ladet Paderborner Trompeter ein

Das Trompeterkorps des Paderborner Reiterregiments, das in ganz Deutschland durch seine zahlreichen Konzertreisen berühmt geworden ist, wurde von Mussolini zu einer Gastspielreise nach Italien eingeladen. Die Kapelle, die auch ihre Pferde mitnimmt, die allein schon eine Berühmtheit darstellen, wird in Italien auch vor der italienischen Truppe spielen. Mussolini war auf das Trompeterkorps aufmerksam geworden, als es im vergangenen Jahr als einzige Reiterkapelle vor dem Führer und dem Duce anlässlich der großen Parade in Berlin spielen durfte.

# Amnestie für die Parteigerichtsbarkeit

## Hochbedeutende Verfügung des Führers

Berlin, 29. April.

Aus Anlaß der Schaffung Großdeutschlands hat der Führer für die Parteigerichtsbarkeit eine Amnestie erlassen. Die Verfügung des Führers hat folgenden Wortlaut:

1. Parteigerichtliche Verfahren werden wegen Handlungen, die vor dem 10. April 1938 begangen worden sind, nicht eingeleitet, wenn es sich um Verfehlungen handelt, für die eine geringere Strafe als der Ausschluss aus der Partei zu erwarten ist.
2. Im selben Umfang werden anhängige Verfahren eingestellt und erkannte Strafen erlassen, deren Frist noch nicht abgelaufen ist.
3. Die Beschränkung ehemaliger Logenangehöriger in der Partei wird, soweit es sich nicht um Hochgrade handelt, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Austritts aus der Loge aufgehoben.
4. Die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verfügung erläßt der Oberste Richter der Partei.

München, den 27. April 1938.

gez.: Adolf Hitler,  
gez.: Walter Buch,  
Oberster Richter der Partei.



### Daladier und Bonnet in London

Oben (von links nach rechts): Daladier, Lord Halifax und der französische Botschafter in London, Corbin. Unten (von links nach rechts): Daladier, Bonnet und Corbin vor der Londoner französischen Botschaft. (Pressefoto, Zander-Multipler-K.)

### England will mehr Flugzeuge bauen

Wie verlautet, wird der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Lord Winterton, voraussichtlich im Laufe der nächsten Tage eine Erklärung über eine umfangreiche Vergrößerung der Flugzeugproduktion in Großbritannien bekanntgeben. Es handelt sich um im Luftfahrtministerium ausgearbeitete Pläne, die eine Vergrößerung der britischen Flugzeugproduktion innerhalb der nächsten beiden Jahre vorsehen. Um diese Pläne durchzuführen, ist ein Sonderauschuss geschaffen worden, in dem die Ministerien und Sachverständige vertreten sind. Der Plan sieht gleichzeitig eine Verdoppelung auf allen Gebieten der Luftstützen vor: er umfaßt also auch die Vermehrung des Personals der Flughäfen usw. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der sogenannte Plan K., der die Erreichung einer Frontlinienstärke von 1750 Flugzeugen bis zum 31. März nächsten Jahres vorseht, befriedigende Fortschritte mache und die Lieferung der neuen Bombenflugzeuge in befriedigendem Ausmaß erfolge. Außerdem würden in Kürze ein Anzahl neuer Modelle in Dienst gestellt. Der neue Plan sieht also eine Vergrößerung der unter dem Plan K. vorgesehenen Ziffern vor.

### Die Tschechoslowakei: sieben Nationalitäten!



tion. Eine Karte von den Gebieten der verschiedenen Volksgruppen in der Tschechoslowakei: in einem Zwerghaart. (Links: Tustay, Zander-Multipler-K.; rechts: Weltbild, Zende, Multipler-K.)



## Auß Gorn und Provinz Reichskolonialtagung in Bremen

Der Reichskolonialbund als die vom Führer mit der kolonialen Aufklärungsarbeit im Reich allein beauftragte Organisation hält vom 26. bis 29. Mai seine diesjährige Reichskolonialtagung in der alten Hansestadt Bremen ab.

Das umfangreiche Programm der Tagung zu der aus dem ganzen Reich die Leiter der Gau-, Kreis- und Ortsverbände des Reichskolonialbundes aufgerufen sind, bringt außer den internen Arbeitstagungen und Zusammenkünften der einzelnen Abteilungen des Bundes und des Großdeutschen Kolonialkriegerbundes eine Reihe wesentlicher Veranstaltungen.

Nach der für den 26. Mai abends vorgesehenen Sitzung des Kolonialrates findet am Vormittag des 27. Mai eine offizielle Begrüßung im Rathaus zu Bremen durch den Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmer statt, bei der Gauleiter Carl Röver, der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp und General von Lettow-Vorbeck das Wort ergreifen werden.

Am Abend desselben Tages tritt unter Leitung des Bremer Gauverbandsleiters Pg. Krenemann die Mitgliederhauptversammlung des Reichskolonialbundes im Casino zusammen, in deren Rahmen Anträge des Senats für den Handel und die Wirtschaft Bremens, Bernhard, des Chefs der Bundesleitung des Reichskolonialbundes, Oberführer Konteradmiral a. D. Rümmer und des Bundesführers General Ritter von Epp vorgelesen sind.

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung wird die öffentliche Kundgebung auf dem Domsplatz bilden, bei der Reichsstatthalter Ritter von Epp den unverzichtbaren Anspruch des Großdeutschen Reiches auf die Rückgabe unleres alten Kolonialreiches neu herauszustellen und damit Großdeutschlands stolzes und entschlossenes Bekenntnis zum kolonialen Gedanken ablegen wird.

Ein koloniales Volksfest in den Zentralhallen beendet den Tag.

Am Vormittag des 29. Mai findet eine feierliche Totenerhebung am Kolonialdenkmal statt. Den Abschluß der Reichskolonialtagung in Bremen bildet der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Bundesführer und führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates.

### Im Segelflug 2000 Meter über dem Harz

Dieser Tage gelang es dem Segelflughauptlehrer Kurt Müller (NSFK-Gruppe 9, Hannover) vom Segelflieger-Leistungslager Wernigerode aus in einem Thermikflug über dem Harze eine Höhe von 2000 Meter in einer Flugzeit von hundert Minuten zu erreichen. Er hatte sich zu diesem Fluge, der eine Erstmaligkeit in der wechselvollen Geschichte der Harzfliegerei darstellt, eines doppeltflügeligen Segelflugzeuges vom Typ „Kranich“ bedient, in dem er sich von einer Motormaschine bis in thermisch günstige Höhenlagen emporheben ließ. Mit dieser Leistung ist zum erstenmal über dem Harz ein Segelflugzeug gewesen, das seine Schleißen in doppelter Brockenhöhe zog. Kurt Müller hatte bereits vor drei Jahren in einem einflügeligen Segelflugzeug in einer Höhe von 1900 Meter den Brocken überflogen. Mit seinem neuen Segelflugzeug hat er seine damalige Höhenleistung noch um ein weiteres überboten.

### Wildgewordener Bulle verletzt zwei Männer.

Der Bauer Wilhelm Daseke in Schladen war im Begriff, den Bullen zu füttern, als das Tier plötzlich wild wurde und ihn verletzte. Der Bulle raste dann durch das Gelände der Siedlung und zertrampelte einige frisch hergerichtete Gärten. Bald hatten sich mehrere hundert Einwohner eingefunden, aber keiner war dabei, der den Bullen bändigen konnte. Ein Nachbar des Bauern, der den Versuch unternahm, wurde von dem wilden Bullen mit einigen wuchtigen Stößen schwer verletzt. Es gelang erst, das Tier zu bändigen und an die Kette zu legen, als es sich selbst in einem Keller gefangen hatte.

# Fünf Jahre Reichsluftfahrtministerium

Es Eine ganze Reihe von Einrichtungen amtlicher und behördlicher Art wurde zu Beginn des Jahres 1933 ins Leben gerufen. Darunter ist eine der hervorragendsten die Schaffung des Reichsluftfahrtministeriums, die mit dem 1. Mai vor fünf Jahren gefestigt verkündet wurde. Dieses Datum ist dadurch zu einem Markstein in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt überhaupt geworden. Denn von diesem Tage an ging es sichtbar und betont wieder aufwärts mit dem deutschen Luftfahrtgedanken, der viele Jahre künstlich durch die verschiedensten Kräfte niedergehalten worden war.

Erst der Weltkrieg selbst hat die deutsche Fliegerei aus der Not heraus in kaum für möglich gehaltenem Maße sich entwickeln lassen und neben den rechnerischen Fortschritten vor allem auch den neuen Menschentyp des Fliegers geschaffen, der geistig und seelisch zu gestalten hatte, was die Erfüllung des alten Wunsches der Menschheit, fliegen zu können, als neues Lebenselement hatte in Erscheinung treten lassen.

Dieser „Fliegergeist“ war es auch, der unseren Gegnern aus dem Weltkrieg so viel zu schaffen machte: von Nichtfliegern bis zum letzten Konteur war hier alles verschworen einer Idee, Flugzeuge, Motore, Zubehör konnte man durch Diktate und Paragraphen zerstören, an der Idee, an der Geisteshaltung jedoch mußten diese papierernen Machtmittel ergebnislos zerfallen.

Zwei Tage nach der Machtergreifung bereits, am 2. Februar 1933, wurde der Reichskommissar für die Luftfahrt bestellt, und der Führer und Reichskanzler konnte seinem Besseren dieses schwere Amt anvertrauen als Hermann Göring, dem Pourlemerite-Flieger und Kommandeur des alten Reichsfliegergeschwaders.

Endlich war die Bahn frei! Und nun wurde zugefaßt von tausend begeisterten Händen. Wie es für den Nationalsozialismus selbstverständlich ist, wurde eine klare und eindeutige Führung und Steuerung festgelegt, und auch die Verwaltungsarbeit, die sich hieraus ergab, erforderte strengste Disziplin. Viele allgemein wirtschaftliche Fragen spielten in diese erste Aufbauzeit hinein: Da wurde die gewaltige Arbeitslast geschlagen — die Luftfahrt trug ihren Teil dazu bei; die große Zahl der arbeitslosen Spezialarbeiter mußte angefaßt werden; der Nachwuchs konnte endlich einmal wieder geschult werden; Wehrwille und luftsportliche Begeisterung erwachten neu und mußten zum Besten der Nation erfaßt und geleitet werden.

Das alles sind naturgemäß nur einige Andeutungen aus dem großen Arbeitsgebiet der Reichsluftfahrtverwaltung, an deren Spitze an dem 1. Mai 1933 wiederum Hermann Göring als Reichsminister der Luftfahrt gestellt wurde. Daß durch die Verkündung des Wehr-

gesetzes im Mai 1935, durch das Deutschland endlich zur Luft aus dem unwürdigen und unverantwortbaren Zustand der Wehrlosigkeit heraustrat, die Arbeit noch mehr anwuchs, braucht nicht betont zu werden.

Die Entwicklung des Reichsluftfahrtministeriums drückt sich sinnfällig auch in seiner äußeren Gestalt aus. Zunächst wurde es in einem leerstehenden Bankgebäude untergebracht, allmählich mußten immer mehr Häuser hinzugenommen werden. Die Arbeit litt natürlich erheblich unter dieser räumlichen Zersplitterung. So wurde denn der schöne, große Bau unter Professor Dr. Sagebiel geplant und ausgeführt, der als erster repräsentativer Behördenbau in der Reichshauptstadt die Vertiefung der deutschen Luftfahrtsache ist.

Was der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, bei der Weihe des Hauses im Oktober 1935 sagte, bringt am deutlichsten Sinn und Begriff des Reichsluftfahrtministeriums zum Ausdruck und umreißt damit auch am deutlichsten die ersten fünf Jahre seiner Entwicklung:

„Das Werk entstand nicht nur als äußerer Ausdruck der Kraft des Reiches, sondern auch als innere Notwendigkeit für die Arbeit der deutschen Luftfahrt. So ist dieses Haus auch ein Symbol für die Neugeburt unserer Luftwaffe, ein Symbol des vorwärtstürmenden Geistes, der leidenschaftlichen Energie, die uns alle befeuert. Senes Instrument, das man uns einst zerstört hat, haben wir wieder ersehen lassen. Eine starke und fühne Luftwaffe schirmt heute das Reich.“ Spim. (G.) Bahr, RM.

### 12 000 000 im Reichsluftschubbund

In Verbindung mit dem Abschluß des Sonderlehrganges für Schriftleiter an der Reichsluftschubbund fand am Freitagabend im Zoo ein feierliches Gedenken an die vor fünf Jahren durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, erfolgte Gründung des Reichsluftschubbundes statt. Der Präsident des Reichsluftschubbundes, Generalleutnant von Roques, nahm das Wort zu seiner Festrede, in der er u. a. sagte: Immer wieder muß man mit dem Wort Görings betonen, daß der Luftschub eine Lebensfrage für das deutsche Volk bedeutet. Neben der fundamentalen Organisation des Bundes der zwölf Millionen ist auch die Ausbildung der Bevölkerung gewaltig vorwärts gekommen. Millionen von Volksgenossen sind in den Lehrgängen unterrichtet und ausgebildet worden. Als eine machtvolle und geachtete Organisation steht heute der deutsche Luftschubbund im nationalsozialistischen Deutschland da. Von fünf bis sechs Deutschen ist wenigstens ein Mitglied des Bundes, und 600 000 sind als Amtsträger die würdigen Vertreter der Bewegung.

### Gau Magdeburg schafft 12 000 Wohnungen

Im mitteldeutschen Industrievier strömen in den letzten Jahren 100 000 Arbeiter aus allen Gegenden Deutschlands zusammen. Sie fanden in den großartigen Fabriken und im Rohstoffgebiet Arbeit. Doch diese Zusammenballung einer so großen Menschenmenge hatte bald zur Folge, daß ein überaus großer Mangel an Wohnungen entstand. Die reichsweit durchgeführten Maßnahmen genügten nicht, um die Wohnungsnot zu beseitigen. Jetzt hat im Auftrage von Gauleiter und Reichsstatthalter Jordan das Gauheimatstättenamt der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit freischaffenden Architekten und Betriebsführern den Wohnungsbau in Angriff genommen. Für 1933 wurde ein Bauprogramm aufgestellt, in dem bei einem Kostenaufwand von über 80 Millionen Mark 12 000 Wohnungen errichtet werden. Es entstehen 2700 Siedlerstellen, 580 Landarbeiter-Wohnungen, 330 Landarbeiter-Eigenheime, 980 Kleingewerke, 3000 Volkswohnungen und 4600 Klein- und Mittelwohnungen.

### Urlaubsarten nach der Ostmark!

Um den Reiseverkehr nach dem vormaligen österreichischen Reichsteil zu erleichtern und zu verbilligen, werden vom 5. Mai ab in der Richtung von Deutschland nach Oesterreich über deutsche Strecken — also nicht über die Tschechoslowakei! — in wichtigeren Verbindungen Urlaubsarten zu deutschen Fahrpreisen ausgeben. Ebenso können Gesellschaftsfahrten, Gesellschaftsbesonderzüge und Urlaubsbesonderzüge „Kraft durch Freude“ vom 5. Mai ab zu deutschen Fahrpreisen nach Zielorten im vormaligen Oesterreich und zurück abgefertigt werden. Zu Pfingsten werden Festtags-Kinderfahrarten auch nach österreichischen Orten ausgegeben. Von Mitte Juni an werden voraussichtlich sämtliche Fahrarten, auch die zu den gewöhnlichen Fahrpreisen, nach dem österreichischen Reichsteil zu deutschen Preisen und Bedingungen ausgegeben werden. Vom ehemaligen österreichischen Reichsteil nach dem alten Reich werden Fahrarten zu deutschen Preisen und Bedingungen voraussichtlich erst ab frühestens Mitte Juni ausgegeben werden.

### 125 000 Eintopfessen in wenigen Stunden

Der Hilfszug Bayern, diese in der Welt einzig dastehende Einrichtung zur raschen und reibungslosen Verpflegung bei Massenaustrüben, wird auch am 1. Mai in der Reichshauptstadt wieder in Tätigkeit treten. Am Morgen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, wenn die Hitlerjugend auf dem Reichssportfeld aufmarschiert, wird er mit 116 Fahrzeugen, die meist aus neuen Spezialwagen bestehen, sein Lager auf einem freien Gelände zwischen Spandau und Siemensstadt aufschlagen. Der Hilfszug Bayern wird an diesem Tage innerhalb weniger Stunden 125 000 schmackhafte Eintopfgerichte an die Formationen der Hitlerjugend verpacken.



Wir bauen das Fundament  
des ewigen Deutschland!  
Arbeite mit als Mitglied der NSD!

# Schiffsbewegungen

## Privatshiffer-Vereinigung Weser-Ems e. G. m. b. H., Leer

Schiffsbewegungsliste Nr. 49 vom 29. April 1933  
Verkehr zum Rhein: Am 29. April erwartet, Eben-Ger 29. 4. am Rhein erwartet, Käthe 29. 4. in Bremen, Gerhard 29. 4. von Leer zum Rhein, Verkehr vom Rhein: Hoffnung 29. 4. in Bremen, Hübner 29. 4. in Leer erwartet, Simulant 29. 4. in Bremen, Verkehr nach Münster und den übrigen Dörfern: m u n d - E m s - K a n a l - S t a t i o n e n: G e l n e 29. 4. in Wenden, weiter nach Hötter, Anemarie 29. 4. von Leer nach Münster, Rehrwieder 29. 4. in Wenden, weiter nach Münster, Sturmoogel 29. 4. in Leer erwartet, weiter nach Hamm, Keith 29. 4. in Bremen ladet/entladet, Margarethe 29. 4. in Bremen, Anna-Gesine 29. 4. in Bremen, Hermann 29. 4. in Bremen, Verkehr nach Münster und den übrigen Dörfern: m u n d - E m s - K a n a l - S t a t i o n e n: Bruno 29. 4. von Hötterhol nach Werne, Gertrud 29. 4. in Papenburg, Johanne 29. 4. ladet/entladet in Hötter, Reinhard 29. 4. in Oldenburg erwartet, Frieda 29. 4. in Leer, Verkehr nach den Emstationen: Grete 29. 4. ladet/entladet in Bremen, Gerda 29. 4. von Bremen nach Leer, Lina 29. 4. in Leer, weiter nach Emden, Marie 29. 4. in Bremen ladet/entladet, Verkehr von den Emstationen: Jemma 29. 4. in Leer erwartet, weiter nach Wpen, Maria 29. 4. in Bremen, Diverse andere Schiffe: Felde führt zwischen Bremen und Bremerhaven, Weg auf der Fahrt Hildesheim/Oldenburg, Jupiter 27. 4. in Lathen f. Bortum, Kalle 28. 4. von Dittum nach Wilhelmshaven, Konstant 27. 4. von Lathen nach Sanderbusch, Karl-Heinz 27. 4. von Sande nach Lathen, Heimat 27. 4. in Lathen, Orion 27. 4. in Weypen, Epica 27. 4. in Lathen, Rehrwieder 27. 4. in Lathen, Gintber 27. 4. in Bremen, Dede 27. 4. in Leer, weiter nach Weypen, Concordia 27. 4. in Wiltum, Anna 27. 4. in Sande, Schwabe 27. 4. in Lathen, Zwei Gebrüder, Anna und Immanuel fahren Steine, Nordstern und Sirius fahren Busch, Emanuel repariert in Oldenburg, Vorwärts liegt an der Werft.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 28. 4. ab Neuzerf nach Cherbourg, Deutschland 29. 4. 12 Uhr, in Lathen fällig, Hancock 29. 4. 13 Uhr, in Hamburg fällig, Iberia 28. 4. Wiltungen passiert nach Antwerpen.

Schulte und Bruns Emden, Amerika 27. 4. von Emden nach Karol, Afrika 21. 4. von Emden nach Kanada, Godfried Eieren 29. 4. von Emden nach d. USA, Wolf, Heinrich Schulte 21. 4. von Bona nach Middelbroug, Johann Weste 29. 4. von Emden in Geste fällig, Elise Schulte 27. 4. von Karol nach Emden, Aien 29. 4. von Antwerpen in Karol, Europa 29. 4. von Hamburg in Emden, Konjul Schulte 27. 4. in Wilhelmshaven, Nord 30. 4. von Riga nach Königsberg, Welt 28. 4. von Rotterdam nach Wilhelmshaven, Raita 29. 4. repariert in Emden.

Legg, Scharbau und Co., Emden, Ostfriesland 27. 4. von Rotterdam in Wilhelmshaven, Erta Frigen 27. 4. von Stettin nach Karol, Jacobus Frigen 30. 4. von Karol in Rotterdam, Sante Frigen 28. 4. von New Orleans nach Karol, Carl Frigen 29. 4. von Emden nach Rey West f. Orber, Katharina D. Frigen 28. 4. von Bahia Blanca in Emden, Dora Frigen 29. 4. von Stettin in Karol, Gertha E. Frigen 27. 4. von Karol nach Rotterdam, Hermann Frigen 29. 4. von Rotterdam in Emden, Gertrud Frigen 29. 4. von Malm in Herrenwyl, Klaus Frigen 28. 4. von Emden nach Karol, Reimar E. Frigen 28. 4. von Emden nach Herrenwyl, Anna K. Frigen 24. 4. von Wrocl in Howey, Gerriet Frigen Hamburg, repariert.

Sendrit Fisser Aktiengesellschaft, Emden, Konjul Carl Fisser 27. 4. in Emden, Mariha S. Fisser 28. 4. von Emden nach Wile.

Fisser und von Doornum, Emden, Marie Fisser 28. 4. in Hamburg, Lina Fisser 28. 4. von Wrodeau nach Wdingen.

Unterweiser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen, Fischenheim 29. 4. Dover passiert heimt, Gintheim 17. 4. Hamburg, Schwaneheim 18. 4. Port Pirie an, Gonenheim 28. 4. Drenke Inf., pass. aus, Bodenheim 14. 4. Galveston ab heimt, Hedderheim 28. 4. Posten an, Kellheim 27. 4. Tampa an, Eghersheim 28. 4. Rotterdam ab.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Aster 27. 4. Rotterdam, Bremen 28. 4. Cherbourg, Chemnitz 28. 4. Bishop Post pass. nach Boston, Columbus 28. 4. Ambrose pass. Der Deutsche 27. 4. Kijabon nach Madaira, Donau 27. 4. Cafalancia nach Rotterdam, Elbe 28. 4. Aoren pass. nach Antwerpen, Erfurt 27. 4. Sara nach Manos, Julia 27. 4. Willemtad nach Cristobal, Königsberg 26. 4. Wiltoberg, Hippo 27. 4. Colombo pass. nach Port Said, Redar 27. 4. Fremantle nach Dordun, Ober 27. 4. Port Said nach Hongkong, Droptata 28. 4. Antwerpen, Saale 27. 4. Singapore nach Colombo, Sierra Gerdoha 27. 4. Kijabon nach Madaira, Scharnhorst 27. 4. Hamburg, Him 28. 4. San Miguel pass. nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen, Birkenfels 28. 4. Colombo, Ehrenfels 27. 4. von Bombay, Jallensfels 27. 4. Neuzerf nach Kapstadt, Braunsfels 28. 4. Hamburg, Freienfels 27. 4. Gibraltar pass. Wiltensfels 28. 4. Hamburg, Emden, Emden 27. 4. von Karol, Braunsfels 28. 4. Hamburg, Reichenfels 28. 4. Berlin pass. Wiltensfels 28. 4. Berlin pass. Schönfels 28. 4. Duesant pass. Stolzenfels 28. 4. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Ariadne 28. 4. Rotterdam, Arion 27. 4. Rajes, Marie 27. 4. Stockholm, Atlas 28. 4. Duesant pass. nach Antwerpen, Bellona 27. 4. Gilon nach Santander, Delta 27. 4. Antwerpen nach Bremen, Gertra 27. 4. Königsberg, Kopenhagen, Helia 28. 4. Rigo nach Dport, Rotterdam, Duna 27. 4. Rigsberg, Klio ander 28. 4. Duesant pass. nach Antwerpen, Mercus 28. 4. Danzig, Neptun 28. 4. Friedrich 28. 4. Brunsbüttel pass. nach Bremen, Perseus 28. 4. Holtenu pass. nach Rhoebus 28. 4. Bergen nach Bremen, Rerburg nach Rotterdam, Thalia 27. 4. So 27. 4. Antwerpen.

Argo Reederei Richard Alder und Co., 26. 4. Renal nach Bremen, Drosel 28. 4. London nach Bremen, Fint 27. 4. Rotterdam, Orla 27. 4. Rotterdam, Phoen 27. 4. Hamburg nach Kingslynn, Schwan 2 Holtenu, Strauß 28. 4. Kotta.

Kaufmännliche Seereederei Wolf Wiards in Stettin in Emden, Emsland 30. Emden 28. 4. von Karol nach Emden, Karol, Emstiff 27. 4. von Karol nach Rotterdam nach Rio de Janeiro.

Seereederei „Frigo“ AG, Hamburg, den, Heimdal 28. 4. von Geste nach En Rotterdam, Thor 29. 4. in Emden, Lugu Dreflund, Wibar 29. 4. von Emden nach Hübner 28. 4. von Koperf nach Rotterdam, Wefermünder Fischdampferbewegungen, Wefermünde-Bremerhaven, 28. April, Hugo Homann, R. Ebeling, Orion; von Bredebed, Heinrich Bueren, Franz; von d angeführte Dampfer für den 20. April Frinken, Zieten, Heinrich Freese; von 3 land, Berlin; von der Forstsee: Regesad Dampfer, 27. April zur norwegischen 5 land; Saarland; 29. April nach Island.

## Markt

### Amtliche Berliner Butternot

Amtliche Berliner Butternotierungen  
Breite in Reichsmark per 1/2 Kilo, Frucht  
Deutsche Markenbutter 1.30 RM., Deutsche Markenbutter 1.23 RM., Deutsche Markenbutter 1.10 RM.



## Deutscher Gepäckmarsch 1938

Durch das Abkommen zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichssportführer vom 21. 1. 38 ist die Durchführung wehrsportlicher Wettkämpfe auf die SA übergegangen. Die Oberste SA-Führung führt daher am 8. Mai in Leipzig zum ersten Male die „Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft 1938“ durch.

Die Übernahme der wehrsportlichen Wettkämpfe durch die SA hat zu einer Änderung der Ausschreibung geführt. Dem Wesen der SA entsprechend wird die Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft als Mannschaftsstampf durchgeführt. Neben der Marschleistung über 20 Kilometer werden im Rahmen des Wettkampfes folgende Sonderaufgaben auf dem Gebiet des Wehrsportes geprüft:

1. Marsch mit Gasmasken
2. Handgranaten-Zielwerfen
3. K.K.-Schießen auf 50 m Entfernung
4. Handgranaten-Weitwerfen.

Zur Teilnahme zugelassen sind Mannschaften der SA, NSKK, NSFK, der Wehrmacht, Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Politischen Leitung. Sämtliche Wettkampfteilnehmer müssen ab 1. 1. 38 den Gliederungen bzw. Verbänden angehören (RAD ab 15. 4. 38). Die Mannschaften bestehen aus 1 Führer und 15 Mann, sie können zusammengestellt werden aus einer Standarte, einem Bataillon bzw. einer entsprechenden Einheit. Die Mannschaften müssen den Mindestdienstgrad Sturmführer, Leutnant oder Feldmeister inne haben. Marschiert wird im Dienstanzug der betreffenden Einheit mit feldmarschmäßigem Gepäck, Gasmasken und K.K.-Gewehr (deutsches Wehrportmodell). Das Gewicht des Tornisters einschließlich Decke, Zeltbahn und Kochgeschirr beträgt 10 Kg.

Die Wertung erfolgt nach neuen Gesichtspunkten. Für eine Gesamtmarstzeit von 2 Stunden 40 Minuten werden 500 Punkte gegeben. Für je 30 Sekunden Mehrzeit erhält die Mannschaft einen Schlichtpunkt. Die Erreichung von Pluspunkten durch schnelleres Marschieren ist nicht möglich. Bei Ausfall eines Marschteilnehmers werden zehn, bei Ausfall des Mannschaftsführers zwanzig Schlichtpunkte gewertet, bei Ausfall von mehr als drei Teilnehmern scheidet die Mannschaft für die Wertung aus. Die Wertung der Sonderaufgaben erfolgt ebenfalls durch Gut- oder Schlichtpunkte:

Für Auslassen eines Hindernisses auf der Strecke 10 Schlichtp., für jede nicht in den Graben geworfene Handgranate 5 Schlichtp., für jede nicht umgefallene Kopfschleibe 5 Schlichtp., für Handgranaten-Weitwürfe von 25 m aufwärts 2-9 Gutp.



Diesjenige Mannschaft, die die meisten Gutpunkte im Marsch und in den Sonderaufgaben erzielt hat, ist Sieger und „Deutscher Meister im Mannschaftsgepäckmarsch 1938“.

Der Führer der SA-Gruppe „Nordsee“ hat die Pionierstandarte 10, Papenburg-Gems, mit der Vertretung der Gruppe auf den „Deutschen Gepäckmarschmeisterschaften 1938“ beauftragt. Die Männer aus dem Moor werden alles daran setzen, um für die SA-Gruppe Nordsee in Leipzig den Sieg oder einen möglichst ehrenvollen Platz zu erkämpfen.

## 10 000 Meter Höhe im Segelflug erreichbar

Atmosphärenforschung erschloß ungeahnte Möglichkeiten

Neben der Technik arbeitet die deutsche Atmosphärenforschung zur Zeit mit allen Mitteln daran, dem Segelflug eine neue Möglichkeit und neue Wege zu erschließen. Über ihre jüngsten Erkenntnisse machte jetzt Professor Dr. Georgii, der Leiter der deutschen Forschungsanstalt für Segelflug, aufsehenerregende Mitteilungen. Er stellte dabei fest, daß durch die Entdeckung eines Strömungsproblems der Luft an Gebirgshindernissen die im Segelflug zu erreichende Höhe bedeutend nach oben gerückt sei. Es sei jetzt durchaus denkbar, daß man ohne Motor 10 000 Meter Höhe erreichen könne. Auf Grund der neuen Erfahrungen sollen schon bei den kommenden Rhönwettkämpfen im Jahre 1938 den Segelfliegern grundlegend veränderte Aufgaben gestellt werden. Ohne Rücksicht auf Flugbedingungen und Windrichtung soll ein vorher bestimmtes Ziel angefliegen werden.

Professor Dr. Georgii, der vor Jahren als einer der ersten deutschen Wissenschaftler die Möglichkeiten der Segelfliegerei erkannt hatte, machte seine interessantesten Mitteilungen auf einem Vortragsabend der Pflanzschul-Gesellschaft für Luftfahrtforschung in Köln. Ein großer Kreis von interessierten Persönlichkeiten aus Partei, Wehrmacht, NS-Fliegerkorps und Wissenschaft hatte sich zu dem Vortrag eingefunden.

### Grunauer Flieger gaben ein Beispiel

Ausgehend von der Tatsache, daß die deutsche Segelfliegerei ihr Entstehen dem Verfall der Dittat verdankt, welches uns das Fliegen mit Motorflugzeugen verbot, zeigte Prof. Georgii an Hand der bisherigen Segelflugwettkämpfe, wie sich aus einem fliegerischen Notbehelf eine fliegerische Notwendigkeit entwickelt hat. Wenn aber die beiden letzten Rhönwettkämpfe der Jahre 1936 und 1937 die Leistungen des Wettbewerbes 1935 nicht erreicht oder gar überboten haben, so ist es falsch, hieraus etwa den Schluß herableiten, daß der Segelflug an der äußersten Grenze seiner Leistungsmöglichkeit angelangt sei. Die Tatsache, daß Grunauer Segelflieger außerhalb des Rhönwettkampfbereiches in ihrem Heimatlande Höhen erreicht hätten, welche bis dahin nicht für möglich gehalten worden seien, war es gerade, die gänzlich neue Wege wiesen hat.

So haben schon des öfteren das fliegerische Können und die Einsatzbereitschaft eines einzelnen Piloten fast zufällig eine neue Segelflugmöglichkeit entdeckt, die dann planmäßig ausgenutzt werden konnte, um eine allgemeine

Leistungsteigerung herbeizuführen. Hierbei fällt der Forschung alsdann die Aufgabe zu, neue Wege zu weisen.

Drei Voraussetzungen können aus den Fortschritten bedingend festgestellt werden: Das fliegerische Können und die Einsatzbereitschaft des Piloten; die technische Weiterentwicklung der Segelflugzeuge; die Erschließung neuer, atmosphärischer Segelflugmöglichkeiten! Diese Voraussetzungen führen zwangsläufig zu einer Reihe von neuen Aufgaben, die zum Teil schon in Angriff genommen, der Lösung harren.

### Rhön 1938 bringt Stappensflüge

Hat man z. B. dem Flugzeugführer bislang die Wahl seines Zieles freigestellt, so dürfte es nach den Fernzielflügen des Rhönwettkampbes 1937 gerechtfertigt sein, das Ziel vorher unabhängig von den herrschenden Flugbedingungen festzulegen. Durch solche Flüge werden die Erkenntnisse, die zu einem Allwettersegelflug führen können, am besten erschlossen. Sie bilden gleichzeitig eine Vorübung zu den in den letzten Jahren zweimal durchgeführten Wander-Segelflügen, die ohne Rücksicht auf Windrichtung oder besonders günstige Wetterlagen, Stappensflüge über eine bestimmte Rundflugstrecke fördern. Damit nähert sich der Segelflug schon einer Aufgabe, die man einstmalig als nur dem Motorflugzeug vorbehalten bezeichnen konnte.

### Segelflug von Köln nach Danzig

Die Entdeckung eines Strömungsproblems der Luft an Gebirgshindernissen haben den Segelflug an Gebirgen vor ganz neue Aufgaben gestellt. Es handelt sich um das zwar an sich schon länger bekannte Problem des Wellensegelfluges. Hier rückt die im Segelflug zu erreichende Höhe gewaltig nach oben. 10 000 Meter Höhe sind durchaus denkbar. Der Wellensegelflug als reines Strömungsproblem ist unabhängig von Tages- und Jahreszeiten, mühte jedoch zu einer ungeahnten Steigerung der Höhen-, Dauer- und Streckenrekorde führen. So wäre es z. B. möglich, daß ein Segelflugzeug unter Ausnutzung der Wellenstrahlen des Wellen- und Thermalsegelfluges über die norddeutsche Tiefebene hinweg von Köln bis Danzig fliegen könnte. Hierbei hängt jedoch der Erfolg im wesentlichen von der freien Bereitschaft ab, damit eine vielleicht nur einmal im Jahre gegebene Situation zielbewußt ausgenutzt werden kann.

## 135 Nennungen aus fünf Nationen

### Nach vier Jahren wieder Hamburger Stadtparkrennen

Nach vierjähriger Pause ist das Hamburger Stadtparkrennen wieder erstanden und findet am 8. Mai auf der neuen 6 Kilometer langen Rundstrecke der Hansestadt statt. Die Kraftfahrer betreten dabei den zweiten Lauf zur deutschen Meisterschaft und die Sportwagen kämpfen in einem national ausgeschriebenen Wettkampfe.

Das größte Aufgebot an Solomachinen stellt naturgemäß Deutschland, das neben seinen sämtlichen Kraftfahrern auch zahlreiche Privatfahrer schickt. Ferner sind die Schweiz, England, Estland und Belgien vertreten. Bei den Sportwagen beherrscht BMW die 2-L-Klasse. Hier starten auch zwei Teilnehmer der erfolgreichen 1000-Meilen-Mannschaft, Richter und v. d. Mühle-Eckart. Auch in der 1500-ccm-Klasse ist BMW am stärksten vertreten. Es starten: Kraftfahrer, 250 ccm: 27 Fahrer, u. a. Kluge, Petruschke (Auto-Union/DKW), Dickwell-Belgien (Benelli), Bailo-Schweiz (Miller), Pöppel-Giersdorf (DKW), Nowotny-Wien (Puch), Gablenz-Karlruhe (DKW).

350 ccm: 40 Fahrer, u. a. Winkler, Wünsche, Hamelehle (alle Auto-Union/DKW), Fleischmann, Bodmer, Henke (NSU), Gablenz (DKW), Nowotny (Puch), Kohfint (Vieltheim), Wellers-England (Belocette), Thomas-England (NSU), An-

derson-England (NSU), Rahnow-Berlin (Rudge), Borand-Wien (NSU).

500 ccm: 35 Fahrer, u. a. Gall, Meier (BMW), Herz-Lampertheim (DKW), Ziemer-Danzig (NSU), Bod-Mannheim (Norton), Gerny-Wien (NSU).

Sportwagen, 2000 ccm: 16 Fahrer, u. a. Richter-Lochhausen (BMW), v. d. Mühle-Eckart-Schloß Leonberg (BMW), Heinemann-Köln (BMW), Köse-Düsseldorf (BMW).

1500 ccm: 8 Fahrer, u. a. Berned-Garmisch-Partenkirchen (BMW), Hillegart-Hamburg (HAG).

1000 ccm: 9 Fahrer, u. a. Sörgel-Köln (NSU/Fiat), Kohl-rausch-Eisenach (MG), Gräß-Köln (Meander).

## Kurze Sportmeldungen

Auf 15 000 Pfund verlagert wurde jetzt Englands Schwergewichtsbörzer Tommy Farr von dem Londoner Boxkampfveranstalter Hull, und zwar wegen Kontraktbruchs, weil er im Sommer in London nicht gegen Max Schmeling angetreten ist.

Irma Schramel, die mehrfache Schwimm-Meisterin aus Brunn, konnte bei den Hallenmeisterschaften der Tschechoslowakei in Königgrätz zwei neue Rekorde aufstellen, und zwar über 400 Meter Kraul mit 5:47,6 und über 50 Meter Kraul mit 31,4 Sek. Die 100 Meter Kraul gewann sie in 1:11,5 Min.

## Sportliche Veranstaltungen am 1. Mai

Die Reichssportführung teilt mit, daß sportliche Großveranstaltungen am Tage der Nationalen Arbeit, dem 1. Mai, ausfallen, sofern sie nicht auf Wunsch der zuständigen Dienststelle in die an diesem Tage stattfindenden Festveranstaltungen eingliedert werden. Die Vereinsveranstaltungen, Gesellschafts-, Kundenspiele usw., können am 1. Mai durchgeführt werden, sofern sie nicht mit den am 1. Mai stattfindenden allgemeinen örtlichen Feiern zusammenfallen.

## 2. Reichsseeportwettbewerb der Marine-SB.

26 Gebiets-Ruttermannschaften treten an

In Kiel-Laboe wird vom 23. bis 27. Juni der 2. Reichsseeportwettbewerb der SB zur Austragung kommen, der den Höhepunkt der Jahresarbeit der Marine-Hilfsjugend bildet. Die 26 besten Gebiets-Ruttermannschaften in Stärke von einem Bootsteuermann und zehn Rudern werden um den vom Ehrenführer der Marine-SB, Admiral von Trotha gestifteten Wanderpreis kämpfen. Die Oberleitung des Wettbewerbes hat der Chef des Amtes für körperliche Ertüchtigung in der Reichsjugendführung, Obergerichtsführer Stellrecht.

Die 26 Mannschaften werden in der Nähe des Reichsehrenmales der Kriegsmarine Laboe ein Zeltlager beziehen. Die Wettkämpfe werden in zwei Aufgabengruppen durchgeführt, die sich auf die Gebiete des Seesports und der allgemeinen Leibesübungen erstrecken. Neben diesen Kämpfen wird am 26. Juni eine Segelwettfahrt auf der Kieler Innenförde nach den internationalen Regeln der „International Yachting Racing Union“ mit Zufügen des deutschen Seglerverbandes zur Austragung kommen, bei der in diesem Jahre mehrere Bootsklassen vertreten sein werden.

## Eine stolze Bilanz

Vierzehn Spiele — dreizehn Siege!

Das letzte Spiel gegen einen starken Gegner war der glanzvolle Abschluß einer an Erfolgen reichen Serie des VfL Germania. In vierzehn Spielen wurde nur einmal die blau-weiße Mannschaft gestoppt. Dreizehn Spiele wurden siegreich beendet. Das ist eine wahrhaft stolze Bilanz:

- Germania — Reichsbahn Oldenburg 6:1 und 4:2,
- Germania — Sportv. Lurich 5:0 und 0:0 (ohne Spiel),
- Germania — Wehrhauderfehn 9:1 und 6:1,
- Germania — SuS. Emden 4:0 und 2:1,
- Germania — Viktoria Oldenburg 2:0 und 1:3,
- Germania — Heeresportv. Oldenburg 5:4 und 7:3,
- Germania — Stern Emden 3:1 und 4:2.

In diesen vierzehn Spielen waren insgesamt nur sieben Spieler beteiligt. Der Schlüssel zum Erfolg! Sogenannte Mannschaftsexperimente wurden nicht gemacht. Sämtliche Spiele mitgemacht haben: Tuitje, W. Wieten, S. Wieten, Rod und Neer. Es folgen Junker (13), Werner (13), Bakmeister (13), Müller (11), J. Engels (10), B. Engels (8), Mansholt (5), D. Houtrouw (3), Giere (3), Brader (3), Winterboer (1), S. Harms (1).

Interessant ist auch die Frage nach dem erfolgreichsten Torjäger. War es in der Herbstserie Rod, der die meisten Tore zu erzielen vermochte, so konnte sich im zweiten Durchgang Neer in den Vordergrund schieben. Mit 18 Treffern führt Theo Rod die „Liste der Torschützen“ an, an zweiter Stelle liegt Neer mit 16 Toren, an dritter Stelle der eigentliche Vorbereiter der meisten Treffer, Werner, mit 11 Toren sich in die Schützenliste eintragend. Die übrigen Schützen sind: B. Engels (4), Müller (4), Mansholt (3), D. Houtrouw (1), Brauer (1).

Als schwerstes Spiel bezeichnet der VfL-Mannschaft den Oldenburger Punktspiel gegen den Heeresportverein das knapp 5:4 nach dramatischem Kampf gewonnen wurde. Schwer war auch der Kampf in Emden gegen Spiel und Sport, wie überhaupt die Germanen froh waren, als sie das Spiel glücklich hinter sich hatten.

Zwischenburg gewann der VfL Germania seine drei Pokalspiele: Dinklage wurde 4:3, VfB. Oldenburg 3:0, Sportverein Meppen 6:0 geschlagen.

Und nun heißt es, den Aufstieg zu erkämpfen. Am 8. Mai geht die Fahrt nach Dinklage. Germania wird es im ersten Spiel mit einem kämpferisch starken Gegner zu tun haben, zudem wird das Spiel auf einem Sandplatz ausgetragen. Doch hierüber mehr zu gegebener Zeit. Wir wollen aber schon jetzt unsern Meistern zu seinen bevorstehenden Aufstiegsspielen Glück wünschen und die Hoffnung ausdrücken, daß seine im Osterpiel verletzten Spieler wieder völlig hergestellt sind.



Rhythmus der Schönheit.

Aus dem Prolog zu den Olympia-Filmen von Leni Riefenstahl.



# Saie umkreisten deutsche Flieger

Das Katapultschiff der Luftthana wieder in Bremen / Die Männer der „Ostmark“ erzählen

Das Katapultschiff der Deutschen Luftthana, MS. „Ostmark“ ist jetzt nach neuemontiertem Auslandsaufenthalt in seinen Heimatorten Bremen zurückgekehrt. Die „Ostmark“ wurde von dem fähigsten Katapultschiff „W. H. Falen“ vor der Westküste Afrikas abgelöst. Unser Bremer Mitarbeiter ließ sich von der Besatzung der „Ostmark“ interessante Einzelheiten über ihren außergewöhnlichen Dienst vor Westafrika erzählen.

Im Juni des vergangenen Jahres verließ die „Ostmark“ Bremerhaven und erreichte nach kurzem Aufenthalt in Las Palmas in glatter Reise den Bestimmungspunkt an der Mündung des Gambia vor Bathurst, der Hauptstadt der britischen Kolonie Gambia. Das Schiff begab sich hier in Sicht von Land auf Station, um neun Monate lang als Katapultschiff der Deutschen Luftthana Dienst zu tun. Mit Hilfe der Bordbesatzung war während dieser ganzen Zeit eine gute Verbindung zum Land möglich. In fünf Minuten brachte das Boot die Besatzungsmitglieder, die gerade dienstfrei hatten, an Land. Jeder der Männer konnte seinen freien Tag in Bathurst verbringen, wo das tadellos eingerichtete Unterkunftshaus der Deutschen Luftthana den Männern mit all seinen Einrichtungen zur Verfügung steht.

Auch mit den Angehörigen der englischen Kolonie entwickelte sich bald ein freundschaftlicher Verkehr, so daß die neun Monate, im ganzen gesehen, wie ein Besatzungsmitglied sagte, gar nicht wie eine Seereise erschienen. An Bord, wo alles auf die beste ausgestattete ist, gab es zudem mancherlei Abwechslung, so in kürzeren Abständen eigene Tonfilmvorführungen, bei denen, so ziemlich auch die neuesten Wochenshows gezeigt wurden. Der englische Gouverneur stattete dem Schiff einen Besuch ab und war sehr überrascht von allem, was er sah. „Zephyr“ funkte EDE.

Auch der Dienst selbst brachte den Männern viele Erlebnisse, die ihnen sobald nicht wieder aus dem Gedächtnis schwinden werden. Normalerweise wurden die Flugmaschinen, die in der Nähe des Schiffes aufs Wasser niedergingen, mit einem Kran an Bord genommen und mit Hilfe der Katapulteinrichtung dann nach der Abfertigung wieder abgeschossen. Eine Sensation bildete dabei die Rettung des Flugzeuges „Zephyr“. Als die Funktion der „Ostmark“ die Nachrichten empfing, daß das Flugzeug etwa 200 Kilometer vor der afrikanischen Küste notgelandet sei und nun auf dem Wasser

schwimme, nahm das Schiff sofort die Suche auf. Zugleich startete eine deutsche Ju-52-Maschine, die gerade auf der „Ostmark“ abgefertigt worden war. Von Datar lief ebenfalls sofort ein französischer Aviso aus.

## Von Haifischen umlagert

Nachdem man die letzte Meldung über die Außenlandung erhalten hatte, setzte die Funkverbindung sehr zur Besorgnis aller Männer an Bord für 14 Stunden aus. Dennoch gelang es der „Ostmark“ nach anderthalbtägiger Fahrt bei sehr grober See das Flugzeug aufzufinden. Es stellte sich nachher heraus, daß das Flugzeug bei seiner Landung auf dem Wasser am Schwanz beschädigt worden war, wodurch auch die Funkeanlage in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Bordfunke hatte dann die Anlage in stundenlanger Arbeit wieder ausbessern können. Die vier Besatzungsmitglieder der „Zephyr“ berichteten, daß sie während der langen Stunden des Wartens von Haifischen umlagert worden seien. Doch selbst diese grausigen Gäste hatten ihnen den Mut und die gute Stimmung nicht nehmen können. Das Flugzeug wurde ins Schlepp genommen, und die „Ostmark“ feuerte dann sofort die Küste an, um hier bei ruhiger See das Flugzeug gefahrlos an Bord nehmen zu können.

Nachdem die „Westfalia“ die „Ostmark“ vor Bathurst abgelöst hatte, wurde der Heimweg angetreten. Vor Las Palmas fertigte man noch die deutsche Reformmaschine DD 18 ab, die von der „Ostmark“ zum Rückflug nach Travemünde abgeschossen wurde.

Einen merkwürdigen Gast brachte die „Ostmark“ nach Bremen mit: Von allen reichlich verwöhnt, führt der pugelige Rassenbär Teddy ein beneidenswertes Dasein. Ein Flieger brachte ihn als Talisman einmal von Südamerika mit auf die „Westfalia“, und als diese im Herbst des letzten Jahres in das winterliche Europa zurückfuhr, mußte Teddy an die „Ostmark“ abgegeben werden. Jetzt aber mußte er es sich gefallen lassen, mit einem Strumpf bekleidet in eine Kiste gesteckt zu werden. Der „Rachmann“ sagte, in dieser Sache befragt: Dem Biest ist ja nicht zu trauen, und verlieren wollen wir ihn auch nicht.

Sechs Wochen sind den Männern der „Ostmark“-Besatzung nun in der Heimat vergönnt, dann müssen sie wieder hinaus zu ihrem Dienst.

## Der Gauobmann der DAF ruft auf!

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Weser-Ems, erläßt nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung des Gaues zur Bereitstellung von Freiplätzen für die Kinderlandverschickung und Hitlerurlauberspende:

Wie seit Jahren stellt sich die Deutsche Arbeitsfront freudig in den Dienst der NS.-Volkswohlfahrt.

Es gilt Tausenden von Kindern und bewährten Männern aller Formationen und Gliederungen aus allen Gauen Großdeutschlands Erholung und Ausspannung in Stadt und Land zu verschaffen.

Betriebsführer und Gefolgshäupter, Arbeiter der Stirn und der Faust, stellt euch bereitwillig in den Dienst der guten Sache, soweit ihr dazu in der Lage seid!

Ihr opfert für den Führer, wenn ihr den örtlichen Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt sofort Freiplätze für die Kinderlandverschickung und Hitlerurlauberspende meldet.

Die Kreis- und Ortsdienststellen der Deutschen Arbeitsfront beauftragt ich hiermit, vorrangig die Bestrebungen der NS.-Volkswohlfahrt nach Kräften zu unterstützen.

Wenn alle Schichten der Bevölkerung zum Gelingen dieses einzigartigen Hilfswertes beitragen, so wird uns der Erfolg sicher sein.

Heil Hitler!  
Diedelmann, Gauobmann.

## Die Berberike muß ausgerottet werden

Zu den schädlichsten Getreidekrankheiten gehört ohne Zweifel der Getreiderost, von dem mehrere Arten zu unterscheiden sind, z. B. der Gelbrost, der Schwarzrost, der Braunrost usw. Die Bekämpfung des Getreiderostes ist noch keineswegs bei allen Rostarten befriedigend gelöst. Um so mehr sind wir verpflichtet, die Möglichkeiten auszunutzen, die uns für eine praktisch wirksame Bekämpfung gegeben sind. In erster Linie gilt dies für den Schwarzrost. Der Schwarzrost gehört zu den Rostpilzen, die für ihre Entwicklung einen Wirtswechsel vornehmen müssen. Als Zwischenwirt dient hier die Berberike. Die Wintersporen des Schwarzrostpilzes können nämlich nicht auf Getreide zur Entwicklung kommen, sondern nur auf den Blättern der Berberike. Auf dieser Pflanze bilden sich die Beherfrüchte des Pilzes. Die aus Beherfrüchten entstehenden Sporen müssen nun, wenn sie nicht zugrunde gehen sollen, ihre weitere Entwicklung wieder auf Getreide oder einigen wild wachsenden Gräsern durchmachen. Auf den Getreidepflanzen werden zunächst die der allgemeinen Ausbreitung der Krankheit dienenden Sommersporen gebildet. Später erscheinen wieder die Ueberwinterungsformen des Schwarzrostpilzes, die Wintersporen. Die Entwicklung verläuft also folgendermaßen: Wintersporen auf Getreide — Beherfrüchte auf Berberike, Sommersporen auf Getreide — Wintersporen auf Getreide.

## In jedes Haus die OTZ

bis zum Patentschlops, werfe das Unternehmertum auf das Land und drehe die abgetragenen Stadtmöden der jungen bauerlichen Welt an, der sie glauben mache, wer weiß wie elegant auszusehen. Der Reichsbauernführer R. Darré hat in seiner Rede am 4. Reichsbauernstage 1936 stark beachteten Rede am Festabend des Deutschen Bauernturns diese Feststellungen von Löss vertieft und erweitert. Wenn die alten Bräute und Trachten in geradezu unheimlicher Schnelligkeit vom Lande verschwinden, so hätte das daran gelegen, daß eine auf Dividendenpolitik eingestellte Industrie diesen aus vielen Wurzeln zu erklärenden Vorgang unterstützte, indem sie die bauerlichen Webstühle und den bauerlichen Hausfleiß weitgehend stillzulegen verstand.

In weiten Gebieten unseres Vaterlandes verschwand so die Tracht allmählich mehr und mehr. Entscheidend ist für uns heute die Erkenntnis, daß einmal vergessene Trachten sich nicht durch irgendwelche Methoden und Anordnungen von oben von heute auf morgen wieder ins Leben rufen oder neu schaffen lassen. Reichsbauernführer Darré hat diese harte Erkenntnis in seiner bereits erwähnten Rede auf dem 4. Reichsbauernstage nachdrücklich unterstrichen und festgesetzt, daß es ein Unfug wäre, heute etwa den Versuch zu machen, die historischen Trachten rein intellektuell aus irgendeiner Museumsstube zurückzukonstruieren und sie zwangsweise auf Anordnung zur Feiertagshaltung zu befehlen. Tracht ist in ihrem tieferen Sinn ja nicht etwa „Uniform“ eines Berufsstandes, sondern Ausdruck der inneren Haltung ihrer Träger, die in der Tracht ihre ureigenste Art sichtbar machen. Daher hat der Reichsbauernführer von Anfang an den Standpunkt vertreten, nicht etwa für alle Angehörigen des Reichsbauernstandes — was nach vielen Vorschlägen nahegelegen hätte — eine Uniform zu schaffen oder tote Trachten für die Allgemeinheit wieder neu einzuführen, sondern immer wieder ausgesprochen, daß eine Tracht nur geschaffen werden könne, wenn sie sich aus dem inneren Wesen des Bauernturns organisch, freiwillig und ohne jedes äußere Zutun entwickelt. Erst ein Bauernturn, das sich wieder seiner Art bewußt ist, sich wieder der Aufgabe seines Blutes erinnert, wird mit Erfolg eine Tracht zu schaffen und zu tragen wissen. Es braucht hier im Rahmen unseres Aufsatzes nicht die selbstverständliche Auffassung unterstrichen zu werden, daß überall, wo wir im Bauernturn noch lebendige Trachten finden, wir in ehrlicher Verehrung alles tun müssen, sie zu pflegen und sie zu erhalten.

In diesem Sommer planen deutsche Werbekreise eine umfangreiche Auslandspropaganda für den Besuch unseres Reiches unter der merkwürdigen Parole: „Erlebt das fröh-

## Für den 1. Mai:

Sonnenaufgang: 4.58 Uhr      Mondaufgang: 5.31 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.00 „      Monduntergang: 21.59 „

### Hochwasser

Borkum	11.43 und — Uhr.
Norderney	— „ 12.08 „
Norddeich	— „ 12.18 „
Lebduchtel	0.12 „ 12.38 „
Westerracumerfel	0.22 „ 12.43 „
Neuharlingerfel	0.25 „ 12.46 „
Benjerfel	0.29 „ 12.50 „
Greetfel	0.34 „ 12.55 „
Emden, Kesselerland	0.58 „ 13.23 „
Wilhelmshaven	1.36 „ 14.01 „
Leer, Hafes	2.14 „ 14.39 „
Weener	3.04 „ 15.29 „
Westrhadersehn	3.38 „ 16.07 „
Papenburg	3.45 „ 16.12 „

### Gedenktage

1557: Französische Truppen kommen in Leer an.  
1934: Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Führung von Bernhard Rust errichtet.

## Für den 2. Mai:

Sonnenaufgang: 4.56 Uhr      Mondaufgang: 6.18 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.01 „      Monduntergang: 23.06 „

### Hochwasser

Borkum	0.03 und 12.24 Uhr.
Norderney	0.23 „ 12.44 „
Norddeich	0.38 „ 12.59 „
Lebduchtel	0.53 „ 13.14 „
Westerracumerfel	1.03 „ 13.24 „
Neuharlingerfel	1.06 „ 13.27 „
Benjerfel	1.10 „ 13.31 „
Greetfel	1.15 „ 13.36 „
Emden, Kesselerland	1.45 „ 14.05 „
Wilhelmshaven	2.23 „ 14.43 „
Leer, Hafes	3.01 „ 15.21 „
Weener	3.51 „ 16.11 „
Westrhadersehn	4.25 „ 16.45 „
Papenburg	4.30 „ 16.50 „

### Gedenktage

1519: Leonardo da Vinci in Schloß Cloux bei Amboise gestorben (geb. 1452).  
1772: Der Dichter Kavalis (Friedr. Frhr. v. Hardenberg) in Oberwiederstadt geboren (gest. 1801).  
1933: Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation übernimmt alle Gewerkschaftshäuser der freien Gewerkschaften; die übrigen Gewerkschaften unterstellen sich zwei Tage später freiwillig Hitlers Führung.  
1935: Unterzeichnung des französisch-russischen Militärvertrages.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Umsatzbericht Bremen

Wie im letzten Bericht vorausgesagt, ist die Wetterlage durch die über die Nordsee zuströmenden Luftmassen unbeständiger geworden. Die Reinigung zu Niederdruckgebieten wird auch in den nächsten Tagen bestehen bleiben. Bei nächtlichem Aufklaren muß auch örtlich wieder mit leichtem Frost gerechnet werden. Eine weitere Veränderung des Witterungsgefüges wird im Laufe der nächsten Woche eintreten. Dabei ist ein zuerst noch unbeständigeres Wetter zu erwarten, aber die Temperaturen werden langsam wieder ansteigen.

**Aussichten für den 1. Mai:** Schwache bis mäßige Winde meist aus Nord bis Ost, wolfig, zeitweise aufsteigend, örtlich leichter Nachtfrost, mittags über 10 Grad Wärme und Neigung zu einzelnen Schauern.

**Aussichten für den 2. Mai:** Nach kurzer Beruhigung wieder unbeständiger.

## Trachtenrummel oder Trachtenpflege

Von Oberlandwirtschaftsrat Hanns Deetjen.

Dem Führer ist es jedesmal an seinem Geburtstag eine ganz besondere Freude, wenn Deutschlands Landjugend ihm am frühen Vormittag des 20. April in der Reichsanzlei ihre Liebe und Freude mit immer wieder ergreifenden Beweisen gläubiger Hingabe zeigt. In diesem Jahr waren zum ersten Male Jungen und Mädchen aus allen Teilen Oesterreichs dabei, die in ihren schmucken Trachten das vielfältige und bunte Bild des Bauernturns unseres größeren Deutschlands sinnfällig sichtbar machten.

Gibt es etwas Schöneres als unsere bauerlichen Trachten, als den lebendigen Zeugen der hohen Kultur unserer Väter? Nichts kann überzeugenderer Ausdruck der Weltanschauung ihrer Träger sein als eine heute noch gültige Tracht. Tracht ist der klare Ausdruck einer inneren geistig-seelischen Haltung, und ihr bis auf unsere Tage erhaltenes Leben verdient es, daß man sich ihrer gerade in einer Zeit erinnert, wo mit den österreichischen Bauern herrliche Trachten sich in das prächtige Bild des Bauernturns unseres Altreiches als etwas Selbstverständliches und nicht etwa als etwas Neuartiges oder Besonderes einfügen.

Es hat eine Zeit gegeben, da schienen auch die über die Jahrhunderte sich erhaltenen bauerlichen Trachten zum Tode verurteilt zu sein. Der Einbruch des Liberalismus auf dem Lande war in seinen grauenhaften letzten Auswirkungen drauf und dran, dem Bauern nicht nur das Gefühl zu geben, sich seines bauerlichen Wesens gegenüber dem Stadtmenschen schämen zu müssen, nein, mit seinem seelenlosen, zivilisatorischen Aufwand leugnete er überhaupt die Notwendigkeit des Bestehens eines lebenskräftigen Bauernturns als Lebensquell und Ernährer des Volkes, um im Kampf aller gegen alle seiner „Proffijagd“ nicht störende Grenzen gesetzt zu sehen.

Als Hermann Löss, der Kenner und große Freund bauerlichen Brauchtums, kurz vor dem Weltkrieg in Hannover seine heute in dem Buche „Für Sitte und Sippe“ zusammengefaßten Ansätze veröffentlichte, glaubte er, daß bereits die letzten Reste der bauerlichen Trachten dem Moloch des industriellen Unternehmertums geopfert worden seien. Man lese einmal nach, mit welcher herzerfröhlicher Deutlichkeit er die Sünden jener erstarrenden Zeit geißelte und im Interesse der biologischen Zukunft seines Volkes der Gewinnjucht um jeden Preis den Kampf aller Unständigen anfragte. Alles was in der Stadt nicht mehr gekauft wird, von den tiefausgeschnittenen Westen der schlauen Spekulation der Herrenwäschefabrikanten

liche Deutschland!“ Ein von Künstlerhand meisterhaft geschaffenes Plakat wird in buntem Reigen die Fülle unserer bauerlichen Trachten zeigen. Man glaubt, gerade mit einem derartigen Werbemittel die ganz besondere Anziehungskraft Deutschlands im Auslande wirken lassen zu können. Hier taucht nun eine von den betreffenden Werbetreibenden sicher nicht beachtete Gefahr auf: Die Ausdehnung der in den letzten Jahren durch die Befinnung unseres Volkes auf die ewigen Kräfte von Blut und Boden (petulierenden Geschäftstüchtigkeit reisender Trachtenrummelunternehmer! Geschäftswitternd werden Menschen angeheuert, die jeden Kulturhistoriker lebhaft interessierende Trachten aus verstaubten Truhen zerrten, um staunenden Eintrittszählern „lebendes Brauchtum“ vorzugaukeln. Mit diesem groben Unfug hat der Reichsbauernführer nichts zu tun.

Trachten sind keine Exportware! Wo noch gesundes Trachtenum lebt, soll es in seinen eigenen Bezirken blühen und auf seine Art stolz sein. Niemals aber darf Landjugend der Scholle entfremdet werden, um sich etwa im Großstadtdreieck zur Schau zu stellen. Wenn der Reichsbauernführer in seiner für den ausgefallenen lehrjähigen Reichsbauernstag angelegten Rundfunkrede über alle Sender Ende des letzten Jahres betonte, daß ohne Landarbeit das Volk hungern müsse, so ist damit auch gemeint, daß das Landvolk nicht trachtentragend in ganz Deutschland spazierengefahren werden kann. Diese Auffassung schließt selbstverständlich nicht aus, daß auf den großen nationalen Feiertagen der Nation, etwa am Nationalfeiertag, am Erntedankfest, am Geburtstag des Führers und auf dem Reichsparteitag die deutschen Menschen aus trachtentragenden Gauen zusammenkommen, um diesen stolzen Tagen des Reiches eine besondere festliche Note zu geben. Hier liegt der große Unterschied zum Tengel-Tangel. Wir sind der Auffassung, daß man das deutsche Trachtenbild morden hilft, wenn man die Verjuche, Trachtengruppen auf Schaustellungen durch Deutschland zu jagen, unwiderprochen läßt. Jeder wahre Freund des Brauchtums weiß, daß man die Trachtenfrage so nicht fördern kann. Wir haben die festeste Ueberzeugung, daß nicht allgemeine Gültigkeit beanspruchende Rezepte unser bauerliches Trachtenbild erhalten oder neu beleben können, sondern daß sich nur ein seiner Art wieder glücklich bewußtes Bauernturn die seinem Wesen und seiner Aufgabe, Lebensquell der Nation zu sein, entsprechende Tracht selbst schaffen kann. Wenn der Siegeszug der Leibesübungen auf dem Lande zu einer Befähigung des Körpers, des Blutes, führt, dann wird für die deutsche Landjugend zum Beispiel nicht mehr der fünfzehnjährige Unterrod das Zukunftsideal sein, sondern hier wird die neue innere Haltung den Stil einer Tracht bestimmen.



## Leere Stadt und Land

Leer, den 30. April 1938.

### Gestern und heute

0tz. Unsere Stadt und der Kreis Leer stehen schon jetzt völlig im Zeichen des Nationalfeiertages des deutschen Volkes, der am morgigen Sonntagmittag durch die Uebertragung des Staatsaktes seinen festlichen Höhepunkt finden wird. Die Ausschmückung der Straßen und der Häuser ist noch in vollem Gange, es wird kein Zweifel sein, daß Leer am Ehrentag aller Schaffenden einen festlichen Anblick bieten wird. In diesem Zusammenhang ergeht an alle Volksgenossen die Bitte zur Ausschmückung der Häuser und der Appell: „Die Fahnen heraus zum 1. Mai!“

Der Verkauf der Plaketten zum Maifeiertag ist noch in vollem Gange. Jeder Volksgenosse sollte es als eine Ehrensache ansehen, am Nationalfeiertag des deutschen Volkes mit der Festplakette geschmückt zu sein.

Im Hinblick auf die bei vielen Volksgenossen noch bestehenden Unklarheiten hinsichtlich des Gemeinschaftsessen bei der S. S. St. A. sei mitgeteilt, daß die S. S. St. A. für Böffel und Eßgeschirr Sorge getragen hat, so daß weder Böffel noch Teller mitgebracht zu werden brauchen.

Heute abend findet im Saal des „Tivoli“ als Auftakt zum 1. Mai die Aufführung des bereits besprochenen und an anderer Stelle der heutigen Ausgabe noch einmal ausführlich gewürdigten „Dratoriums der Arbeit“ statt zu dem ein starker Besuch erwartet wird. Mit dieser Aufführung schließt auch die erste Veranstaltungsfolge des Kulturjahres der Stadt Leer des Veranstaltungswinters 1937/38, der auf eine hervorragende gelungene kulturelle Betätigung in Leer blühen kann.

Die SA-Standarte weist im Hinblick auf den Maifeiertag darauf hin, daß die zum SA-Ehrensturm gehörenden SA-Männer beim Ehrensturm anzutreten haben und nicht bei den Betrieben. Im Festzug selbst wird in Sechserreihen marschiert.

Am 1. Mai trägt jeder schaffende Volksgenosse die Festplakette zum Festanzug!

0tz. Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai kann das am Ufer in der Neuenstraße Nr. 16 gelegene Geschäft des Kaufmanns Menno Fecht (Inhaber Gerward Fecht) auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vater des jetzigen Inhabers Menno Fecht, gründete am 1. Mai 1868 das Geschäftsunternehmen, das sich zu einem beachtlichen Betrieb entwickelt hat, der als Hauptverkaufszweig Kinderwagen, Korbwaren und Korbmöbel liefert und sich durch gute und reelle Geschäftsmethoden einen treuen Kundenstamm verschaffen konnte. Dem Unternehmen ist auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung zu wünschen.

0tz. Vorprüfungen an der Eisenbahnschule in Emden. Am Dienstag und Freitag fand in der Eisenbahnschule Emden unter dem Vorsitz des Studienrats Heitmann und im Beisein des Dezernenten der Reichsbahndirektion Münster und des Bezirkschulleiters Gradus, Münster, die Vorprüfung zum Reichsbahnbetriebsassistenten und zum Reichsbahnassistenten statt. Die erstere bestanden folgende Schüler: Martin Brantjes-Emden, Dietrich Dettmers-Emden, Fritz Felke-Emden, Gerhard Fischer-Norden, Wessel Hafer-Emden, Johannes van Hove-Emden, Heinrich Juchems-Emden, Johannes Menginga-Norden, Karl Origies-Norden, Foote Reemtsma-Emden, Laddas Reemtsma-Lopperjum, Jelle Schürmann-Emden, Anton Siebrands-Emden. Die Vorprüfung zum Reichsbahnassistenten bestanden: Josef Hasbach-Emden, Alfred Hellwig-Emden, Berend Johann-Emden, Heinrich Krocker-Emden, Josef Luning-Leer, Kaplar Müller-Jhrhove, Karl Ranneberg-Emden, Jan Wübbera-Emden.



### Goldene Hochzeit

0tz. Am 29. April feierten die in Leer, Kampfstraße 4, wohnenden Eheleute Kasper Hinderts und Frau G. fine, geb. Raminga, das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Familienangehörigen. Die Ehe war mit 14 Kindern gesegnet, von denen 5 noch leben. Dem 74jährigen Jubililar und der 70jährigen Jubililarin, die beide noch recht kräftig sind, wurden von vielen Seiten zum Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche zuteil. Im Laufe des gestrigen Tages trug auch ein Glückwunschschreiben des Führers mit einem Geldgeschenk ein; auch die Stadtverwaltung Leer hatte dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben zugehen lassen mit den besten Wünschen für einen gesegneten Lebensabend.

### SS. nimmt nur an der Jugendkundgebung teil

Eine Verfügung Baldur von Schirachs.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgende Verfügung erlassen:

Um Ueberanstrengungen zu verhindern, ordne ich an: Alle der Hitler-Jugend (D. J. M., S. J., W. J.) angehörenden Jugendlichen marschieren in ihren Standorten in allen Teilen des Reiches am 1. Mai ausschließlich zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers an seine Jugend im Olympia-Stadion zu Berlin auf.

Ausreisegenehmigung durch die SS. Auch in diesem Jahr werden wieder viele Jugendliche ihre Ferien im Ausland verbringen. Es wird darum daran erinnert, daß sämtlich Jugendliche bis zu 20 Jahren für Auslandsfahrten eine Genehmigung durch die Hitler-Jugend benötigen. Die notwendigen Anmeldeformulare sind auf den Stammbüchern d. H. J. zu erhalten. Jugendliche, die ohne den Genehmigungsanweis der Hitler-Jugend an die Grenze kommen, werden von den Grenzbeamten an der Ausreise verhindert. Die Ausweiskarte ist gleichfalls zur Ausstellung oder Verlängerung eines Reisepasses notwendig.

0tz. Vom Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Leer. Die Versammlung der Hausbesitzer am Mittwoch im Tivoli-Leer hatte wegen des wichtigen Themas einen starken Besuch zu verzeichnen. Der Vorsitzende des Hausbesitzervereins, Kaufmann H. Braß-Leer, behandelte eingehend die ab 1. April d. J. eingeführte Grundsteuer und die am 19. April leitens der Reichsregierung erlassenen Billigkeitsmaßnahmen zur neuen Grundsteuer, durch die besonders Härten beseitigt und der Uebergang zur Neuverteilung der Steuer vom Grundbesitz erträglich gestaltet werden soll. Die Vereinsleitung beschloß, den ganzen Umfang der Billigkeitsmaßnahmen in Druck zu geben und allen Mitgliedern zuzuleiten. Ferner soll zur Bearbeitung von Einzelanträgen um Milderung der Steuer zwecks Weiterleitung an die Stadtverwaltung ein Büro des Vereins eingerichtet werden.

## Der Nationalfeiertag in Leer

0tz. Die letzten Einzelheiten für die großen Vorbereitungen zur würdigen Ausgestaltung des Nationalfeiertages des deutschen Volkes werden in diesen Stunden überall in Leer getroffen. Das Programm steht endgültig fest. Es ist durch diese Vorarbeiten für eine reibungslose Abwicklung der Veranstaltung Sorge getragen. Den Höhepunkt wird der festliche Maumzug durch die Straßen der Stadt bilden, an dem die Bevölkerung der umliegenden Orte in großer Zahl teilnehmen wird. Die Aufstellung des Maibaumes am Kriegerdenkmal findet im Anschluß an die Aufführung des „Dratoriums der Arbeit“ statt.

### Die Jugend der Stadt Leer holt den Maibaum ein!

0tz. Wie in fast allen Städten und Dörfern, wird auch in Leer in feierlicher Weise am Vorabend des 1. Mai die Hitlerjugend mit allen ihren Formationen den Maibaum von der Stadtgrenze Laga einholen und am Denkmalplatz in der Adolf-Hitlerstraße aufstellen.

Etwa um 21.15 Uhr werden die Formationen mit dem festlich geschmückten Maibaum auf dem Platz eintreffen, wo dann die Aufrichtung des Maibaumes beginnt. Umrahmt wird diese Stunde der Freude und des Frohsinns durch Instrumentalgruppen, Lieber der Formationen und durch Tänze um den Maibaum.

Im Rahmen der Feier wird Ortsgruppenleiter Hü h n t e n eine kurze Ansprache halten.

Sicherlich wird eine große Anzahl von Volksgenossen der Aufstellung des Maibaumes beiwohnen. Sie sollen jedoch nicht nur Zuschauer sein, sondern sollen sich mit einschalten in diese Feierabendstunde. So wollen wir ein gemeinsames Volksliederfest zusammen durchführen. In diesem Zweck werden an die Volksgenossen Ueberblätter verteilt werden. Die Singchören werden jeweils einen eßes vorsingen und dann wollen wir alle die schönen Maileder singen.

Am Morgen des 1. Mai wird die Jugendkundgebung auf dem Kasernenplatz der S. S. Schiffstamm-Abteilung durchgeführt werden. Hierzu sei an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben:

An der Jugendkundgebung haben sämtliche Lehrlinge ebenfalls in Uniform teilzunehmen, auch wenn sie darauf an dem großen Festzug bei ihren Innungen mitmarschieren.

Die Siegerehrung der Reichsberufswettkämpf-Sieger findet vor der Jugendkundgebung am Mittag statt.

### Der Aufmarschplan

zum Festzug und zur Kundgebung

Antretzeit: 9.30-Uhr.

Stellplatz: Marktplatz Leer

Die Aufstellung auf dem Marktplatz erfolgt in 6 Marschblöcken, jeder Block in 6er-Reihe. Am Ausgang zur Garrelstraße treten der S. J. 1/3, M. J. 3, Fahnenblock, Ehrensturm der SA und die Abteilung des NSD an.

Zum Führer des Fahnenblocks hat der SA-Standortführer den Obersturmführer Block bestimmt; zum Führer des Ehrensturms wurde Obertruppführer Klinkenberg bestimmt.

Zum Fahnenblock treten sämtliche Fahnen der Partei der Mitglieder und der angeschlossenen Verbände mit je

### Nach dem Sieg bindet den Helm fester!

Der Stellvertretende Gauleiter Zoel erläßt den nachstehenden Aufruf an alle Parteigenossen zur Mitarbeit in den Kampforganisationen der Bewegung:

„Nach dem Sieg bindet den Helm fester!“ Dieser Auf des Führers hat auch heute nach Wochen gewaltiger Erlebnisse noch seine ursprüngliche Bedeutung, denn nichts ist für eine siegesgütige Bewegung gefährlicher, als daß in ihren Reihen die Trägheit, die Bequemlichkeit und die Gleichgültigkeit Platz greifen und die Kämpfer dieser Bewegung sich von ihrer Härte und Schlagkraft entfernen.

Darum ist es erforderlich, daß der kämpferische Geist und die selbstlose Einsatzbereitschaft für das Werk des Führers auch in der Zeit der Ruhe erhalten und gefördert werden. Die Pflichten aber dieses kämpferischen Geistes und dieser Einsatzfähigkeit sind in erster Linie die Gliederungen der Bewegung. Jeder Parteigenosse, der noch kein Amt oder eine Führerstellung in der Partei bekleidet, keiner ihrer Gliederungen angehört und körperlich dazu in der Lage ist, muß es als seine Ehrenpflicht betrachten, in einer Kampforganisation der Bewegung seinen Dienst für den Führer zu tun. Er beweist damit, daß er den Willen des Führers erkannt hat. Es ergeht daher an alle Parteigenossen der Aufruf: „Tretet ein in die nationalsozialistischen Kampforganisationen!“

Zoel, Gauleiter-Stellvertreter.

### Im Jahre 1700 wurde der 1. Mai zum erstenmal Ziehtag

Vor der Einführung des neuen Kalenders am 1. Januar 1700 war der Wechsel der Dienstboten und Heuerleute am Gregoritag, am 29. April. Eine Verordnung des Fürsten Christian Eberhard vom 10. März bestimmte nunmehr, daß in Zukunft der 1. Mai als Ziehtag Geltung habe.

Remonteurlauf am 7. Mai. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet der erste diesjährige Remonteurlauf am 7. Mai in Aurich statt. Da die vierjährigen Pferde für den zehnten Termin zurückgestellt sind, kommen nächste Woche nur fünfjährige Remonten zum Anlauf. Zur Vorstellung gelangen 180 Pferde. Für den nächsten Anlauf am 27. Juni werden 3-jährige Remonten berücksichtigt.

einem Begleiter an. Die Betriebsfahnen bleiben bei den Betrieben.

Die Fachabteilungen der D. A. J. werden den Marschblöcken wie folgt zugeteilt: Block 1: D. A. J., W. A. Wehrmacht, Landwirtschaft, Nahrung und Genuß; Block 2: Energie, Verkehr, Verwaltung, Freie Berufe, Beamte, Technik; Block 3: Eisen und Metall; Block 4: Bau, Holz, Banken und Versicherungen; Block 5: Druck und Papier, Der Deutsche Handel; Block 6: Das deutsche Handwerk, Stein und Erde.

Die Reihenfolge der Betriebe in den Marschblöcken bestimmen die Fachabteilungsleiter der D. A. J.

Der Aufmarsch vom Marktplatz erfolgt auf Befehl des Aufmarschleiters SA-Sturmtruppführer Bollmeyer. Es wird durch folgende Straßen marschiert: Garrelstraße, Neuestr., Rathausstr., Brunnenstr., Hardewinkelsteeg, Alte Marktstr., Brunnengasse, Contrebberweg, Ubbö Gammistr., Heischelstr., Linienstr., Wilhelmstr., Adolf-Hitler-Str., Bremerstr., Admiral-Scheer-Str., Kaserne der S. S. St. A.

Die Ortsgruppe Laga erwartet den Zug an der Bremerstraße-Admiral-Scheer-Strasse und schließt sich dort dem Zuge an.

Die mitgeführten Festwagen fahren nicht mit auf das Kasernengelände, sondern fahren geradwegs in Richtung Leda-Brücke.

Die Aufstellung auf dem Exerzierplatz der S. S. St. A. erfolgt nach einem festgelegten Plan und muß um 11.30 Uhr beendet sein.

Anschließend erfolgt der Einmarsch der Fahnen, die vorher an der Turnhalle aus dem Zug herausgezogen werden, durch den Mittelweg in der Reihe. Hierzu Kommandos des SA-Standortführers: „Formationen — stillgestanden. Fahnen — hoch. Die Augen — links, Fahnen — Marsch, Fahnen — halt, links und rechts — um, Fahnen — ab, Augen gerade — aus, rührt Euch!“ S. J. 1/3 und M. J. 3 rühren das Spiel.

Nach Beendigung der Uebertragung aus Berlin erfolgt die Anrufung des Führers durch den Hohensträger, Kommandos des SA-Standortführers: „Formationen — stillgestan-

Spender Kinderfreiplätze vom 2. 6. — 11. 7. 1938.

den, Fahnen hoch!“ Der Führer des Ehrenzuges gibt anschließend eigene Kommandos. Der M. J. der S. S. St. A. spielt das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. — Kommandos des SA-Standartenführers: „Die Augen — links, Fahnen — links und rechts — um, Fahnen — marsch (S. J. 1/3 u. M. J. 3 rühren das Spiel), Augen gerade — aus, rührt Euch!“ — Der Fahnenblockführer läßt die Fahnen hinter der Turnhalle einrollen und wegtreten. Der Ehrensturm der SA und die Abteilung des NSD rücken durch den Mittelweg mit Klängen dem Spiel ab. Die Marschblöcke treten auf Befehl des Aufmarschleiters weg.

Während des anschließenden Mittagessens spielt der M. J. der Wehrmacht in der Exerzierhalle. Der M. J. der Standarte 3 spielt auf dem Exerzierplatz.

Den Sanitätsdienst übernimmt der San.-Trupp der SA-Standarte 3. Einsatzbefehl erläßt der Führer des San.-Trupps 3. Die Absperrung bis zum Wegtreten der Marschblöcke übernimmt der SA-Sturm 10/24.



### Führertag des Stammes 1/381 Lees

otz. Am Freitag, dem 29. d. M., kamen die Führer des Stammes 1/381 im „Haus Hindenburg“ zu einer Tagung zusammen. Nach dem Begrüßungswort des Oberjünglingsführers W. Dörmann, der die Tagung mit einem gemeinsamen gesungenen Lied, dann leitete der Oberjünglingsführer mit kurzen Ausführungen über zu den Berichten der einzelnen Sachbearbeiter.

Der Beauftragte Erwin B. D. gab den Jungenschaftsführern und Sachbearbeitern neue Anweisungen für die Verwaltung der Arbeit. Dann sprach der NS-Letter über neue Aufgaben der körperlichen Erleichterung. Er betonte, daß jeder sich zum Ziel nehmen müsse, auf dem Reichssportplatz der HJ mindestens 180 Punkte zu erreichen. In der Sommerarbeit tritt durch die Schaffung des Reichssportplatzes eine wesentliche Änderung ein. Die bisherigen Aufgaben: Fahrten, Schwimmerzeugnis, Totenopferzeit, werden bei den Behörden fortan nicht mehr anzufragen, sondern allein der Reichssportplatzbehörde zu melden sein. Ferner gab der NS-Letter nähere Anweisungen über die körperliche Erleichterungsarbeit während der Sommermonate. Bei den Führern über 14 Jahre wird von jetzt ab ein regelmäßiger Schiedsamt stattfinden. Jeder Führer soll bestrebt sein, das HJ-Schiedsamt zu erwerben.

Der Jungenschaftsleiter Chr. Harms gab genaue Anweisungen über die Durchführung des Reichssportplatzes. Danach sprach der Oberjünglingsführer M. A. über das Zeltlager, das in Bolelesch stattfindet, und über die Großfahrten, die in den Schwarzwald, nach Schlesien, Ostpreußen und zur Saar führen. Die gesamte Führerschaft des Stammes meldete sich geschlossen zum Zeltlager und zur Großfahrt.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und einem Sieg-Gesang auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

**Was wir sind, sind wir durch uns selbst! Was wir werden, werden wir kraft unseres Willens, unserer Entschlossenheit und unserer niemals erlöschenden Liebe zum deutschen Volk.** Adolf Hitler.

### Generalversammlung

der Vorläufer Kleinbahn und Dampfschiffahrts-AG.

In der am Freitag in Gunden stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Vorläufer Kleinbahn und Dampfschiffahrts-AG. wurden die Regularien der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Als Dividende kommen — wie im Vorjahre — wieder 5 Prozent zur Verteilung. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Wie dem Geschäftsbereich zu entnehmen ist, ergaben die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr im abgelaufenen Geschäftsjahr ein beachtenswertes Ergebnis, das auf verstärkte Zunahme der Kursäfte und vermehrte Bauarbeiten zurückzuführen ist. Um den steigenden Verkehr bewältigen zu können, werden erhebliche Mittel für Neuanschaffungen und Verbesserungen aufgewandt.

### Ordentliche Hauptversammlung der AG. „Em“, Gunden.

In der am 29. April d. J. in Gunden stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung der AG. „Em“, Gunden, wurden die Regularien der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die aus dem Aufsichtsrat turnusmäßig auscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Als Dividende kommt für das abgelaufene Geschäftsjahr 5 Prozent (A. B. 5 Pr.) zur Verteilung. Im Berichtsjahr hat die Zahl der Kursäfte im Verkehr mit dem Nordsee-Verkehr erfreulicherweise zugenommen, obwohl sich die bestehende Ferienordnung für die Bots- und Nachfahrten weiterhin ungünstig ausgewirkt hat. Die Dampfer der AG. „Em“ waren in der Saison gut beschäftigt. Nur die Fahrten nach Helgoland erfahren eine Verminderung.

otz. **Detern. Neubau.** Der Gastwirt und Landgebräucher Terweer will sich eine neue Wohnung errichten lassen, mit deren Bau bald begonnen werden soll.

otz. **Detern. Vieharbeiten.** Die im verflohenen Winter in der hiesigen Gegend fast beendigten Vieharbeiten, die unter der Hochflut sehr gelitten haben, werden gegenwärtig insandgesetzt.

otz. **Fißum.** Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes wird heute abend mit dem Aufstrichen des Maibaumes eingeleitet. Musikvorträge, Reigen und Volkstänze werden den Abend verschönern. Am Sonntag findet vormittags 8 Uhr in der Schule die Jugendversammlung statt. Um 12 Uhr versammeln sich die Einwohner des Ortsgruppenbereichs zum Gemeinschaftsabend im Saale des Gastwirts Dieken. Anschließend erfolgt um 1 Uhr der Umzug, an dem alle Schaffenden sämtlicher Formationen und Niederungen teilnehmen. Die Abendveranstaltung beginnt um 20 Uhr bei Dieken mit der Aufführung eines plattdeutschen, heiteren Spiels „Matmaand“ von Friedr. Lange. Es folgt Tanz bei Hotter Musik.

otz. **Glandsdorf. Neuer Gastwirt.** In der nächsten Woche wird der hiesige Gastwirt und Kaufmann Rühlmann seinen Wohnsitz nach Carolinensiel verlegen, wo er ein Gemischtwaren-Geschäft erworben hat. Der neue Pächter stammt aus Ostpreußen.

otz. **Hafel.** Der Stand des Roggens ist in hiesiger Gegend recht gut, besonders auf den niedrig gelegenen Ländereien. Wo im vorigen Jahre um diese Zeit noch alles überschwemmt war, steht jetzt infolge der anhaltenden Trockenheit das Korn ausserordentlich gut. Die Reifezeit der Getreidearten ist auf den niedrigen Ländereien im vergangenen Jahre bis nach Pfingsten hinausgeschoben worden. Jetzt ist man schon überall beim Kartoffelpflanzen. Die trodene Witterung ist den Feldarbeiten sehr günstig und insbesondere das Düngfahren kann auf den festen Wegen und dem trodenen Lande rasch vor sich gehen. Das Jungvieh befindet sich bereits auf den Weiden. Mit dem Anstrich von Milchkuhen wird auch in den nächsten Tagen begonnen werden. Wenn auch der Graswuchs vielfach kaum den Erwartungen voll entspricht, so kann doch bei trodenen Bodenbeschaffenheit das Futter voll verwertet werden. Das junge zarte Grün ist außerdem sehr nahrhaft, so daß der Milch-ertrag bald nach dem Anstrich eine Steigerung erfahren wird.

otz. **Hefel. Mütterberatung.** In Hefel und Kleinhefel finden am 4. 5. 1938 wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Hefel von 13—14 Uhr und in Kleinhefel von 14½—15½ Uhr. Untersuchungen Säuglinge und Kleinkinder bis zum 6. Lebensjahr.

otz. **Holland. Mütterberatung.** Am 4. 5. 1938 findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt von 16—18 Uhr. Untersuchungen Säuglinge und Kleinkinder bis zum 6. Lebensjahr.

otz. **Hausen. Torfstiche von J. J.** Die Torfstiche sind in den letzten Jahren seit der Machtübernahme unseres Führers nicht mehr in so großem Umfang betrieben worden, weil sich jetzt der Mangel an Hilfskräften bemerkbar macht. Weil in hiesiger Gegend Torfmoor noch reichlich vorhanden ist, werden die Torfstiche vielfach an auswärtige wohnende Verwandte und Bekannte verpachtet. Man sieht hier nicht selten Volksgenossen beim Torfgraben, die 20 bis 30 Kilometer von hier entfernt wohnen.

# Olub vom Reiderland

Beener, den 30. Mai 1938.

## Wovon man spricht...

otz. In diesen Tagen hat man auch im Reiderland bereits überall mit dem Anstrich des Viehes begonnen. Früher umgab man den Tag des ersten Anstrichs — gewöhnlich den 1. Mai — mit einem festlichen Glanz und mit allerlei Bräuchen, die vermutlich auf eine Uralte einst von den Bayern und Sitten gemeinsam begangene Matzfeier zurückgehen. In Hannover, Mecklenburg und Schleswig-Holstein war eine beliebte Volksbelustigung, die meist mit dem ersten Anstrich der Herden zusammenfiel, das bekannte Bullenstößen. Dabei wurden zwei Bullen aufeinander losgelassen und mußten miteinander kämpfen, bis einer als der unbeschnittene Sieger hervorging. Das „Bullenstößen“ galt mancherorts neben dem Königschuh (Schützenfest) als das größte Fest des Jahres. Den feigsten Bullen in Fütterung gehabt zu haben, war eine große Ehre. Auch die Fütterungen, die stellenweise eine regelrechte Kunst bildeten, hielten beim Beginn der Hitzezeit ein Wettritzen ab. Das Reifschmalen, das dem ersten Anstrich beilagte, sollte ursprünglich wohl nach altem Volksglauben die bösen Geister vertreiben helfen. Mit viel Geschick zwang der niederdeutsche Hirt einmala sein viersträngiges „Bullenstößen“, seine Knallpeitsche aus selbstgeflochtenem Hanf und blies dazu sein großes Wald- oder Tathorn aus aufgeschmittener Weidenrinde. Mit dem Aufhören des gemeinsamen Weidens nach Anstellung der Gemeindefur ist auch der größte Teil der Hirtentrache untergegangen, in denen sich ein Stück uralter germanischer Volksglaubens — mitunter in christlicher Verbrämung — erhalten hatte.

Von hier und da kommt fast täglich eine frohe Frühlingsmeldung: Unser Storch ist wieder da! Auch im Reiderland sind die Störche seit einigen Tagen stellenweise wieder auf dem alten Nistplatz und schauen sich nun zunächst einmal neugierig um. Billeicht ist es auch ein hübscher Stolz, daß sie den weiten Weg doch richtig wiedergefunden haben. Ueberall freut sich wieder alt und jung über Freund Aderbar, der mit seinen weiten Schwingen ruhig über Wiesen und Weiden hinweggleitet. Gestern morgen meldeten sich nun auch die ersten Schwalben vom langen Wanderflug aus Afrika zurück. Sie haben gleichfalls nichts eiligeres zu tun, als sich ihre alte Nistgelegenheit einmal genau zu betrachten. Für die Haus-schwabe ist es noch ein hübsches Fest, doch die Schwabe brütet befruchtlich zweimal im Sommer, und da heißt es pünktlich damit anfangen, sonst hat die zweite Brut im Spätkommer keine Zeit mehr, sich vor der großen Reise genügend im Fliegen zu üben.

otz. **Königsmoor.** Reges Leben im Moor. Wer jetzt eine Wanderung durch das Moor macht, wird überall fleißige Hände bei der Arbeit sehen. Die vor einigen Wochen angekauften Torfpänder werden jetzt gegraben. Bei dem anhaltenden trodenen Wetter geht diese sonst so schwere Arbeit sehr rasch vonstatten, da das Moor augenblicklich wie nur selten um diese Jahreszeit recht trocken ist. Gleichzeitig geht es daran, neuen Siedlungs- und Lebensraum zu schaffen. Die für Neukultivierung vorgesehenen Mooreteile werden auch jetzt bearbeitet. Das Aussehen dieser früher löten und eben Gebiete hat sich bereits grundlegend geändert. An Stelle der Heideflächen sieht man jetzt Kornfelder, Ackerland, Wiesen und Weiden, die Jahr für Jahr recht schöne Erträge liefern.

otz. **Logabirum.** Kranke Bäume verschwinden. In der letzten Zeit sind zu beiden Seiten der Reichsstraße verschiedene Almen gefällt worden. Die Bäume waren von der Ulmenkrankheit befallen und mußten darum umgelegt werden. Bereits im vergangenen Jahre wurden an verlassenen Straßen des Kreises zahlreiche Bäume gefällt, die ebenfalls von der Ulmenkrankheit befallen waren. Die Baumfällarbeiten wurden sofort mit jungen Ahornbäumen ausgefüllt, die sich sehr gut entwickelt haben.

otz. **Oberjum.** Zwei Holzschiffneubauten. In den Schiffshallen von Gebr. Schlömer fand am Donnerstag die Kiellegung für zwei aus Eichenholz erbaute Hochseeschiffhüllen statt, die von einem Fischer aus Norddeich und einem Fischer aus Graefiel in Auftrag gegeben wurden. An der Hakenstraße wurde das Motorschiff „Mimne“, Kapitän und Eigentümer Dittersberg-Speyersee, auf Stapel geholt. Das Motorschiff „Emanuel“, Kapitän Bohlen aus Großefehn, hat zwecks Maschinenreparatur an der Hakenstraße angelegt. Der Motorschiff „Drei Gebrüder“ Heimathafen Kemelz, wurde zwecks Ausbesserung, Bodenverkräftung und Renantrieb, am 26. April auf Stapel geholt.

otz. **Schattburg.** Bürgermeister Grünefeld gestorben. Hier verstarb nach längerer schwerer Krankheit Bürgermeister Heinrich Grünefeld, der seit dem Jahre 1933 als treuer Mitkämpfer der Bewegung mit ganzer Hingabe seinen verantwortungsvollen Posten ausgefüllt hat. Der Verstorbenen, der viele Ehrenämter in den Niederungen der Bewegung bekleidete, gehörte auch dem Schulbeirat des Gesamt-schulverbandes Bodemoor-Schattburg an und hat hier, wie auch in seinen anderen Tätigkeitsgebieten durch seine vorbildliche Arbeitsauffassung sich die Achtung aller Mitarbeiter erworben können. Die Gemeinde verliert in Grünefeld einen hervorragenden Leiter ihrer Geschäfte und die Bewegung trauert um einen Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers, dessen Leben allzu früh durch den unerwartlichen Tod beendet worden ist.

otz. **Steenfelde.** Die Kriegerkameradschaft Steenfelde feiert am 15. Mai das Fest des 55-jährigen Bestehens. Zu diesem Fest wird ein sehr großer Andrang erwartet. Mehrere Kameradschaften, z. B. mit Musik, haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier wird in einem Festzelt stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß noch ein Korussell oder eine Schiffschaul aufgestellt würde.

otz. **Stidhausen.** Fahrraddiebstahl. Einem hiesigen Steinseger wurde dieser Tage ein fast neues Fahrrad von bisher unbekanntem Täter entwendet. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Rades blieben bislang erfolglos.

otz. **Veenhufen.** Die trodene Witterung hat die Durchführung der Frühjahrspflanzarbeiten außerordentlich begünstigt. Hier und da wird bereits über Trindwasser-mangel geklagt, da die Regenbäder fast leer sind.

otz. **Veenhufen-Kolonie.** Starter Kalk- und Kunst-düngerverbrauch. Für die im Königsmoor im Umbruch befindlichen Moorbländchen werden beträchtliche Mengen Düngemittel benötigt. In diesen Tagen wurden

otz. **Mütterberatung.** In Beener und Bunde finden am 2. 5. 1938 wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Beener von 14—16 Uhr und in Bunde von 16½—17½ Uhr. Untersuchungen Säuglinge und Kleinkinder bis zum 6. Lebensjahr.

otz. **Bestandene Prüfung.** Hermann Vietz-Beener bestand in Münster die Prüfung als Katafertechniker.

otz. **Von der Em.** In den letzten Tagen werden die Außenbeichtsbermen der Em von dem im Laufe der Wintermonate sich angesammelten Teef, Schilf und anderen Dingen gereinigt. Der Teef wird getrodnet und dann verbrannt. Alltäglich kann man dunkle Rauchschwaden über die Emdeiche hinwegziehen sehen. Der unangenehm riechende Dunst wird von den Bewohnern der Umgebung als notwendiges Übel in Kauf genommen.

otz. **Bunde. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.** Der Festzug, der um 11 Uhr beim Kriegerdenkmal beginnt (Antritt 10.45 Uhr) und sich durch die Hauptstraßen des Ortes bewegt, wird wie folgt zusammenge-stellt: Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter, Ortsobmann der DJV, Kapelle der Kriegerkameradschaft, Jahrganggruppe SA-Grenzfürer, Konjunkturfabrik, Behörden, Fahrunternehmer, Freie Berufe, Handel, Handwerk (Wäber, Baugewerbe, Fleischer, Friseur, Klempner, Maler, Mechaniker, Müller, Seiler, Schmiede und Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Seiler, Stellmacher, Tischler, Uhrmacher), Reichsnährstand, Beamte in Uniform (Reichsbahn, Reichsfinanzverwaltung, Reichspost) und Lehrer. Von sämtlichen Berufsgruppen wird erwartet, daß Betriebsführer und Gefolgschaft geschlossen am 1. Mai marschieren.

otz. **Bunde. Altmaterialsammlung.** Der Altmaterialhändler Lüdemann wird in der nächsten Woche (2.—7. Mai) wieder in Bunde sammeln. Die Hausfrauen werden gebeten, alles Altmaterial zur Abholung bereit zu legen, damit nichts untonnt, sondern alles seiner Verwertung wieder zugeführt wird.

otz. **Dijum.** Einem Schlaganfall erlegen. Ueberraschend schnell starb der langjährige Führer des Fähr-dampfers Dijum-Petrum, Kapitän Cobus, der einem Schlaganfall erlag. Cobus hat den Fährdampfer über zwanzig Jahre lang geführt und so ist er weit über das Dorf hinaus vielen Diktieren bekannt geworden. Einstweilen führt der bisherige Watroje Dreesmann jetzt den Dampfer.

darüber hinaus allein fünf Waggons Kalk für das kleine Ge-meinde Moor angefahren und ausgefrennt.

otz. **Veenhufen-Kolonie. Sportfest.** Wie in früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahre wieder ein Pokalturnier stattfinden, an dem viele Mannschaften teilnehmen werden. Mannschaften von Leer, Heide, Waringsehn und Waringsehn werden am 8. Mai auf dem Sportplatz bei Stör um einen Pokal kämpfen. Im vorigen Jahre war es die Fußballmannschaft aus Jemgum, die erster Sieger zu werden vermochte.

otz. **Wäben. Fuchsjagd.** In der hiesigen Gemarkung wurde dieser Tage von dem Jagdpächter mit einigen anderen Volksgenossen eine Fuchshöhle ausgehoben. Meister Reineke hatte in einem Wall seine Wohnung aufgeschlagen, die mit vielen Gängen versehen war. Die Beute waren fünf junge Füchse, während die Alten das Weiße rechtzeitig gefucht hatten.

otz. **Waringsehn.** Das Torfgraben wird in diesem Jahre durch den niedrigen Grundwasserstand erleichtert. Auch für diese Arbeit besteht jetzt Nachfrage nach Hilfskräften, da heute auf Grund der günstigen Beschäftigungslage längst nicht mehr in dem Umfang wie früher im „vollen „Moog“ gearbeitet werden kann.

### Landwirtschaftliche Verwaltungen mit für Landarbeiter

otz. Da die Durchführung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse-schlacht nur dann möglich ist, wenn den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern genügend Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können, hat der Reichsinnenminister in einem Erlaß vom 23. 4. d. J. die Freimachung von Verwaltungen der Landwirtschaft von Betriebsfremden angeordnet. Es handelt sich um Maßnahmen, um die neuerbauten und auch die vorhandenen Landarbeiterwohnungen ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung ständig zu erhalten.

Die Veranlassung zu dem Erlaß gab die Feststellung der Landes-arbeitsämter, daß eine erhebliche Anzahl von landwirtschaftlichen Verwaltungen zur Zeit von Arbeitskräften bewohnt ist, die von der Landwirtschaft in andere Erwerbszweige abgewandert sind. Diese Inanspruchnahme der Verwaltungen durch Betriebsfremde ist für eine geordnete landwirtschaftliche Betriebsführung nicht tragbar. Sie wirkt sich vor allem auch lähmend auf die Neubautätigkeit aus, da die Landwirte im Falle der Errichtung von Verwaltungen befristeten müssen, sie für ihre Arbeitskräfte nicht dauernd zur Verfügung zu behalten.

Bei der großen Bedeutung, die der Freimachung von Landarbeiter-wohnungen von Betriebsfremden zukommt, ist es auch Pflicht der Gemeinde, wie es in dem Erlaß heißt, sich für die Ver-rettung von Ertragswohnungen für den bisherigen Landarbeiter nach Kräften einzusetzen. Diese Aufgabe wird in erster Linie der Gemeinde obliegen, in der die neue Betriebsstätte liegt. Soweit freier Wohnraum nicht zur Verfügung steht, wird der Frage des Wohnungsneubaus nähergetreten werden müssen. Die Ge-meindeleiter sind künftig in jedem Falle, in dem sie von der Be-setzung einer landwirtschaftlichen Verwaltungen durch eine be-triebsfremde Familie in ihrem Gemeindebezirk Kenntnis erhalten, verpflichtet, der Aufsichtsbehörde hiervon Anzeige zu erstatten. Die zur Zeit bereits mit Betriebsfremden besetzten Landarbeiterwoh-nungen sind ebenfalls von den Gemeindeleitern der Aufsichts-behörde anzuzeigen.

Westfalen-Treffen aller ehem. 153er und 264er am 14. und 15. Mai in Dortmund. Das diesjährige Westfalen-Treffen aller ehem. 153er und der angeschlossenen Feldformationen wie: 231er, 264er, 293er usw. am 14. und 15. Mai 1938 in Dortmund derweil einen erfolgreichen Verlauf, da schon eine große Anzahl Anmel-dungen aller Kameraden, vor allem aus der Garnisonstadt Alten-burg (Schirringen) vorliegt. Es ergeht deshalb an alle alten Kameraden der Aufruf, an dem Westfalen-Treffen in Dortmund teilzu-nehmen und sich umgehend hierfür anzumelden. Festfolge und weitere Auskunft durch: Reinhold Geisse, Dortmund-Eving, Lortz-röschweg 16.



# Unter dem Hoheitsadler

**Ortsgruppe Bunde.**  
 Feier des 1. Mai: 30. April Antreten um 19 Uhr auf dem Schulhof zum Einholen des Maibaumes. Am 1. Mai Beden um 7.30 Uhr Schulhof. 8.30 Uhr Jugendkundgebung, Gemeindefest. 10.45 Uhr Antreten bei Hg. Hof. 12 Uhr Uebertragung der Führerrede. Nachmittags Feiern der Betriebsgemeinschaften. Abends Tanz bei van der Berg und Wolter.

**Ortsgruppe Dikum.**  
 Antreten zum Festzug am 1. Mai vormittags um 11 Uhr am Ziel in Dikum. Die Teilnahme sämtlicher Berufsgruppen wird erwartet. Anschließend Gemeinschaftsempfang der Führerrede. NSDAP., Dikumer-Verant.

Am 1. Mai, 12 Uhr, Uebertragung des Staatsaktes bei Sarenberg. Antreten zum Festzug 17 Uhr bei der Schule.

**Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer.**  
 Dem Obmann der Deutschen Arbeitsfront der Ortsgruppe Leer, Hg. Gunte-Beer, ist ein ehrenamtlicher Geschäftsführer zugewiesen worden, dessen Büro sich in der Wilhelmstraße 75 befindet und der vorläufig Sprechstunden Montag nachmittags von 7-9 Uhr und Freitag nachmittags von 6-8 Uhr abhält. Weitere Sprechstunden werden nach Bedarf eingerichtet.

**NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer.**  
 Am Montag, dem 2. 5. 17 Uhr pünktlich: Zusammenkunft aller Amtleiterinnen im Saal des Parteihauses.

**Hilfer-Jugend, Standort Leer.**  
 BDM, Gruppe 1 und 2, Leer.  
 D.M., Gruppe 1 und 2, Leer.  
 Deutsches Jungvolk, Standort Leer.

Am Sonntag, dem 30. 4. 38, treten sämtliche Formationen der Hilfer-Jugend (Stadt Leer) um 20.15 Uhr bei dem Hg. Heim Hagenstraße 1 zum Einholen des Maibaumes an.

Am Sonntag, dem 1. Mai, treten alle Formationen der Hilfer-Jugend (Stadt Leer) um 17 Uhr morgens bei dem Hg. Heim Hagenstraße 1 an. Die Hilfer-Jugend nimmt geschlossen an der Jugendkundgebung auf dem Kasernenplatz teil.

**NS., Gefolgschaft 2/381, Boga.**  
 Heute treten alle Jg. der Gefolgschaft um 19.15 Uhr auf dem Schulhof zur Teilnahme an der Feier an.

**NS., Unterhann 5/381, Neermoor.**  
 Sämtliche Hilferjugend, Jungvolkungen, BDM-Mädel und Jungmädel der Gefolgschaften 2/381 und 2/381 nehmen am Sonntag, dem 1. Mai, geschlossen an der Uebertragung der Jugendkundgebung (8 Uhr morgens) im Festzelt Warringsheim teil. Der Standort Neermoor marschiert um 7 Uhr ab Neermoor.

**BDM., Gruppe 2/381.**  
 Am Sonntag, dem 30. 4. 38, treten alle Mädel der Gruppe um 8 1/2 Uhr beim alten Heim (Hagenstraße) zum Einholen des Maibaumes an.

**BDM., Gruppe 3/381, Boga.**  
 Heute abend um 19 1/2 Uhr: Antreten zum Maibaumeinholen. Sonntag morgen um 7 1/2 Uhr: Antreten zur Jugendkundgebung.

**BDM., Gruppe 4/381, Heisfelde.**  
 Heute abend treten alle Mädel, auch die neu überweisenen, um 20 Uhr bei Barfel an. Sonntag früh um 8 Uhr Antreten, ebenfalls bei Barfel.

Barometerstand am 30. 4., morgens 8 Uhr . . . . . 761,0°  
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9,0°  
 Niedrigster . . . . . C + 3,0°  
 Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,8  
 Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

**Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.**  
 D. N. III, 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 062 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Endkappen L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachlasshaftel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland i. B.: Heinrich Verderhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Baggio, beide in Leer. Kohlenstr. D. S. Bors & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Bekanntmachung

Die Stadtkasse Leer bleibt noch bis einschl. 4. Mai d. J. geschlossen.  
 Vom 5. Mai ab ist die Kasse wieder werktäglich von 9-13 Uhr geöffnet.  
 Die Kassenträume befinden sich von diesem Tage ab im Hause Neufstraße 2 (früher Gastwirtschaft Johannes).

Die Stadtkasse, Henry.

### Zu verkaufen

Frau D. Gruis zu Eisinghausen beauftragte mich, wegen Erbauseinandersetzung am **Mittwoch, dem 4. Mai 1938, nachmittags 4 Uhr, im Jökub'schen Wirtschaftshaus zu Neermoor folgende**

**Ländereien**  
 als:  
 1 Stück Grünland (Werbevenne) groß 3.02.86 ha  
 1 Stück Grünland (Unterwarren) groß 1.49.87 ha  
 1 Stück Grünland (Unterwarren) groß 2.19.- ha  
 sämtlich in der Gemarkung Heisfelde belegen  
 zum Antritt nach Uebereinkunft freiwillig öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Eine junge **Flotte Sub** gibt in Kauf oder Tausch ab. Heinrich Licht, Hoeringesohn.

**Triumph-Motorrad**  
 350 ccm, fabrikneu, billig abzugeben.  
**Diedr. Dirks, Leer**  
 Adolf-Hilfer-Straße 41, Tel. 2171

**Guterh. Damenfahrrad**  
 preiswert zu verkaufen.  
 Leer, Hobeellern 23.  
 Zu verkaufen **große Kinderbettstelle** (Holz).  
 Leer, Augustenstraße 32.

Zu verkaufen **2 gute Haustüren** mit Rahmen und Beschlag.  
 Ulrichs, Leer, Adolf-Hilferstraße 39.  
 Zwei sehr gut erhaltene **Kupferne Pumpen** zu verkaufen.  
 Heisfelde, Parkstraße 7.  
**Weidekuh u. Rind** verkauft  
 W. Behrends Ww., Logabirumerfeld.  
**Ein schönes Rindtalb** hat zu verkaufen  
 H. Vejet, Voehusen.

Im freiwilligen Auftrage des Kaufmanns Herrn Diederich Kühnack in Glansdorf werde ich am **Sonabend, dem 7. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr,** fortzugshalber folgende gebräuchte, jedoch sehr gut erhaltene **Gegenstände** wie:  
 1 Kleiderschrank, einige Tische, div. Stühle, 2 Kinderbettstellen, 1 Feldbett, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Wäschemangel, 2 Klappstühle, 2 Kinderstühle, 1 Kinderwagen, 1 Kinderkorb, 2 Fuchsalten, div. Körbe, Kisten, Kästen, div. Porzellan- und Steingut, Glas- und Küchengeräte, 1 Stubenofen, 1 Küchenherd,  
 ferner:  
**1 Posten Heu und Stroh, 1 Jagdwagen, 1 Dreifeldmaschine mit Göpel**  
 öffentlich meistbietend auf dreimonatliche Zahlungsfrist an Ort und Stelle verkaufen.  
 Befichtigung 2 Stunden vor Beginn gestattet.  
 Anschließend findet der **Verkauf einer Baustelle** zur Größe von zirka 20 ar, dortselbst belegen, statt.  
 Jhrhove. Rudolf Vichanpach, vereid. Versteigerer.

**Zu mieten gesucht**  
**Baden** mit Wohnung und Garten gesucht. Schriftliche Angebote unter L. 390 an die OTZ, Leer.

**Gonnie 3 1/2-Zimmerwohnung** mit Küche, Bad, Balkon, Zentralheiz., u. fließ. Warmwasser zum 1. 6. in Leer ges. Ang. m. Preisangabe unter L. 394 an die OTZ, Leer.

Zum 1. Juni oder früher **3-4 od. 5-Zimmer-Wohnung** von Geschäftsmann gesucht, möglichst Hindenburg-Adolf-Hilferstraße. Angebote unter L. 392 an die OTZ, Leer.

Junger Beamter sucht **möbliertes Zimmer** mit Morgenshiff. Angebote mit Preis unter L. 396 an die OTZ, Leer.

Wir suchen sofort für Verkauf **Zimmer mit voller Verpflegung.** Schriftl. Angebote an **G. Gröttrup, Leer, Adolf-Hilfer-Straße 2.**

**Pachtungen**  
 Die Pächter der zur Steensfelder Kirchengemeinde gehörenden **Rindertweiden** werden zwecks Neuverpachtung auf Dienstag, 3. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, im Müller'schen Wirtschaftshaus zu Steensfelde eingeladen.  
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich **einige Bauäcker** in Leer und Heisfelde belegen unter der Hand zu verpachten.  
 Leer. L. Winkelbach, Grundstücks- und Hypothekemakler.

**Stellen-Angebote**  
**Zimmermädchen** stellt ein.  
**Hotel Dramien, Leer.**

**Younges Mädchen** für Geschäftshaus gesucht.  
**W. Schulte, Boga.**

Suche sofort einen tüchtigen **Schneidergesellen** bei freier Station, Dauerstellung, zahle Stücklohn. Nicht über 28 Jahre.  
 Karl Linnemann, Gruppenbühnen (Bookholzberg). Ruf: Ganderkelee 247.

Suche auf sofort oder später einen **landw. Gehilfen** im Alter von 15-18 Jahren.  
 Tamme Hanken, Fissum.

**Junger Mann als Bahnsteig-Berätiger** gesucht.  
 Gustav Buller, Leer, Bahnhofsgaststätten.

Jg. Mann, 15-16 Jahre, als **Gehilfe für Geflügelzucht** gesucht. Guter Lohn und Familienanschluss.  
**August Witt, Hamburg-Gafel**  
 Konrad-Reuterstraße 45.

**Zu kaufen gesucht**  
 Kaufe eine größere Anzahl **Herdbuchtälber** ca. 1-4 Wochen alt. Mindestleistung der Mutter 120 kg Fett und nicht unter 3%. Angebote erbitte  
**H. Boethoff, Leer, Ostermeedlandschhof.**

Habe Verwendung für **Bullen** ca. 1 Jahr alt.  
 Erbittet sofortige Angebote.  
**Udo Blißlager**  
 Loga, Tel. Leer 2381

**Zu vermieten**  
 Im Auftrage des Herrn Dr. med. van Essen in Leer habe ich die in seinem Hause Kirchstraße 35 g. Zt. von der N. S. Volkswohlfahrt benutzten **Büroräume** mit Zentralheizung u. Garage zum 1. Juni d. J. zu vermieten.  
 Leer. L. Winkelbach, Grundstücks- und Hypothekemakler.

Schönes möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten.  
 Jhrhove, Jhrerstraße 143.

Renovierte **5-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Miete 70 Mk. Leer, Brunnenstraße 22.

**Zu mieten gesucht**  
**Baden** mit Wohnung und Garten gesucht. Schriftliche Angebote unter L. 390 an die OTZ, Leer.

**Gonnie 3 1/2-Zimmerwohnung** mit Küche, Bad, Balkon, Zentralheiz., u. fließ. Warmwasser zum 1. 6. in Leer ges. Ang. m. Preisangabe unter L. 394 an die OTZ, Leer.

Zum 1. Juni oder früher **3-4 od. 5-Zimmer-Wohnung** von Geschäftsmann gesucht, möglichst Hindenburg-Adolf-Hilferstraße. Angebote unter L. 392 an die OTZ, Leer.

Junger Beamter sucht **möbliertes Zimmer** mit Morgenshiff. Angebote mit Preis unter L. 396 an die OTZ, Leer.

Wir suchen sofort für Verkauf **Zimmer mit voller Verpflegung.** Schriftl. Angebote an **G. Gröttrup, Leer, Adolf-Hilfer-Straße 2.**

**Pachtungen**  
 Die Pächter der zur Steensfelder Kirchengemeinde gehörenden **Rindertweiden** werden zwecks Neuverpachtung auf Dienstag, 3. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, im Müller'schen Wirtschaftshaus zu Steensfelde eingeladen.  
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich **einige Bauäcker** in Leer und Heisfelde belegen unter der Hand zu verpachten.  
 Leer. L. Winkelbach, Grundstücks- und Hypothekemakler.

**Stellen-Angebote**  
**Zimmermädchen** stellt ein.  
**Hotel Dramien, Leer.**

**Younges Mädchen** für Geschäftshaus gesucht.  
**W. Schulte, Boga.**

Suche sofort einen tüchtigen **Schneidergesellen** bei freier Station, Dauerstellung, zahle Stücklohn. Nicht über 28 Jahre.  
 Karl Linnemann, Gruppenbühnen (Bookholzberg). Ruf: Ganderkelee 247.

Suche auf sofort oder später einen **landw. Gehilfen** im Alter von 15-18 Jahren.  
 Tamme Hanken, Fissum.

**Junger Mann als Bahnsteig-Berätiger** gesucht.  
 Gustav Buller, Leer, Bahnhofsgaststätten.

Jg. Mann, 15-16 Jahre, als **Gehilfe für Geflügelzucht** gesucht. Guter Lohn und Familienanschluss.  
**August Witt, Hamburg-Gafel**  
 Konrad-Reuterstraße 45.

Halte den hochproduktiven Leistungs-Bullen **Lorenz 46198** zum Decken empfohlen.

Leistung der Mutter, Höchstleistung: 5685	239 kg Fett 4,20%
6jähr. Durchschnitt 5274	221 . . . 4,19%
Vater, Mutter, Höchstleistung: 6265	276 . . . 4,41%
3jähr. Durchschnitt 5420	257 . . . 4,37%
Groß-Mütter, Höchstleistung: 9140	424 . . . 4,64%
8jähr. Durchschnitt 7144	319 . . . 4,47%
Groß-Mütter, Höchstleistung: 6096	282 . . . 4,63%
10jähr. Durchschnitt 4785	224 . . . 4,69%

**Bedgeld 5 Mark.**  
**Johannes Boekhoff, Neu-Derwisch**

**Berater für Gummiabfälle** von bekannter Markenfabrik gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bezahlungsfäh. Schuhmacher-Landschaft eingeführt sind und große Umsätze gewährleisten. Angeb. unter L. 352 an Ala Anzeigen A.-G., Hannover.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger **landwirtschaftlicher Gehilfe**  
**Peter Tergast, Binghamstraße.**

Gesucht auf sofort ein **landwirtschaftlicher Arbeiter**  
**B. Behrends, Neuburg.**

**Stellen-Gesuche**  
 15-jähriges Mädchen sucht **Stellung** im bürgerlichen Haushalt. Angebote unter L. 395 an die OTZ, Leer.

**Vermischtes**  
**Welcher Lehrer** würde einem (sonst begabten) sehr flechtigen Schüler Schreibunterricht geben? Ent. ernant Schreiben lehren. Angebote mit Preis unter L. 391 an die OTZ, Leer.

**Bekanntmachung!**  
**Der Gefolgschafts-Wechsel** ist im Kreise Leer wie folgt geregelt:  
 Abzug . . . . . 2. Mai  
 Zugang . . . . . 5. Mai  
**Der Kreisbauernführer. Der Kreisleiter.**

**Loga Maifeier**  
 Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr:  
**Auffstellen des Maibaums** auf dem Schulhof, anschließend Filmveranstaltung.  
 Sonntag, 1. Mai, 9 1/2 Uhr:  
 Antreten auf dem Schulhof, Umzug durch den Ort, Marsch zum Kasernenhof, dort Uebertragung aus Berlin  
 abends ab 7 Uhr: **Maifeier im „Wpftalsboom“**  
 Wir erwarten die Beteiligung sämtlicher Volksgenossen.  
**NSDAP., Ortsgruppe Loga**

**NSDAP., Ortsgr. Flachsmeer**  
**NSG. „Kraft durch Freude“, Ortsgr. Flachsmeer**  
 Am 1. Mai veranstalten wir im Saale von J. Kepmeyer das **Volkstfest aller Schaffender** unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“  
 Die Ortsgruppenleitung.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Achtung! Wo ist der Treffpunkt am National-Feiertag?**  
 im **Café Frisia** Inhaber: H. Schütte  
**Ab 5 Uhr: Tanz** Verstärkte Stimmungskapelle  
**Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.**

**Kirchliche Nachrichten**  
 Sonntag, den 1. Mai 1938.  
 Neermoor: 9.00 Uhr: Gottesdienst, P. Sieffen.  
 Holtland: 10.30 Uhr: Gottesdienst.

**Generalversammlung** der Spar- und Darlehnskasse Detern e. G. m. n. H., in Detern am Dienstag, d. 10. Mai 1938, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Johann Janssen in Detern.  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht.  
 2. Genehmigung der Bilanz.  
 3. Verteilung des Reingewinns.  
 4. Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Rechners.  
 5. Wahlen.  
 6. Sonstiges.  
 Die Bilanz liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Genossen aus.  
**Der Vorstand.**  
 gez. J. W. Meyer,  
 gez. Diederich Müller.

**Anzeigen**  
 bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.  
 Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Loga Maifeier**  
 Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr:  
**Auffstellen des Maibaums** auf dem Schulhof, anschließend Filmveranstaltung.  
 Sonntag, 1. Mai, 9 1/2 Uhr:  
 Antreten auf dem Schulhof, Umzug durch den Ort, Marsch zum Kasernenhof, dort Uebertragung aus Berlin  
 abends ab 7 Uhr: **Maifeier im „Wpftalsboom“**  
 Wir erwarten die Beteiligung sämtlicher Volksgenossen.  
**NSDAP., Ortsgruppe Loga**

**NSDAP., Ortsgr. Flachsmeer**  
**NSG. „Kraft durch Freude“, Ortsgr. Flachsmeer**  
 Am 1. Mai veranstalten wir im Saale von J. Kepmeyer das **Volkstfest aller Schaffender** unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“  
 Die Ortsgruppenleitung.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Achtung! Wo ist der Treffpunkt am National-Feiertag?**  
 im **Café Frisia** Inhaber: H. Schütte  
**Ab 5 Uhr: Tanz** Verstärkte Stimmungskapelle  
**Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.**

**Kirchliche Nachrichten**  
 Sonntag, den 1. Mai 1938.  
 Neermoor: 9.00 Uhr: Gottesdienst, P. Sieffen.  
 Holtland: 10.30 Uhr: Gottesdienst.

**Loga Maifeier**  
 Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr:  
**Auffstellen des Maibaums** auf dem Schulhof, anschließend Filmveranstaltung.  
 Sonntag, 1. Mai, 9 1/2 Uhr:  
 Antreten auf dem Schulhof, Umzug durch den Ort, Marsch zum Kasernenhof, dort Uebertragung aus Berlin  
 abends ab 7 Uhr: **Maifeier im „Wpftalsboom“**  
 Wir erwarten die Beteiligung sämtlicher Volksgenossen.  
**NSDAP., Ortsgruppe Loga**

**NSDAP., Ortsgr. Flachsmeer**  
**NSG. „Kraft durch Freude“, Ortsgr. Flachsmeer**  
 Am 1. Mai veranstalten wir im Saale von J. Kepmeyer das **Volkstfest aller Schaffender** unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“  
 Die Ortsgruppenleitung.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Achtung! Wo ist der Treffpunkt am National-Feiertag?**  
 im **Café Frisia** Inhaber: H. Schütte  
**Ab 5 Uhr: Tanz** Verstärkte Stimmungskapelle  
**Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.**

**Kirchliche Nachrichten**  
 Sonntag, den 1. Mai 1938.  
 Neermoor: 9.00 Uhr: Gottesdienst, P. Sieffen.  
 Holtland: 10.30 Uhr: Gottesdienst.



**Gartenmöbel, Liegestühle**  
 Feldstühle + Gartenschirme + Wasserschläuche  
 Größte Auswahl, niedrige Preise  
**SOBING** / Eisenwaren  
 Leer, Brunnenstraße 26

**70 Jahre Kindermöbel**  
 Nach wie vor große Auswahl in  
 Kinderwagen, Korbwaren, Korbmöbeln  
**Wanno Suhl, Lene**  
 Neuestraße / Begr. 1868 / Fernruf 2408

**Geschäftsöffnung**  
 Den geehrten Einwohnern von Collinghorst u. Umgegend  
 zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier selbst am 1. Mai eine  
**Maßschneiderei**  
 für Damen und Herren eröffne. / Es wird mein Bestreben  
 sein, gute handwerkliche Arbeit bei realen Preisen zu liefern.  
 Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
**S. Groeneveld**, Schneidermeister.

**Zum Festumzug**  
 am 1. Mai zum Tage der nationalen Arbeit  
 treten sämtliche Handwerksmeister um 9.30 Uhr  
 auf dem neuen Marktplatz, Marschblock 6, an.  
 Sämtliche Handwerksmeister haben mit ihren  
 Gesellen und Lehrlingen zu erscheinen.  
**Kreishandwerkerschaft Leer**

**Täglich frisch:**  
 Spinat  
 Blumenkohl  
 Salat  
 Gurken  
 Tomaten  
 Bananen  
 Äpfel  
 Zitronen  
 la Speise-Quark  
**H. Böhr, Grenze Leer-Logo**  
 Fernruf 2242.

**Bohnenstangen**  
 empfehle billigst,  
**Rosenstöcke**  
 grün gestrichen, von 20 Pfg. an  
**Herm. Harms, Leer**  
 Ad.-Hitler-Str. 22. Tel. 2009

**Brennabor-Naumann** } **Fahrräder**  
 empfehle  
**Leonhard Franzen, Leer**  
 Bergmannstraße 6.

**Prima Spinat.**  
 Freedes Gärtnerei, Leer.

Für die Weidezeit:  
**Große und kleine**  
**Zubben** vorrätig.  
 Holländ. Vöttcherei Benon.

**Der Kaffee schmeckt besser**  
 und ist in der Herstellung bedeutend billiger  
 durch Verwendung eines  
**Melitta-Schnellfilters**  
 Wie man dies macht und dabei noch Kaffee spart,  
 zeige ich Ihnen in praktischen  
**Vorführungen am Montag, Dienstag und Mittwoch**  
 in meinem Schaufenster. Kostproben gratis!

**Bernh. Bohlsen**  
 Leer, am Bahnhof

**Für den Frühling**  
 bringen wir  
**Neue Mäntel**  
**Neue Kostüme**  
**Neue Kleider**  
**Neue Hüte**  
**Neue Stoffe**  
**Neue Schuhe**  
 in so großer Auswahl  
 und so vorteilhaften Preisen,  
 daß auch Sie für wenig Geld das  
 Richtige bei uns finden werden.  
**C. Kracht**  
 Warsingsfehn

**Wie gefallen sie Ihnen -**  
 die reizenden Stoffe für Kleider und  
 Blusen, die in Lükens Lager für Sie  
 bereit liegen? Was Sie davon wählen,  
 ist ganz gleich, in jedem Stoff werden  
 Sie gut aussehen, modern, sportlich und  
 jugendlich gekleidet sein. Es gibt Seiden,  
 Mattrepps, Vistramusseline, Trachten-  
 stoffe in reicher Fülle. Dazu modisches  
 Beiwerk - geschmacklich auf der Höhe,  
 wie das bei Lükens selbstverständlich ist  
**Lükens**  
 Leer  
 Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867

**Sämereien für die Landwirtschaft:**  
 Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,  
 Steckrüben- und Runkel-Samen usw.  
**Sämereien für den Gemüsebau:**  
 la Großbohnen, Schnittkohl usw.  
 alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen  
**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**  
 Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

**Gießkannen für Zimmer und Garten**  
 in allen Größen sehr preiswert.  
**Zerstäuber** für Topfblumen  
**Wasserschlauch** in guter Qualität  
**Rudolf Saul, Leer, Neuestraße 34**  
 Fernruf 2461

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**  
 verkaufe ich die noch vorrätigen Waren  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Firma Lambertus Deepen** Leer  
 Würdestraße 31

**Ford** Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefort, Leer**  
 Ersatzteillager Telefon 2107

**Papenburg-Untenende**  
 Sonntag, 8. Mai:  
**großer Krammarkt**  
 Montag, 9. Mai:  
**großer Vieh-, Pferde- u. Krammarkt**  
 Anmeldungen von Verkaufsbuden müssen bis spätestens Donnerstag,  
 10 Uhr, erfolgt sein. Platzverteilung am Freitag, dem 6. Mai, 10 Uhr.

**Geschäftsübergabe!**  
 Mit dem heutigen Tage übergebe ich nach vierzig-  
 jähriger Tätigkeit meine  
**Schlachterei an den Schlachtermeister Frerich Meyer**  
 und danke meiner werten Kundschaft für das mir  
 entgegengebrachte Vertrauen und bitte, auch dieses  
 auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen  
 Leer, den 30. April 1938.  
**H. Schuster, Schlachtermeister**

**Geschäftseröffnung!**  
 Am Montag, dem 2. Mai  
 übernehme ich die Schlachterei des Herrn H. Schuster  
 Leer, Rathausstraße 19, und bitte die werte Ein-  
 wohnerschaft von Leer und Umgebung, mein junges  
 Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**Gute Ware und reelle Bedienung wird zugesichert**  
 Leer, den 30. April 1938  
**Frerich Meyer, Schlachtermeister**

**Möbel nur vom Fachmann!**  
 Mein Möbellager bietet Ihnen eine reichhaltige Auswahl in  
 Schlafzimmer-, Küchen- und  
 Wohnzimmer-Einrichtungen  
 zu realen Preisen.  
**Fritz Baumann**  
 Tischlermeister, Leer, Wilhelmstr. 72. Tel. 2043  
 Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Schöne und preiswerte  
**Beleuchtungskörper**  
 Elektrogeräte, Rundfunkapparate  
 kaufen Sie im  
**Elektrogeschäft F. Leiner, Leer, Heisfelderstr. 74**  
 (beim neuen Ehrenmal). **Akku-Ladestation.**

**Zur Wäsche** reichhaltiges Lager in  
 empfehle **Tapeten**  
**Holz-Waschwannen** Rolle von 20 Pfg. an  
 in jeder Größe **A. Katenkamp,**  
 Leer, Heisfelderstr. 3

**Wäsche:** Böcke  
 Leinen  
 Zangen  
 Klammern  
**Waschbretter**  
 Gute Qualitäten, sehr preiswert  
**Herm. Harms**  
 Leer, Adoll-Hitler-Straße 22.

**Linien Möbel**  
 gegen Ehestandsdarlehen und  
 Kinderreichenbeihilfen.  
**J. F. EIMERS, LEER**  
 Hindenburgstraße 35.

**Hinein in den Frühling**  
 mit einem neuen  
**Motorrad**  
 oder einem neuen  
**Fahrrad**  
 die Sie in großer Auswahl  
 und zu jedem Preis im Fach-  
 geschäft finden bei  
**R. Wilken, Remels**

Zu unserer am Freitag, dem  
 13. Mai 1938, nachm. 5 Uhr, bei  
 Wenke in Remels stattfindenden  
**ordentlichen**  
**Generalversammlung**  
 laden wir unsere Genossen hier-  
 mit ein.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Bilanz nebst Gewinn- und  
 Verlustrechnung für 1937.  
 3. Verteilung des Reingewinns.  
 4. Entlastung des Vorstandes,  
 Aufsichtsrats und Geschäfts-  
 führers.  
 5. Beschlussfassung über Aende-  
 rung der § 19 I, § 25 II und  
 § 26 II des Statuts.  
 6. Revisionsbericht.  
 7. Statutenmäßige Wahlen.  
 8. Beschlussfassung über die An-  
 nahme einer Geschäftsord-  
 nung, sowie einer Dienst-  
 anweisung für den Vorstand,  
 Aufsichtsrat und Geschäfts-  
 führer.  
 9. Sonstiges.  
 Die Bilanz nebst Gewinn-  
 und Verlustrechnung für 1937  
 liegt ab heute im Geschäftszimmer  
 der Genossenschaft in Selverde  
 zur Einsicht der Genossen aus.  
**Biehverwertungs-Genossenschaft**  
**Uplengen**  
 e. G. m. b. H. Remels,  
 Der Vorstand:  
 F. Janssen, H. Wolters.

**Berücksichtigt**  
 die Inserenten  
 der „OTZ.“



Alle Fürsorge dem Schaffenden im Betrieb:

Lehrwerkstätte Boethoff & Co., Leer-Ostfriesland

Eine Gemeinschaftsleistung auf der Grundlage der Betriebskameradschaft

otz. Wer in den verflochtenen Tagen Gelegenheit hatte, an dem in der Groningerstraße belegenen Betriebe der Firma Boethoff & Co., Ejengießerei, Ofen- und Gerdfabrik, vorüberzukommen, der wird in einem dem Fabrikgebäude gegenüberliegenden alten Lagerhause ein emsiges Bildern vernommen haben, das nach Schluß der Arbeitszeit in den Feierabendstunden einsetzte. Heute kann man bereits des Näheren Lösung an dem völlig veränderten Hause mit den blauen Fensterreihen ablesen: „Lehrwerkstätte — Boethoff & Co. Leer-Ostfriesland“ steht in großen Lettern an der Hausfront!

Mancher Volksgenosse mag beim Lesen der Hausanschrift kaum über die Bedeutung einer Lehrwerkstätte nachgedacht haben, doch wer selbst an diesem Gemeinschaftsleistungsbeteiligte gewesen ist, der weiß, daß Gefolgschaft und Betriebsführung in schönstem Sinne miteinander gewetteifert haben, um den Betrieb zur Höchstleistung im Sinne des Volksganzen emporzuführen.

Diese Leistungssteigerung ist auf allen Gebieten das Gebot der Stunde. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung hat noch vor einiger Zeit nachgewiesen, daß beim Nachwuchs eine Leistungssteigerung erreicht werden kann, wenn man die Lehrwerkstätte in den Erziehungs- und Ausbildungsgang einschaltet. Die Lehrwerkstätte ist im Kreise Leer etwas ganz Neues, und wenn anlässlich des Nationalfeiertages, am 1. Mai 1933, in einem Leerer Betriebe eine Lehrwerkstätte in feierlicher Form ihrer Bestimmung übergeben werden soll, dann darf man über das Zustandekommen dieser vorbildlichen Gemeinschaftsleistung von ganzem Herzen erfreut sein.

Beim Betreten der neuen Lehrwerkstätte merkt man erst, welche grundlegenden Veränderungen mit den bisherigen Räumen des Hauses vorgenommen worden sind. In mehrwöchiger Arbeit nach Schluß der Arbeitszeit haben Gefolgschaftsmitglieder und Werkstättführer des Betriebes in freiwilliger Mitarbeit Hände ausgespannt, Meister aufgelegt, und eine Einrichtung geschaffen, die jeden Betriebsangehörigen mit Stolz erfüllen muß.

In dem großen mit hellem Anstrich versehenen Raum grüßt den Eintretenden ein großes Führerbild und nicht weit davon entfernt hängt an der Wand das bekannte Reliefbild der DAF, „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“ Auch ein Arbeitsfront-Empfänger mit einer Lautsprecheranlage ist vorhanden. Steht man sich näher im Räume um, dann gewahrt man an einer Wand eine Reihe von Glaschränken und Schaufeln mit Proben und Schaufeln, die zur Vervollständigung der Materialkunde der in der Lehrwerkstätte schaffenden Jugendlichen dienen.

Damit sind wir eigentlich schon mitten in der Ausbildungsarbeit dieser Lehrwerkstätte, in der in Zukunft insgesamt 20 Lehrlinge aus allen Abteilungen des Boethoffschen Betriebes einen vollen Tag in jeder Woche unter Anleitung und Aufsicht von Meistern des Betriebes zur Fundamentierung ihrer Ausbildung und methodischen Höherentwicklung zum wertvollen Facharbeiter weitergebildet werden sollen. Jeden Tag hat gleichzeitig jeder der 20 Lehrlinge sein Werkbuch in der Lehrwerkstätte zu führen.

Als Grundlage der Ausbildung zum Facharbeiter wird in aller erster Linie das materialkundliche Wissen dem Lehrling vermittelt, und zwar in einem so ausgiebigen Maße, wie der Jugendliche es in seinem späteren Beruf braucht. Vom rohen Erz über das Werkzeug zum fertigen Werkstück wird an Hand von Musterproben und Anschauungsmaterial dem Lernenden eine Fülle von Wissen vermittelt, das ihn in bestem Sinne zu ver- und bearbeitenden Werkstoff und vor allem auch mit dem Werkzeug vertraut macht. Materialkunde ist die Voraussetzung für ein sparsames Arbeiten im Sinne des Vierjahresplanes und daher auch ein Hauptteil innerhalb des Lehrstoffes der Lehrwerkstätte. Der Lehrling lernt den Werdegang einer Feile, eines Bohrers, eines Fräasers, mit dem er zu arbeiten hat,

genau so kennen, wie die Erstellung des Guß- und Schmiede-Eisens und des Stahles aus dem Roheisenerz. Dem Modelltischlerlehrling werden die verschiedenen Holzarten an Schaubildern vor Augen geführt, die verschiedensten Schleifmittel sind zu sehen; kurzum, es ist alles zusammengetragen, was der Jugendliche für seinen Beruf wissen muß. Da fehlen auch nicht die Musterproben von deutschen und ausländischen Erzen und zur Vervollständigung des Wissens ist eine Bücherei angelegt worden, die bereits eine schöne Anzahl von Werken der Fachliteratur enthält und die ständig vergrößert und ergänzt werden wird.

Dem theoretischen Wissen wird das praktische Können an die Seite gestellt, und deshalb wird der Lehrling unterweisen in allen für ihn wichtigen Arbeiten, wie technisches Messen, Feilen, Meißeln, Sägen, Schmieden, Drehen, Hobeln und Augen-Schweißen und Schneiden. Zur Ausführung der vorgenannten Arbeiten sind alle Werkzeuge und Maschinen vorhanden, und zwar in aller erster Linie Schraubstöcke von neuartiger Konstruktion. Sie sind in der Höhe verstellbar und können der Körpergröße der an ihnen arbeitenden Lehrlinge angepaßt werden. Jeder der in der Lehrwerkstätte arbeitenden Jungen hat vor allem seinen eigenen Werkzeugschrank, in dem sich das für seinen Beruf benötigte Werkzeug in funktionsgeladener Ausführung befindet.

An zwei Hobelbänken können die Lehrlinge der Modelltischlerei ihr Können erweitern, wozu ihnen alle erforderlichen Werkzeuge und Geräte mit der Hand sind und wozu darüber hinaus zahlreiche Modellstücke vorhanden sind.

An weiteren Maschinen sind vorhanden eine Bohrmaschine, eine Drehbank, an der die Lehrlinge die grundlegenden Dreharbeiten erlernen können, eine Hobelmaschine, eine Kaltziehmühle und eine Musterschmiede, die sich in einem Aufbau befindet und mit allen dazugehörigen Geräten ausgestattet ist. Damit auch der Lehrling mit der Schweiß- und Schneidetechnik vertraut gemacht werden kann, ist eine Autogen-Schweißapparatur mit genormtem Schweiß- und Schneidestrich vorhanden, womit die Ausrüstung der Lehrwerkstätte jedoch noch nicht erschöpft ist. Denn in der Mitte des Raumes befindet sich ein eiserner Träger, an dem in vierseitiger Anordnung Arbeitstafeln anzubringen sind, auf denen die Zeichnungen der anzufertigenden Werkstücke verzeichnet stehen. Von jeder der vier Ecken des Raumes kann der einzelne Lehrling die für ihn bestimmte Tafel mit der Werkzeichnung sehen und danach arbeiten.

In diesem Zusammenhange ist erwähnenswert, daß der Lehrling in der Lehrwerkstätte etwa 60—80 grundlegende Arbeiten auszuführen hat, die an die von der DAF aufgestellten Richtlinien zur Ausbildung angelehnt sind und darüber hinaus Arbeiten enthalten, die auf die besonderen Gegebenheiten des Betriebes zugeschnitten sind. Allmonatlich wird den Lehrlingen, die unter diesen günstigen Voraussetzungen eine gründliche fachliche Ausbildung erhalten, ein technischer Film vorgeführt, der dazu beitragen wird, die Leistungshöhe der ausgebildeten Lehrlinge zu steigern.

Aber nicht nur den Lehrlingen soll die Möglichkeit geboten sein, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereiche zu vervoll-

kommen, sondern auch demjenigen Facharbeiter, der aus irgendwelchen Gründen mit ihren Fähigkeiten zurückgekommen sind und daher den übrigen Arbeitskameraden in der Arbeitsleistung nicht gleichwertig sind, soll durch Teilnahme an Lehrgängen in der Lehrwerkstätte die Möglichkeit geboten werden, durch Vervollständigung der Fähigkeiten zu einer vollwertigen Arbeitskraft innerhalb des Betriebes zu werden und damit auch zu einer den Fähigkeiten entsprechenden höheren Bezahlung zu kommen.

Die Lehrwerkstätte, die sowohl dem Betriebe selbst, als auch dem Volksganzen in jeder Hinsicht dienlich sein und zum Segen gereichen wird, soll nun am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Rahmen dieser Feier findet auch die Weihe der neuen Betriebskammer statt, die ihren Platz in einem Fahnenstange findet, der in der Lehrwerkstätte untergebracht ist. Betriebsführer und Betriebsobmann werden in dieser Feier das Wort nehmen, die von Darbietungen der Werkstätte umrahmt sein wird. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hülfen-Leer, wird eine Ansprache halten und vom Kreisobmann der DAF, Wulf-Leer, wird das Schlusswort gesprochen. An die Einweihung und Übergabe wird sich eine Besichtigung der Lehrwerkstätte schließen und dann wird sich die gesamte Gefolgschaft zum Festaufmarsch für den Matuzung formieren.

Daß über die Einrichtung der Lehrwerkstätte hinaus die Betriebsgemeinschaft bestrebt ist, für die im Betriebe tätigen schaffenden Volksgenossen alle erdenkliche Verbesserungen zu schaffen, beweist die neuerliche Anschaffung einer modernen Guß-Pumpe, die mit den neuesten Maschinen ausgestattet ist und ein vollkommen staubfreies Pulver der Gußblöcke gewährleistet. Diese Anlage, die den Anforderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der DAF auf dem Teilgebiet „Gesunde Luft im Arbeitsraum“ in weitestem Maße gerecht wird, kann voraussichtlich in einigen Monaten bereits in Betrieb genommen werden. Diese vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit wird bestimmt dazu beitragen, die Betriebsgemeinschaft zu festigen und zu fördern.

Schließlich muß eine weitere Maßnahme innerhalb des Betriebes erwähnt werden, die in der Schaffung eines Grünplatzes zu erblicken ist, der hinter der Lehrwerkstätte eingerichtet wird. Der hier bislang vorhandene Schuttberg verschwindet — man fährt bereits seit Tagen die dort lagernden Schlackenhaufen ab — und an seine Stelle wird eine Grünanlage mit Ruhebänken und anderen Einrichtungen für die Gefolgschaftsmitglieder treten, die durch ihre Lage am Wasser des Hafenbeckens mit Aussicht nach dem Süden als ideal zu bezeichnen ist.

Betriebsführer und Gefolgschaft dürfen stolz sein, daß sie erkannt haben, im Zuge des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, daß eine Arbeitssteigerung durch Zwang unmöglich ist und daß der deutsche arbeitende Mensch aus der Gesinnung heraus leistet. Die ideale Leistungssteigerung kann eben nur über das Herz gehen, über die Gesinnung des einzelnen Mitarbeiters im Betriebe. Die vorstehend geschilderten Einrichtungen zum Wohle der Betriebsgemeinschaft sind dazu angetan, jedem Gefolgschaftsmitglied die Überzeugung zu verschaffen, daß die Betriebskameradschaft die Grundlage jeder Leistung ist und daß jedes Gefolgschaftsmitglied in einem so arbeitenden Betriebe die größte Stütze im Kampfe ums Dasein findet! Lt.

Dienstoff einhalten — auch bei der DAF.

Alle Fragen müssen zunächst im Betriebe geklärt werden!

otz. Im Zuge der Neuorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hat der Kreiswart der DAF, Wulf-Leer, mit Wirkung vom 1. Mai 1933 an bestimmt, daß bei allen Fragen, Auskünften, Streitigkeiten usw. von Gefolgschaftsmitgliedern in den Betrieben, bevor die Angelegenheit aus dem Betriebe herausgetragen wird, innerbetrieblich zu regeln ist.

Es ist bislang immer wieder vorgekommen, daß Volksgenossen sich direkt an die Gewerkschaft oder sogar an die Reichsdienststelle der DAF wenden und um Auskünfte oder sonstige Stellungnahmen bitten. Jeder Volksgenosse muß sich

darüber klar sein, daß bei der Verschiedenartigkeit fast aller Vorkommnisse ohne Untersuchung des Einzelalles kein Urteil gefällt werden kann. Es ist also jedesmal notwendig, daß über die betreffende Reichsdienststelle Rückfrage bei der Ortsverwaltung oder beim einzelnen Betrieb gehalten wird. Es ergibt sich dann in den meisten Fällen, daß Meinungsverschiedenheiten oder sonstige Differenzen örtlich beigelegt werden können und alle anderen Dienststellen unnötige Arbeit verrichten müßten und dadurch in ihren eigentlichen Aufgaben oft gehindert werden.

Jedes Mitglied der DAF muß sich darüber klar sein, daß zuerst der Betriebsführer und seine nächsten Mitarbeiter, der Betriebsobmann und die Mitglieder des Vertrauensrates, soweit es sich um größere Untereinheiten handelt, um Rat gefragt werden müssen. Der Betriebsführer als verantwortlicher Leiter des Betriebes kann in keinem Fall bei Meinungsverschiedenheiten übergegangen werden. Es soll also immer der Versuch gemacht werden, im Betriebe selbst Klärung aller Fragen herbeizuführen; dadurch wird das gegenseitige Vertrauen im Betriebe gefördert. Erst dann, wenn zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft keine Einigung erzielt werden kann, sind die Amtswalter der DAF zu Rate zu ziehen. Die Mitglieder der DAF werden gebeten, diese Ausführungen zu beherzigen, um unnötige Arbeit zu vermeiden, die in jedem Falle nur einen unnötigen Zeitverbrauch mit sich bringt.

Soziale Selbstverantwortung.

des Leistungskampfes der deutschen Betriebe gibt der Bauauftrag für die Gesamtdurchführung dieses Leistungskampfes, Reichsamtseiler Dr. Hüfner, eine beherrschende Broschüre heraus, die Aufbau und Leistung der Organe der Sozialen Selbstverantwortung schildert.

Der Leistungsbericht für das vergangene Jahr, der im Mittelpunkt des Heftes steht, weist erbauliche Zahlen auf. 3637 Arbeitsauskünfte traten in einem Jahr zu 5554 Arbeitsstellungen zusammen. Es wurden Fragen der Berufserziehung, des Facharbeitermangels, der Frauennarbeit, des Kündigungsschutzes, der Altersversorgung und Freizeitgestaltung usw. behandelt. Zahlreiche Neuentwürfe, Änderungen und Ergänzungsvorschläge wurden den Reichstreuhandern der Arbeit zugeleitet. Es würde zu weit gehen, das große Arbeitsgebiet im einzelnen zu umreißen. Wir können nur einige Erfolge aus dem Bau Weiser-Em aufzeichnen: Durch eine Aktion „Neue Lehrwerkstätten“ konnten neun Lehrstellen in den mechanischen Wäschefabriken eingerichtet werden. Ferner wurde der Wochenendfrühklub für das Handwerk eingeführt. Der Einsatz der Organe der Sozialen Selbstverantwortung ist aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht mehr fortzudenken.

Kulturring der Stadt Leer

Zur Aufführung des „Oratoriums der Arbeit“ am Vorabend des 1. Mai

Das von der Deutschen Arbeitsfront preisgekürnte „Oratorium der Arbeit“ von Georg Büttcher ist als Festaufführung zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes gedacht und wurde in dem letzten Jahre von Leipzig aus als Reichsleistung über alle deutschen Bühnen verbreitet. In Ostfriesland ist diese Aufführung die erste. Da das Werk also für uns noch ganz neu ist, ist eine Einführung in das Werk wohl am Platze. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß diese keinesfalls das Textbuch ersetzen kann; es ist vielmehr dringend zu empfehlen, sich mit einem Textbuch zu versehen.

Wichtig drückt die kurze Orchesterleitung den Ernst der Arbeit aus. Aus einigen schweren Akkorden löst sich dann die Weise des Schlusssatzes los: „Nicht klagen und zagen, beginnen und wagen!“ Der Arbeit wird aber erst die richtige Weihe gegeben, wenn man sie als Erfüllung eines Gottesgebotes auffaßt: „Rechte Arbeit ist Gottesdienst!“ singt der Bariton und gibt damit das Motto an für die folgenden Ausführungen. — Ein längeres Orchesterstück schildert nun das Erwachen am frühen Morgen. Dem Turme bläst der Wächter sein Morgenlied, und sogleich regt sich überall das Leben. Nachvoll erklingt der gemeinsame Morgenchoral „Wach' auf, wach' auf, du deutsches Land!“ Mit Freude und Kraft geht nun jeder an seine Arbeit. (Gemischter Chor). So verschieden sie auch sein mag, jeder hat das Bewußtsein, einen höheren Auftrag damit zu erfüllen: „Brüder, in der Liebe Namen singt gewaltig unser Amen!“ — In buntem Wechsel werden wir nun an die verschiedenen Arbeitsstätten geführt. Der Arbeitsdienst fängt im ersten Morgenrauschen mit einem frischen Lied auf den Lippen sein Tagewerk an. Andere verrichten am Amboss oder im Bergwerk ihre schwere Arbeit: „Wir schlagen den Amboss, wir schlagen den Stein!“ (Vierstimmiger Männerchor). Aber auch die Frauen „schaffen und weben für alle am Leben, für Deutschlands ewige Herrlichkeit.“ (Frauenchor). Nach diesen heiligen Tönen führt uns das nächste Stück „Drohend fallen die Hämmer“ mitten in den Lärm und die Hast des Fabrikbetriebes. Selbst die Maschinen singen auf ihre Weise das Lied der Arbeit. „Alles ist Leben, alles ist Kraft, alles ist Schönheit, von

Gott geschaff!“ In diesem gewaltigen Hymnus vereinigen sich wieder alle Stimmen und Instrumente und geben damit dem 1. Teil einen glanzvollen Abschluß.

In die Stille und Naturverbundenheit des ländlichen Lebens führt uns nun der 2. Teil. Die Sonne stimmert über der weiten, einsamen Ebene. (Orchesterorchester und Chor). Bauernerbe ist es, heiliges Land, das schon seit ewigen Zeiten der Menschen Freunde und Leiden, Hoffen und Sehnen getragen hat. (Feierlicher Chor: „Stimme der Erde.“) Doch wir risken uns los von dem Nachdenken und Träumen und sehen vor uns eine Gestalt, „selbst Boden entquollen“, über die dampfenden Schollen schmer und wuchtig dahinschreiten. (Männerchor: „Der Pflüger“). Auch auf dem Lande ertönt das starke Lied der Arbeit „Angepakt!“ Die Schwiebele sehen am Amboss, die Funten spritzen, der Blasebalg saust, das ins Wasser getauchte Eisen zischt, alles vereinigt sich zu einem Tongemälde von eindringender Realistik. (Chor der Schmiede.) Hinter einem rauhen Keupfer aber verbirgt sich nicht selten ein zartes Gemütsbild, das auch für die schlichte Schönheit einer Feldblume empfänglich ist. (Sopran: Bergheimweibchen.) Allmählich kommt nach harter Morgenarbeit die Stunde der Mittagsruhe heran: „Alle Hände lösen sich und greifen nach dem Brot der Erde“, während der Kinderchor einen sinnigen Tischspruch singt.

Der 3. Teil führt uns direkt an den Vorabend des 1. Mai heran. Überall herrscht geschäftiges Leben und Treiben. (Orchesterorchester.) Die Arbeit des einzelnen Menschen bekommt nun dem Sinne des Tages gemäß ihre Bewertung in der Liebe der Gemeinschaft: „Alles, alles dem Vaterland!“ singt der Bariton. Willig wird dieser Gedanke vom Chor aufgenommen und bekräftigt. Doch schon senkt sich der Abend hernieder, die Dämmerung ladet zur Bestimmung und inneren Vorbereitung auf den Tag der Volksverbundenheit ein. (Frauenchor) Nun breitet sich die Nacht aus, nur vom klaren Lichte der Sterne erleuchtet. (Sopran solo). — Nicht lange aber lassen wir uns Zeit zur Ruhe, schon ertönt im Orchester das uns bereits bekannte „Wach' auf, wach' auf!“, nun in schwingvollem Marschtempo. Kinder, Männer und Frauen folgen gerne der Musik zum fröhlichen Matuzung. Der Bariton führt noch einmal die Bedeutung des Tages vor Augen, und mit einem gemeinsamen gesungenen „Bekenntnis“ zur nationalen Arbeit, zur brüderlichen Volksgemeinschaft und dem neuen deutschen Reich findet das Werk seinen krönenden Abschluß.



## Erwanderte Welt, die hält!

Wenn der Frühlingswind über das Land geht, und die weißen Wolkberge über den Himmel segeln, wenn die Luft schwer ist vom Duft junger Saaten und die Gänge im Leuchten blühender Bäume stehen, dann rüsten wir zur Fahrt. Hinter allen Straßen lockt die Ferne, zieht uns in ihren Bann, fordert und ruft, und wir wandern mitten in die Sonne und den schwingenden Horizont hinein.

Wir wissen, daß nur der die Welt gewinnt, der aus dem geschickten Grund der eigenen Kraft in sie hinausgreift, und daß uns die Heimat allein den Maßstab für andere Länder gibt.

Dem nur wer seine eigene Erde kennt und in ihr gebunden ist, wird zu den ewigen Gesetzen finden, die in jeder Landschaft wirken und das Leben ihrer Bewohner bestimmen. Wer sich zuerst die Heimat genommen hat und an ihr gewachsen und gefestigt ist, der weiß auch um den tiefen Zusammenhang zwischen Mensch und Erde und erkennt, daß beide einander bestimmen und formen. Wir gehen nicht auf Fahrt, um von Natur zu schwärmen und uns an einer schönen Gegend zu erfreuen, sondern wir wissen, daß wir Jungen uns das Recht auf unser Land erst gewinnen müssen. Auf unseren Fahrten soll das, was als unklarer Begriff in uns lebt, Form und Gestalt annehmen, und aus all der feinen Einzelheiten und Bildern wird sich das große Bild zusammenfügen, das wir Deutschland nennen.

Norden—Süden—Westen—Osten. — Wir stehen irgendwo im Norden auf einem Deich, spüren den Sturm gegen uns anreimen und müssen ihm alle Kraft entgegensetzen. Und dann sitzen wir in der Diele des niedrigen breiten Hauses mit der Herdfener, starren in die knisternden Flammen und erleben das Erzählen des Bauern mit. Er zeigt uns Gerat: Alte, abgegriffene Büffel, einen zinnernen Leuchter und groß gewebtes Zeug. Er redet in seiner großen Art von der Geschichte dieses Hofes, von seiner Familie, die ihn gebaut und getragen hat, und in allem klingt der Stolz: „Das bin ich, so waren meine Eltern! Und dies ist unser Hof!“

Dann steigen die Berge des Südens vor uns auf. Schnee liegt auf ihren Gipfeln, und rau und unwegsam türmen sich die Felsmassen. Aber wir mühen uns, steigen und klettern und wenden uns hinauf und zwingen den Berg! Doch über der Welt, in der Einsamkeit der Grate und Zinnen begreifen wir, wie stolz und frei Menschen werden, die täglich den Kampf mit Stein und Felsen aufnehmen. Wir fahren in den Westen, und um uns braust das Lied der Arbeit. Wir erleben die Nächte, die rot sind vom Schein lodender Essen und gehen durch den dröhnenden Rhythmus der Maschinenfälle. Uns kommt eine Ahnung von den Menschen, deren Heimat die Arbeit ist und deren Leben nur die Pflicht kennt.

Und dann sitzen wir in einer weichen Sommernacht über dem hellen Meer der Seelandsküste und horchen in das gleichmäßige Anrollen der Wellen. Um uns lebt der Osten, der so jung und voll wartenden Lebens ist, und dessen Menschen immer wie auf Wache stehen.

So erleben wir die Heimat und erkennen sie immer neu, immer anders. Sie wächst aus dem engen Kreis unseres möglichen Lebens heraus und umschließt all das, was sich uns als Ausdruck deutscher Landschaft und deutscher Art offenbart.

Fahrt ist uns Aufgabe und Verpflichtung, ist lebendige Wirklichkeit und fordernder Dienst. Wir suchen das Leben, das reich und mannigfaltig hinter allen Dingen steht und das uns die Heimat als Wurzelgrund und Kraftquelle gibt.

## Aus einem Fahrtenbuch...

Gestern Röhren und heute das Bergische Land! Es waren wieder zwei Tage voll Freude und Erleben für uns. Hätten wir dort oben an unserer „Waterslant“ gahnt, daß das bergische Land so voller lieblicher Schönheit steht? Auf Fahrt, da erst lernt man sein Deutschland kennen, so kennen, daß man's ganz von Grund auf richtig versteht und liebt.

Heute war es ein besonders schöner Tag, d. h. wir behaupten das wohl von jedem neuen Tag unserer Fahrt. Als wir aus Röhren fuhren, leuchtete die Sonne am strahlend blauen Himmel und von allen Türmen der Stadt klang die Glocken. Wir konnten nicht anders: Wie aus einem Munde klangen wir plötzlich ein Lied an: „Im Frühstau zu Berge wir zieh'n, es schimmern wie Smaragden alle Höhen...“

Wir sind hinausgegangen, den Sommerstein zu fangen... Über halb konnten wir nicht mehr singen, wir mußten bergauf. Aus der flachen Rheinebene stiegen die Berge, immer weicher und tiefer schlangen sich die Täler. Herrliche Ausblicke hatten wir. Manchmal meinten wir in Thüringen zu sein, und einmal meinte ein Mädel, an der Wofel wäre es ähnlich, aber zuletzt mußten wir doch feststellen, daß auch das bergische Land seine ganz besondere Art hat und sich nicht mit einem anderen vergleichen läßt.

Mittags waren wir in „Schloß Burg an der Wupper“. Von dem kleinen Städtchen Unterburg, wo wir unsere Räder liegen, mußten wir einen schmalen Waldweg hinauf zur Burg. Ganz heiß ging es hinauf, daß wir außer Atem dabei kamen. Die Burg ist ein alter Bau, aber vielfach erneuert und ausgebaut. Ein Museum ist darin und es gibt viele Eden und Gänge und Winkel, Räume und Säle dort. Das schönste aber war der Blick vom Turm in das weite sonnige bergische Land.

Tief unten Unterburg und die Wupper. In der Ferne auf den höchsten Bergen liegend die Städte Remscheid und Solingen. Alles lag im Grün der Wälder. Und hatten wir nicht immer gedacht, Solingen und Remscheid müßten rauchende dunkle Fabrikschächte sein?

Herrlich ist die „Längsteiner Brücke“, die größte Eisenbahnbrücke Deutschlands. Ganz überwältigt standen wir alle darunter, als wir die gewaltigen eisernen Pfeiler und Träger betrachteten; ähnlich wie gestern, als wir zum ersten Male im Kölner Dom standen, ehrfürchtig vor deutschem Schaffen.

Wunder schön ist das bergische Land, keine von uns hat den Abstecher dorthin berout. Ein herrlicher Tag unserer Großfahrt liegt nun wieder hinter uns, kann es immer noch schön

## Mit der Bannfahne 381 auf Fahrt nach Österreich

Es war mir vergönnt, mit unserer Bannfahne nach Österreich zu fahren. Die Abfahrt erfolgte am Donnerstag, dem 31. 3. 38, nach Hannover, wo sich die Fahnenträger des Gebietes Nordsee in der Hindenburg-Jugendherberge bis abends 7 Uhr einzufinden hatten. Dort erfolgte ein Appell, den Bannführer Sandstede durchführte. Abends um 21.45 Uhr fuhren die 19 Fahnenträger mit dem D-Zug nach München weiter. Die Nacht verbrachten wir mit Karten spielen, Essen oder Schlafen. In München trafen wir morgens um 7.45 Uhr ein. Hier war Sammelplatz der gesamten Bannfahnenträger des Deutschen Reiches. Die Bannwagen der SS brachten uns in ihre Kasernen nach Dachau, wo wir in den Kasernen gleich die Stuben bezogen, in denen die österreichischen SS-Männer gelegen hatten. Es wurden sofort die Betten in Ordnung gebracht und dann legte sich jeder aufs Ohr und horchte für 6 Stunden seine Matratze ab. Am Mittag gab es eine kräftige Suppe und Verpflegung für die nächsten 24 Stunden. Nachmittags war für uns Fahnenexerzieren angelegt.

Am Sonnabend fuhr unser Sonderzug weiter der österreichischen Grenze entgegen. Für uns Jungen von der Wasserfahne gab es auf dieser Fahrt viel zu sehen, weil die weissen von uns die Berge dieser schönen Gegend doch nur auf der Leinwand gesehen haben. Abends trafen wir in Simbach ein. Unser Gepäck ließen wir im Zuge, nur die Bannfahnen wurden mitgenommen, und so marschierten wir durch die Stadt zum Sportplatz. Hier warteten schon die dampfenden Einlasten auf uns; es wurde schnell gegessen, denn voll Spannung erwarteten wir den Einmarsch in Braunau.

Wir standen vor der Jamburde, an der anderen Seite liegt Braunau, die Geburtsstadt unseres Führers. Die Stadt hatte ihr Festkleid angezogen. Die Häuser waren geschmückt mit Tannenzweigen, die Fenster mit Kerzen erhellte und die Banner des Dritten Reiches hingen über den Straßen. Die ganze Bevölkerung war zum Empfang herbeigeeilt.

In Seckereichen waren wir angetreten. Die Jollschranken wurden hochgezogen und mit klingendem Spiel marschierten wir über die Jamburde. Unter uns brüllte und schäumte der reißende Strom. Als die ersten Fahnen einmarschierten, brach ein begeisterter Jubel aus. Die Braunauer SS bildete mit ihren Kadetten Spalier bis zum Rathaus. Der Jubel konnte keine Grenzen mehr, immer wieder erkündete die Siegesheil-Rufe und die Sprechchöre riefen: „Wir danken unserem Führer“ oder „Ein Volk ein Reich ein Führer“. In diesen Augen standen Tränen und viele Gesichter zeigten uns, wie groß ihre Entbehrungen in der letzten Zeit waren. Für uns,

ner werden?! Und was werden wir noch alles sehen, morgen geht's zum Rhein: Bonn und das Siebengebirge! Paum können wir's abwarten und doch hat uns fast jede Stunde Leid, die von unserer Fahrt verstrichen ist.

## Lager und Fahrten

des Untergaus und des Jungmadel-Untergaus 381 (Leer)

Tag für Tag stehen Mädel und Führerinnen im Dienst. Pflichterfüllung und Einsatz fordert unsere Gemeinschaft. Aber nicht nur Arbeit, sondern auch Freude und Erholung. Wer treu seine Pflicht tut, dem wird in unseren Lagern und auf unseren Fahrten Freude und Erholung geboten. Darum führen wir Jahr für Jahr unsere Fahrten und Lager durch in den schönsten Gegenden Deutschlands.

Unsere Mädel finden dort Erholung von ihrer Arbeit, Abwechslung und Ausspannung vom Eimerleib ihres Alltags und Berufs. Im Lager und auf Fahrt lernen sie ihr Vaterland kennen, lernen zugleich in enger Gemeinschaft mit ihren Kameradinnen zu stehen und werden diese Gemeinschaft weiter und tiefer in unsere letzte Einheit tragen.

Auch für den Untergau 381 sowie für den Jungmadel-Untergau 381 (Leer) liegt der Lager- und Fahrtenplan für diesen Sommer fest. Der Obergau Nordsee fährt in der Zeit vom 8.—25. Juli eine Großfahrt nach der Saarpfalz und Württemberg durch, die ihren Abschluß mit einer Großlandgebung in Speyer findet. Der Untergau und JM-Untergau 381 kann an dieser Fahrt mit 50 Mädeln teilnehmen und stellt dazu 3 Führerinnen: Eine Sportwartin, eine Fahrtenführerin und ein Gesundheitsmadel. Außerdem ist für den Untergau und Jungmadel-Untergau eine Großfahrt mit dem Rade zur Nordmarkt geplant.

Vom 1.—9. August sind für den Untergau in Jburg und Georgs-Marienstätte die Ferienlager des BDM. In jedem Lager stellt der Untergau 35 Mädel.

Der Jungmadel-Untergau führt 4 Lager und eine Großfahrt durch. Alle Lager und Fahrten fallen in die großen Ferien, so daß jedes Jungmadel daran teilnehmen kann.

Ein Lager findet in Fallingb. in der Dinsburger Heide für 40 Mädel, eins in Bad Ejen für 50, eins in Jburg im Teutoburger Wald für 70 und das vierte in Juri für 75 Mädel statt. Für jedes Lager stellt der Untergau zur gesundheitlichen Betreuung der Jungmadel einen Lagerarzt, außerdem fahren in jedes Lager eine Verwalterin, eine Sportwartin und 4 Lagerführerinnen mit. Die Jugendherbergen werden vorher vom Untergau in Augenschein genommen, um für alles zu sorgen, damit die Jungmadel gut aufgehoben sind. Die Großfahrt der Jungmadel führt mit „Kraft durch Freude“ in den Schwarzwald. Die Räder werden mitgenommen und damit Fahrten zum Rhein, Bodensee und in den Schwarzwald gemacht.

Vom 1.—8. Juli findet vom Obergau Nordsee das große diesjährige Sportzeltlager statt mit 500 Mädeln und zwar ab Wangeroo.

Den Auftakt zu allen Lagern dieses Sommers aber gibt das große Führer-Lager der Nordsee-SS in Bremen, das mit einer Großlandgebung auf dem Bockholzberg seinen Abschluß finden wird und zu dem Reichsleiter Rosenberger und Balbur von Schirach und der Gauleiter Adver von Weser-Ems, sowie der Gauleiter von Südhannover erscheinen werden.

die wir es miterleben durften, waren diese Minuten von tiefstem Eindrud. Vor dem Rathaus marschierten wir auf und der Reichsjugendführer sprach zur Bevölkerung und zu uns. In seiner Rede wurde er immer wieder von stürmischen Heilrufen unterbrochen.

Anschließend marschierten wir zum Bahnhof, bestiegen wieder unseren Sonderzug und fuhren weiter nach Linz. Hier trafen wir nachts um 2 Uhr ein. Die ganze Bevölkerung war zum Empfang auf dem Dessenplatz herbeigeeilt. Wir stellten unsere Fahnen in dafür angebrachte Ständer und die österreichischen SS-Kameraden standen Wache. Wir suchten die uns zugeteilten Privatquartiere auf und wurden bei unserem Erscheinen freudig begrüßt.

Am Sonntag wurde um 9.45 Uhr wieder auf dem Dessenplatz angetreten. Die Fahnen wurden wieder aufgenommen und wir marschierten zur Rundgebung auf dem Marktplatz, auf der der Reichsjugendführer sprach.

Am Nachmittag marschierten wir nach Leonding, zum Grabe der Eltern unseres Führers. Hier legte der Reichsjugendführer einen Kranz nieder. Anschließend marschierten wir in Doppelreihe am Grabe vorbei. Still und ergriffen von diesem gewaltigen Erlebnis kehrten wir nach Linz zurück.

Hier hatten wir Freizeit bis abends 10 Uhr. Unter anderem sahen wir uns auch die Arbeiterfledlungen an; traurige erschütternde Tatsachen mußten wir hier sehen. Fett kamen diese Menschen schon lange nicht mehr. Aber alle waren gewiß, daß dieses halb ein Ende haben werde, denn sie wußten: „Adolf Hitler wir uns wieder Arbeit und Brot geben.“

Am Montag morgen trafen wir wieder unseren Heimweg an. Schwer wurde uns der Abschied aus dieser schönen Gegend und gute Freundschaft hatten wir in diesen Tagen mit der Bevölkerung geschlossen. Ein letztes Händeschütteln und Verabschieden von unseren Herbergsektoren und unser Zug legte sich langsam in Bewegung und brachte uns wieder der Heimat näher. Herrlich war die Fahrt durch die oberösterreichischen Lande.

Nachmittags trafen wir wieder in München ein. Von hier trat jedes Gebiet geschlossen seine Heimreise an. Wir hatten bis abends 10 Uhr Zeit und konnten uns um die historischen Gebäude der Hauptstadt der Bewegung ansehen.

Die Rückfahrt erfolgte abends 10 Uhr mit dem D-Zug nach Hannover. Von dort trat jeder die Heimreise in seinem Bannbereich an. Diese Tage werden für uns unerschließlich sein und ich wünsche allen meinen SS-Kameraden, bald eine Fahrt in dies schöne Land der Heimat unseres Führers mitmachen zu können.

R.M.

## Ein Dorfnachmittag im Zeltlager Bokelesch

Schon am frühen Morgen lag ein reger Betrieb in unseren Zelten an: Heute sollte unser Dorfnachmittag steigen, und dazu erwarteten wir den Besuch unserer Eltern. Da gab es vorher noch viel zu tun und zu überlegen. Wir brachten unser Zeltlager besonders schön in Ordnung, um recht viel Ehre damit vor unseren Eltern einzulegen.

Als sie schon am frühen Nachmittag kamen, stand alles zum Empfang bereit, und man merkte bald allen Eltern die Zufriedenheit und die Veruhigung an, daß ihre Mädel hier im Zeltlager so gut aufgehoben waren. Rote Baden hatten wir alle bekommen und viele hatten schon ordentlich zugenommen, aber die Eltern, die noch Gelegenheit hatten, von unserem guten Mittagessen zu kosten, meinten, das wäre auch kein Wunder.

Als es soweit war, daß die Vorstellungen für den Nachmittag beginnen sollten, waren jodelnde Leute aus allen Dörfern der Umgegend gekommen, daß sie kaum in unserer Wahlrichtung alle Platz fanden.

Wir bildeten einen großen Kreis. Hinter uns gruppierten sich unsere Gäste, das Innere des Kreises stand für die Vorstellungen zur Verfügung. Nun ging es los. Schlag auf Schlag wickelte sich das Programm ab. Lieber, Sportvorführungen, Volkstänze, zwischen durch Musikstücke, heitere Vorträge und den Höhepunkt bildete das Stegreifspiel: „König Drosselbart“. Alles gelang über Erwarten gut. Mit uns

## Hitler-Jungen und Mädel!

Sichert Euch die Teilnahme an den Zeltlagern  
:: und Großfahrten des Bundes Leer (381). ::

wurden auch die Zuschauer immer lustiger und sangen bei fröhlichen Liedern den Refrain mit. Viele der Mitwirkenden erwiesen sich als so gute Schauspieler, daß wir manchmal unsere eigenen Kameradinnen gar nicht wieder erkannten. Es war herrlich. Mädel, die sonst nicht viel sagten, tauten plötzlich auf, und mit ganz trockenen Bemerkungen hielten sie die Zuschauer immerfort im Lachen. Wie großartig waren die Verkleidungen bei dem Stegreifspiel!

Was man nicht mit einfachen Mitteln alles herstellen kann, es gehört nur immer etwas Phantasie dazu. Mit Hilfe von Zeltbahnen, Decken, Trainingshosen und sonstigen Lager Sachen wurden die schönsten Märchengestalten herorgezaubert. Dazwischen erkündete immer wieder unser gemeinsamer Befehl mit der Begleitung des Schifferflaviers, der alle mitriß. Die Stimmung wurde immer vergnügter und der Beifall immer stürmischer. Alle waren sich darüber einig, daß dies ein wohlbelungener und vergnügter Dorfnachmittag gewesen war. Unsere Gäste hatten einen Einblick in unser Lager bekommen, und sie waren zufrieden.

Allmählich verabschiedeten sich die Eltern, es wurde wieder einsam, und die Stille des Waldes umringt wieder unser Zeltlager.

Selbst einen schönen Nachmittag hatten viele der Jungmadel, die aus weit entlegenen Moorgegenden oder sonst irgendwo herkamen, noch nie erlebt.

Ein Leerer Jungmadel.







# Mit neuen Moden in den Mai

## Damen-Fertigkleidung

Mäntel  
Kostüme  
Kleider  
Komplets  
Blusen



Höchstleistungen  
der Mode



Grosse Auswahl  
in Stoffen

Röcke  
Unterkleider  
Wäsche  
Strümpfe  
und Handschuhe

## Modehaus H.G. Waterborg, Leer

### Gaststätten „Zur Kleinbahn“

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten bringe ich mein Lokal nach **Neuinstandsetzung und Neugestaltung** in empfehlende Erinnerung  
Im Ausschank: Weener Bräu, Dortmunder A-G.  
Kaltes Büfett

**Herbert Hobbiejansen und Frau**

Gemäß Verfügung des Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten in Celle vom 14. April 1938 wurde ich  
**zum Notar**  
für den Bezirk des Oberlandesgerichts Celle mit dem Amtssitz

**in Leer bestellt**

**Bernhard Grünefeld**  
Rechtsanwalt

### Gewerbl. Berufsschule Weener

Die Unterrichtszeiten für die kaufmännische Abteilung der Berufsschule werden wie folgt festgesetzt:

Unterstufe: . . . . . **Mittwoch von 14–19.15 Uhr**  
Oberstufe: . . . . . **Donnerstag von 14–19.15 Uhr**  
Beginn des Unterrichts am 4. Mai 1938

Der Leiter der Berufsschule. gez.: Neumann.

**Baby-Geschenke** von **Ulrichs** jetzt Adoll-Hitler-Str. 39

### Familiennachrichten

Die Geburt unseres zweiten **Jungen** zeigen wir hoch erfreut an

**Berend Ballermann und Frau**  
Hebeline, geb. Brands

Leerort, den 28. April 1938  
zst. Kreiskrankenhaus Leer

Durch die Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hoch erfreut

**Johann Feldmann und Frau**  
Hannchen, geb. Zalesky.

Heisfelde, den 28. April 1938.

Die Verlobung unserer Tochter **Hinrika** mit dem Landwirt Herrn **Adolf Meier** aus Paltrock bei Weener geben wir hiermit bekannt.

**Gerhard Poppen u. Frau**  
geb. Mansholt.

Jheringslehn, 1. Mai 1938.

**Hinrika Poppen**  
**Adolf Meier**

Verlobte  
Jheringslehn  
Paltrock bei Weener

**Helene Eilers**  
**Hinrich Boeckhoff**

Verlobte  
Bargerlehn Nordgeorgstehn  
April 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Hildeva Holtkamp**  
**Enno Ernst**

Südgeorgstehn April 1938. Neudorf

Ihre am 23. April vollzogene **Vermählung** geben bekannt

**Frerich Meyer und Frau**  
Linchen, geb. Ludemann

Leer, Rathausstraße 19

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Allen denen, die uns so tröstend zur Seite standen und unserm lieben Verstorbenen soviel Liebe und Ehrungen zuteil werden ließen, unsern innigsten Dank! Gott möge es vergelten!

**Hermine Haase**  
**Walter Haase**  
Leer, 30. April 1938.

### Statt Karten!

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Völlenerlehn, 30. April 1938.

**Frau Ww. Bernhard Meyer,**  
nebst Kindern und Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hollen, den 29. April 1938.

**Geschwister Möhlmann.**

### Drucksachen für Vereine

bestens bei **D. H. Zopfs & Sohn,**  
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28.



### NSDAP.

Kameradschaft Leer.

Am 1. Mai treffen die nicht marschfähigen Kameraden auf dem Marktplatz zusammen, um von dort aus den Ummarsch in bereitstehenden Wagen mitzumachen. Abmarsch 9.30 Uhr. Der Kameradschaftsführer.

**Aerzillicher Sonntagsdienst**  
Dr. Witter

**Tierärztl. Sonntags-Dienst**  
Dr. W. Ruffes



**K. G. R. D. B.**  
Kameradschaft  
Detern.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Mitgliedes

der **Keiegerwitwe**  
**Seele Busboom**

in Busboomslehn bekannt zu geben. Ehre ihrem Andenken!

Der Kameradschaftsführer.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder beim Sterbehaus am Montag um 14 Uhr.

### Nachruf!

Am 28. ds. Mts. verschied der **Bürgermeister der Gemeinde Schatteburg**

**Heinrich Grünefeld**

Er war uns ein lieber Mitarbeiter und Kamerad, der mit ganzer Hingabe auf seinem Posten sich für den Wiederaufstieg im Dritten Reich einsetzte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**NSDAP.**

Amt für Kommunalpolitik und Kreisstelle des Deutschen Gemeindetages.  
Zimmermann.

### Nachruf!

Am 28. ds. Mts. verschied der **Bürgermeister der Gemeinde Schatteburg**

**Heinrich Grünefeld**

Seit Anfang 1934 hat er die Bürgermeistergeschäfte der Gemeinde Schatteburg mit größter Zuverlässigkeit und Pflichttreue geführt. Dem verdienten Gemeindebeamten wird stets ein dankbares Gedächtnis bewahrt werden.

**Die Verwaltung des Kreises Leer**  
Conring, Landrat.

Flachsmoor, den 28. April 1938.

Heute abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meiner 4 Kinder treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Johanne Plenter**

geb. **Jakobs**  
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Harm Plenter, nebst Kindern**  
und Angehörigen.

Weinet nicht an meinem Grabe gönnt mir die ersohnte Ruh denkt, was ich gelitten habe eh' ich schloß die Augen zu.

Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Mai, mittags 1 Uhr, vom Sterbehaus aus.

### Statt Karten!

Wir sprechen allen für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die unserm so teuren unvergeßlichen Entschlafenen zuteil geworden sind, unsern tiefgefühlten Dank aus.

**Frau J. Heikamp und Kinder.**

Leer, den 30. April 1938.



# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 30. April 1938

## Die Mühle des Glücks

Die Arbeit im germanischen Mythos / Von Georg Bründl

Allen indogermanischen Völkern ureigen ist von jeher der Begriff „Ehrit der Arbeit“. Der Germane achtete das Wert des Bauern, wie der Römer der Frühzeit den Feldbau und der Grieche das Handwerk ehrte. Man hat oft darauf hingewiesen, daß dem Hellenismus ebenso wie der römischen Kaiserzeit das Verständnis für die Arbeit als sittliche Leistung fehlte. Gewiß meint Aristoteles, daß bei der Arbeit die Jugend nicht gedeihen könne, doch stehen daneben Worte antiker Denker, die von einer hohen Auffassung von der Würde menschlicher Arbeit zeugen: Horaz war es bekanntlich, der den Ausspruch tat: „Nichts gab das Leben den Sterblichen ohne große Arbeit.“ Solche Aussprüche beweisen, daß auch die Griechen und Römer ursprünglich die Arbeit als sittliches Ideal achteten.

Erst der rassistische Niedergang Spät-Hellas und Spätroms führte zur Entwertung dieses sittlichen Hochbegriffs — einer der tieferen Gründe, die zum Verfall der alten Mittelmeervölker führten.

Dank ihrer häuerlichen Bewurzelung auf ahnenüberkommener Scholle und einer gläubigen Naturverbundenheit blieb unseren Vorfahren ein solcher sittlicher Abstieg erspart. Mächtig kommt die Welt der Arbeit in der germanischen Sage zum Ausdruck. Wie in der griechischen Mythos Dädalos, der „Vater der Kunst“, zum Erfinder von Art und Säge, Bohrer und Waage und sonstigen Arbeitsgeräten wird, so bündigt in der nordischen Sage Wieland der Schmied des Feuers verzehrende Macht, stellt die Schätze der Erde in den Dienst des Menschen. Und wie ihn König Niðung in unmenschlicher Weise seiner Freiheit beraubt und ihn zwingt, Kostbarkeiten zu schmieden, da rächt er sich grausam an seinem Unterdrücker. Er tötet die Königskinder und entflieht auf selbstgeschmiedeten Flügeln.

So entrollt sich im grimmen und gramvollen Streit zwischen Herrn und Knecht der tragische Kampf zwischen dem schwertgewaltigen Herrscher und dem durch die Arbeit geadelten Menschen.

Bis auf unsere Tage ist die Sage von Wieland dem Schmied im deutschen Volke lebendig geblieben. So bildet Entweihung der Arbeit und Bestrafung des Frevelers auch den Grundzug einer Sage, die heute noch in Westfalen in der Volkserinnerung fortlebt. Am Darnsee zwischen Bramsche und Walgarten vernahm man einst des Nachts ein Hämmern und Pinfeln aus den Fluten erklingen. Einige Bauern wagten sich auf die Mitte des Sees hinaus und trafen auch, halb im Wasser sitzend, einen elbischen Schmied an, der sie um Arbeit bat. Die ganze Nachbarschaft vertraute ihm alsbald Schmiedearbeit gegen mäßigen Lohn an. Viele Jahre währte der redliche Handel, und die Bauern standen sich gut dabei, bis einer auf den Gedanken kam, statt des Geldes schmutzigen Lohn zu zahlen. Da züchte das Wasser auf, und ein aus dem See geschleudertes Speer durchbohrte den Freveler. Das Hämmern des Schmiedes aber verstummte. Man darf in der westfälischen Sage eine Weiterentwicklung der Wielandmythe erblicken.

Ergreifender Ausdruck findet die Klage um die Knechtung der Arbeit auch im „Mühlensied“ der Edda: Fenja und Menja, die Riesentöchter — mythische Sinnbilder der Naturgewalten — müssen dem König Frote unaufhörlich den schweren Mühlstein drehen. Geduldig fügen sie sich in das harte Los, ja, sie mahlen dem König „Macht und Heil auf der Mühle des Glücks“. Doch wie sie mit der Arbeit aussehnen wollen, um Luft zu schöpfen, treibt sie der König Frote zu neuer Fron. Wieder schwingen sie den mächtigen Stein, aber sie mahlen nicht Glück und Heil, sondern Rache und Tod. Da lodert der Brand auf im Ofen der Burg. Ein feindliches Heer dringt in die Burg ein, und im Kampf fällt Frote. Die Knechtung der Arbeit ist damit gerächt.

Mit diesem Sagenkranz um Unterdrückung und Freiheit der Arbeit unverwandelt ist jener, der sich um die Würde häuerlichen Schaffens rankt. Alle deutschen Gauen kennen die sogenannten „Brotrevollagen“, von

denen die elsässische Mär vom Riesenspielzeug auf Burg Niedek wohl am bekanntesten ist. Arbeitsstolz und Bauertrotz geben dieser Sage ihr eigenartiges Gepräge.

Die Mythenvwelt unserer Vorfahren ist von arbeitsethischen Vorstellungen beherrscht. Die Arbeit gilt als göttlichen Ursprungs, und das ganze Volk der Germanen betrachtete die Feld- und Schmiedearbeit als heiliges Werk. Das goldene Zeitalter, von dem die Edda berichtet, die Epoche, da Hagier und Mord die Erde noch nicht entweiht hatten, wird nicht etwa als eine Zeit des Mühsiganges aufgefaßt. Die Men selbst haben vielmehr während des goldenen Zeitalters Schmiede- und andere Handarbeiten verrichtet. Die Götter an lohnender Esse — ja! scheint es, als klänge auf der Stahlgelag unjeres tech-



Der Feiertag des deutschen Volkes

Photo H. F. Engel. (Seite 11)

nischen Zeitalters: Im Dröhnen der Hämmer, im Brausen der Maschinen tönt machtvoll der Arbeit eherner Rhythmus. Jetzt wie in der Vorzeit ist Arbeit Kampf! Der Werkmann schlägt und schmiedet wie ebenedem, wirkt und schafft, er selbst vergeht, sein Name verweht, doch, was er schuf, besteht.

Noch eine große Parallele bringt den Arbeitsbegriff unserer Vorfahren dem heutigen Geschlecht nahe: Der uralte Thingtag der schaffenden Gemeinschaft fiel schon bei unseren Vorfahren in den Mai: Das Maifest mit seinem Maibaum und Maifeuer, mit dem Maikönig und der Maikönigin, spielt in Volksbrauch und -sage bis in unsere Tage eine besondere Rolle.

So schließt sich nun mit unserer Zeit ein Kind tausendjähriger Ueberlieferung.

Wie das nächste Geschlecht, das von euch ausgehen wird, sein wird, also wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte. Gichte

## Rüttenshütt besiegt den Meister

Stizze von Georg Büjning

Rüttenshütt nahm den Eßkel in die Hand, gab seiner Frau einen Klaps auf die Wade und schob los. Morgens fünf Uhr. Es war noch frisch, aber bis zum Steinbruch hatte man seine Stunde Weg, da kam man noch früh genug zum Schwitzen.

Schnurgerade lief die Straße aus der Kleinstadt heraus, wie Soldaten im Giebel die Apfelbäume an den Seiten. Sie werden in diesem Jahre gut tragen, dachte Rüttenshütt. Und im Herbst würde einem manche Frucht in den Hals fallen, ohne daß der Pächter etwas davon erfuhr. Tüüt, tüüt, tüüt, pfiff Rüttenshütt und schob den Priem von links nach rechts. Die Frau schimpfte wegen des Priemens, aber ohne das ging's in den Steinbrüchen nicht. Der Staub dörrte einem den Schlund aus, lastlos wurde er davon wie eine getrocknete Pflaume.

Rüttenshütt, so klein und verschrumpelt er war, hatte es faustdick hinter den Ohren. Dem Sprengmeister Kruse, ein Kerl wie ein Schrank, spielte er mehr als einen Streich, der donnerndes Gelächter über den Steinbruch rollen ließ. Er stopfte ihm die Taschen voll Maikäfer, nähte ihm die Taschenärmel zu, ersand irreführende Ferngespräche, und was dergleichen Dinge mehr sind. Kruse war nicht sehr beliebt im Bruch. Er war reißhaberisch, übertrieben ehrgeizig und trieb mehr an, als gut war. Man gönnte ihm daher Rüttenshütt's Pflaumen von Herzen. Zudem war er als Sprengmeister keine Größe, Rüttenshütt verstand viel mehr von diesem Fach. Kruse hätte seinen Peiniger auch wohl schon längst an die Luft gesetzt, aber zu seiner eigenen Sicherheit brauchte er ihn wohl. Denn Rüttenshütt verstand es wie kein zweiter, die Sprengschüsse so anzulegen, daß sie eine möglichst große Wirkung erzielten. Eine nachtwandlerische Sicherheit hatte er darin. Sein kleines vertrocknetes Gesicht fieberte förmlich, wenn er in den Brüchen herumkletterte, und trug einen Ausdruck des Triumphes, wenn die Staubhüllen der Sprengschüsse mit dumpfem Krachen hochschossen und Lawinen von Gesteinsbrocken in den Abgrund stürzten. Ja, in Wahrheit war er der Sprengmeister des Bruches, jeder wußte das, und seinen ehrgeizigen Vorgesetzten schmerzte dieses Wissen wie eine ewige Wunde in der Brust.

Aber seit Tagen war das nun vorbei. Rüttenshütt und Kruse hatten sich heftig gestritten über ein Sprengloch, das gebohrt werden sollte. Der Meister hatte den Platz bestimmt, Rüttenshütt riet ab. Es bestände Gefahr, daß bei der Explosion eine Werkstattbude, die am Rande des Bruches stand, mit in die Tiefe gehen würde. Aber der Meister ließ sich diesmal nicht überzeugen. Er gab Befehl zum Sprengen, und es kam, wie Rüttenshütt prophezeit hatte: Die Bude stürzte in die Tiefe, zusammen mit einem Haufen wertvoller Werkzeuge.

Eine Stunde später kam der Ingenieur. Er hörte, daß Rüttenshütt von dieser Sprengung abgeraten hatte und ließ ihn kommen.

„Ab morgen übernehmen Sie den Posten des Sprengmeisters“, sagte er.

Rüttenshütt schob seinen Priem von backbord nach steuerbord und sah zu dem Sprengmeister hinüber, der wie ein gescholtene Kind da stand. Eigentlich ist er ja kein unebener Kerl, der Kruse, dachte Rüttenshütt, nur das Angeben müßte ihm abgewöhnt werden. Und dazu würde diese Sprihe wohl reichen. Arg niedergerichtet sah er ja schon aus — Rüttenshütt mußte lächeln.

„Na, was ist nun? Ja oder nein?“ fragte der Ingenieur ungeduldig.

„Sie werden lachen, Herr Ingenieur, aber ich muß nee“ sagen!“ entgegnete da der kleine verschrumpelte Rüttenshütt bestimmt und klar. „Nee kann schließlich jeder mal haben, nich? Und denn, Herr Ingenieur, hab' ich bloß zwei Rangen und der Kruse Stüder sieben. Nee, lassen wir man alles beim alten.“

Der Ingenieur sah den winzigen Steinbrucharbeiter einen Augenblick erstaunt an, nickte dann wortlos und verließ, indem er Rüttenshütt anerkennend auf die Schulter klopfte, den Raum. Und nun kam Kruse auf



Keinen Koffer losgewagt. — „Mensch, Rütterschütt!“ gurgelte er erregt. „Mensch, Rütterschütt!“ —! Dabei griff er nach den Händen des Kleinen und preßte sie heftig. Rütterschütt wand sich unter dem Druck dieser Fäuste hin und her. „Mann, hör' auf mit dem Quatsch!“ schrie er. „Drückt mir ja die Hüften kaputt! Brauch' sie ab und zu noch mal!“ Draußen, im Steinbruch, wurde Feierabend gemacht. Die große Kolonne der Arbeiter setzte sich alsbald der Stadt zu in Bewegung. Sprengmeister Kruse war diesmal mitten unter ihnen.

## Nur ein Lied...

Skizze von Fritz Schlüter

In einem warmen Tage im Frühling 1917 stand auf der Station eines kleinen Ortes in Westdeutschland ein Zug mit Soldaten bereit zur Abfahrt an die Front.

Die Männer hatten von ihren Angehörigen, die an diesem Tage von weit und breit hergekommen waren, noch ein letztes Mal Abschied genommen. Meist Frauen, standen diese dichtgedrängt hinter dem Holzzaun, der an beiden Seiten des Stationsgebäudes den Bahnsteig von der Straße trennte. Fast alle weinten.

Und auch manchem Soldaten klag es heiß in die Augen, so daß er die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Da öffnete sich in dem Augenblick, als der Transportführer mit dem Stationsvorsteher aus dessen Büro heraustrat, noch einmal eine der Abteiltüren in der Mitte des Zuges. Und rasch sprang einer der Soldaten heraus, barhäuptig und ohne Koppelzeug.

Leichtfüßig setzte er über das erste Geleise hinweg und trat auf den Bahnsteig. Und während der Offizier und der Beamte noch stutzten, begann der Soldat plötzlich mit wunderbarer und mächtiger Stimme zu singen.

Die Soldaten kannten ihn. Er hatte sie oft mit seinem Gesang erfreut. Und jetzt sang er das Lied der österreichischen Reiter.

„Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen. Fall ich am Donaustrand? Sterb' ich in Polen? Was liegt daran! Eh' sie meine Seele holen, kämpf' ich als Reitersmann!“

Alle waren still und horchten. Der Transportführer und der Stationsvorsteher rührten sich nicht. Die Soldaten, die aus den Abteiltüren herausgesehen, schienen erstarrt. Und über die weinenden Frauen hatte sich ein Zauber gelegt, und ihre Tränen waren versiegt.

Der Gesang war stärker als ihr Schmerz. Die Stimme öffnete ihnen die Augen, und ob sie es bei sich selbst auch kaum recht gewahrt wurden, sie wußten mit einemmal, daß der Soldat seinen Herd verlassen muß, um Großes zu wirken. Und vor dieser Erkenntnis wurde ihre Trauer gering.

Als dann nach dem zweiten auch der dritte Vers des Liedes verklungen war, erhob sich lauter Beifall. Die Erhebung der Herzen aber zeigte sich erst recht, als nicht lange darauf der Zug sich in Bewegung setzte. Das Abschiedslied, das die Soldaten jetzt anstimmten, klang, als würde es von einer einzigen mächtigen Stimme gesungen. Und unter dem wohlthuenden Eindruck des Mutes der Männer und in seinem Abglanz hielten die Frauen ihre Tränen zurück, winkten lebhaft und standen höhergehobener Hauptes da, bis der Zug in der Ferne verschwand.

# Künstlerträume nach Geschäftsfluß

Modellierkursus in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — Von Irmgard Johannes.

## Freude am Gestalten

Als Kind ist jeder Mensch schöpferisch in der ungebundenen, unbeeinflussten Phantasie. Später gibt sich das leider! Aber tief im Herzen lebt bei so manchem doch etwas von diesem Gestalten-Wollen der Kindheit. So haben es viele begrüßt, daß im Rahmen des Deutschen Volkswirtschaftswertes, NSG. „Kraft durch Freude“, auch ein Kursus „Plastisches Gestalten“ eingeschaltet wurde, der nun die Möglichkeit zum Modellieren gibt.

Der Kursus findet im Rahmen der Volkswirtschaftsstätte Friedenaue, Marktplatz, statt, deren organisatorischer Leiter Studentrat Hans Graeber ist. „Die Stadt hat uns auf Antrag diese Räume — es sind die Bafelräume der Schule — für den Unterrichtsabend zur Verfügung gestellt“, erzählt der Studenterrat. „Der Unterricht findet einmal in der Woche statt, und jeder Kursus umfaßt acht Doppelstunden. Der Ton — gewöhnlicher Ton und auch Keramikton — wird den Schülern zur Verfügung gestellt. Mit fünfzehn Teilnehmern haben wir angefangen. Sie kommen aus allen Berufen und sind mit Freude und Begeisterung dabei. Aber alles Weitere kann Ihnen am besten die Bildhauerin Frau Me Plate erzählen, die vom Volkswirtschaftswerk mit dem Unterricht beauftragt wurde.“

## Im Atelier der Leiterin

Also begab man sich am nächsten Tag in die „Atelieregemeinschaft Klosterstraße“. Dort ist das Atelier von Frau Plate. Auf einem Tisch Köpfe und Kleinplastiken der Künstlerin. An der Wand der Entwurf eines Reliefs für eine Grabplatte. Das ist das Reich der Bildhauerin, einer zielichen Frau mit lebhaften Augen. Wenn man sie so ansieht, würde man nicht denken, daß sie eine Klasse von „ausgewachsenen“ Männern und Frauen regiert! Aber sie kann es! Sie setzt sich mit Tatkraft und Freude dafür ein.

„Aus welchen Berufen kommen Ihre Schüler?“ fragt man und erfährt, daß ein Schneidermeister, zwei Stenotypistinnen, eine Mathematikerin, ein Studienmalter, eine Hausfrau, ein Kaufmann dabei sind. An dem ersten Zutritt nahm auch ein junger Diplomanwalt teil. Dann verheiratete er sich, was eine Unterbrechung der Studien zur Folge hatte. Wenn er erlt „längere“ Chemann, kommt er wieder.

„Satten sich Ihre Schüler, ehe sie zu Ihnen kamen, schon irgendwie mit Modellieren beschäftigt?“ — „Nein. Sie sind ganz und gar Laien. Sie wußten überhaupt nicht, wie anzufangen. Aus einem Klumpen Ton ließ ich eine kleine Figur entstehen. Dabei zeigte ich die ersten Handgriffe. Und dann galt es, Mut zu machen, die Befangenheit zu nehmen. Wir arbeiten zunächst nach Plastiken, die ich mitbringe. Wir hoffen auf einen Austausch in jeder Beziehung und daß wir uns dann auch lebende Modelle leisten können. Und wenn wir einmal sehr viel weiter sind, werden wir auch darangehen, das, was sich schließlich an eigener künstlerischer Idee regt, zu gestalten.“

Es sollen keine „Pseudo-Künstler“ in dem Kursus großgezogen werden. Der Unterricht ist keine Bildhauerkunde wie in einer Akademie. Er umschließt Feierabendstunden für Menschen, die sich am Schönen freuen wollen, die Freude haben am Selbst-Gestalten und darin eine glückliche Entspannung finden nach der Arbeit des Tages. „Sie werden ja die frohen Gesichter sehen“, sagt Frau Plate. „Wir wollen hier die Augen für das Schöne öffnen. So gehen wir auch gemeinsam in die Museen. Sehen uns die griechischen Plastiken an. Das weckt das Formgefühl, lehrt das Sehen. Auch der Museumsbesuch will gelernt sein.“

## Ernst, Eifer und große Pläne

Was wir in unseren Arbeitsstunden treiben, ist vergleichsweise daselbe wie Hausmusik. Es können nicht alle große Künstler sein. Aber es können sich viele an der Kunst freuen, indem sie in ihren Bezirk eintreten. Aber auch zur guten Laienmusik gehören Ernst, Ausdauer und Hingabe. Unser Kursus ist kein Spiel- und Bafelkursus. Spielerei lasse ich nicht zu. Nur wer ernsthaft dabei sein will, kann etwas daraus mitnehmen. Im übrigen scheiden sich die Geister rasch. Drei schwenkten gleich ab. Die blieben, sind mit Eifer dabei. Sie sind aufgeschlossen und haben große Pläne. Wir wollen bis zum Brennton arbeiten. Jetzt arbeiten wir erst einmal in gewöhnlichem Ton. Was geschaffen wird, sollte eigentlich wieder in die Tonkiste. Aber bis jetzt können sich manche noch nicht von ihren Schöpfungen trennen! Wenn sie erst mehr können, werden sie kritischer sein. Die Schüler regen sich gegenseitig an. Besuchen sich, um am gemeinsamen Modell zu arbeiten.“

Und jetzt steht man im „Atelier“. Es sind zwei kleine Räume im Erdgeschoß der Friedenaue Volkshochschule. Ein Dampfer prasselt hell. Der Raum ist erfüllt von eifriger Freude, aber auch mancher Seufzer weht hinaus zu den kleinen Segelflugzeugmodellen, die geschickte Jungenshände bafelten. Modell ist eine männliche Maske, Dantes-ähnlich. Ein kleines Mißgeschick! Durch ein Versehen ist eine Arbeit ausgetrocknet. Nun hat ihr Schöpfer den Mut verloren. „Es lohnt nicht mehr, heute neu anzufangen.“ — „Aber gewiß lohnt es“, sagte Frau Plate. „Schnell, hier ist die Holzstübe, und hier ist Ton.“ Diese Aufmunterung stützt. Es dauert nicht lange, so haben geschickte Hände in großen Zügen die Maske angelegt. Und recht gut.

Es öffnet sich die Tür. Noch eine Schülerin. „So spät?“ sagt ein Kollege. „Ich bin doch abends keine Freifrau“, erwidert sie. „Erst müssen Mann und Kinder mit Abendbrot versorgt werden. Ja, ja — Beruf Hausfrau“, sagt sie lachend. „Aber ich wohne hier um die Ecke, da läßt es sich machen. Ob ich früher schon modelliert habe? Nein — aber gezeichnet und aquarelliert. Ich habe mir das Modellieren immer schwerer als das Zeichnen vorgestellt. Schließlich, man hat drei Dimensionen. Es muß nicht nur von vorn, sondern auch von der Rückseite richtig sein!“

„Ein kleines Interview mit jedem?“ fragt man. Sie erheben sich lachend. „Nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt!“ sagt der junge Bildhauer, der eigentlich Maler ist. „Das heißt“, sagt er hinzu, „damit keine Verwechslung vorkommt, Studienmalter.“ Er ist geborener Friedenaue und hat zielficheren Berliner Humor.

Von Freude sind diese Räume erfüllt. Von der Freude am eigenen Gestalten als Feierabendstunde. Im Laufe der Zeit wird vielleicht auch einmal das eine oder andere starke Talent sich hier äußern und den Weg finden in die Künstlerlaufbahn. Und andererseits wird auch mancher in der Arbeit hier die Grenzen seiner Begabung erkennen und sich selbst zu befreien können von dem verhängnisvollen Irrtum des „verkannten Genies“.

# Die Wonne auf dem Trail

Roman aus der Welt der Artisten

von Linduicy Offen

Nachdruck verboten.

Alexandra glaubt sich daher durch den Jungen in den Hintergrund gedrängt, und das vermochte sie nicht zu überwinden. Das Verhältnis wurde infolgedessen ein immer gespannteres zwischen uns dreien. Und so kam es auch, daß ich gestern einen so furchtbaren Verdacht gegen Alexandra aufbringen konnte. Als sie das merkte, war sie begreiflicherweise sehr verletzt und verließ gestern Abend, ohne ein Wort zu sagen, unsere Garderobe im Wintergarten und kehrte erst sehr spät in der Nacht ins Hotel zurück. Da aber mußte ich erfahren, daß ich ein großes Unrecht an meiner Frau begangen hatte.

Wieder unterdrückte sich Mertens für eine Weile und trant ein zweites Glas.

„Sa“, begann er dann von neuem, „Alexandra gab zu, daß wenn etwas passiert wäre, sie die Schuld gehabt hätte. Aber doch nicht in dem Sinne, wie ich es glaubte. Sie gab zu, daß sie im gewissen Sinne eifersüchtig auf den Jungen sei, aber darum würden es ihre Gedanken und Empfindungen doch niemals zulassen, ein solches gemeines Verbrechen zu planen. Tatsächlich sei auch etwas ganz anderes geschehen. Sie habe, als sich vor unserem Auftreten der Vorhang öffnete, vorn in der ersten Reihe der Orchesterplätze einen Menschen gesehen, den sie früher einmal gekannt und längst tot geglaubt hatte.“

Dieses plötzliche Wiedersehen aber hatte sie so aus der Fassung gebracht, daß sie nicht bei der nachfolgenden Arbeit imstande war, sich genügend zu konzentrieren. Als ich das nun wußte, tat es mir natürlich sehr leid, ihr eine solche ungewöhnliche Tat ernstlich zugemutet zu haben, und ich bat sie um Verzeihung. Wir haben uns dann sehr vernünftig miteinander ausgesprochen, und nun ist alles in bester Ordnung.“

Auf dem Parkett wurde lebhaft getanzt, und eben hatte Rütz die Alexandrowna aufgefordert. Als Elmar das sah, mußte er unwillkürlich lächeln.

Rütz war bestimmt kein begeisterter Tänzer. Und wenn er jetzt mit der schönen Alexandrowna tanzte, so hatte das seinen ganz besonderen Grund. Aber ob die Alexandrowna wohl auch mit ihm tanzen würde, wenn sie gewußt hätte, daß ihr dieser Mann vielleicht einmal nicht weniger gefährlich werden könnte, als der Russe Kraschin?

Mit diesem Gedanken wandte sich Elmar wieder an Mertens.

„Und wer war der Mann, den deine Frau da so plötzlich wiedergesehen hatte?“ fragte er leichthin, als ersahene ihm selbst diese Frage nicht sonderlich inhaftschwer.

Dagegen schien Mertens erst überlegen zu müssen, ob er antworten sollte.

„Na gut, dir als meinem alten Freund, will ich es sagen. Es ist ein Russe, der als Emigrant vor Jahren in Paris lebte und der sie damals hatte heiraten wollen. Sie hatten sogar schon einen Termin dafür miteinander bestimmt. Er war ebenfalls Artist und arbeitete als Messerwerfer und Schwerttänzer.“

Eines Tages jedoch war er spurlos aus Paris verschwunden, und es hieß, er sei nach Rußland gegangen, um dort Sabotageakte zu verüben. Man soll dann nichts mehr von ihm gehört haben, und es hieß allgemein, er sei verurteilt und erschossen worden.“

„Dann ist wohl deine Frau gestern Abend noch mit ihm zusammengetroffen?“

Bei dieser Frage zuckte Mertens plötzlich überrascht zusammen und sah den Freund etwas irritiert an.

„Wie kommst du denn darauf?“

Elmar tat, als wäre das nur eine ganz logische Schlussfolgerung.

„Du sagtest doch vorhin selbst, deine Frau wäre gestern, getränkt über deine Mutmaßung, allein nach dem Auftreten fortgegangen und erst sehr spät ins Hotel gekommen. Und da dachte ich eben, sie wäre mit diesem Russen zusammengetroffen. Das hätte doch wohl ganz gut möglich sein können.“

Der Tanz war zu Ende. Mertens sah nachdenklich zu der Alexandrowna hinüber, die Rütz gerade wieder auf ihren Platz führte.

„Ehrlich gesagt, als Alexandra mir die Umstände von gestern Abend erzählte, war das auch mein erster Gedanke. Der Mann war jedoch ebenso plötzlich wieder verschwunden, wie er auftauchte. Er hat ja auch tatsächlich nicht einmal den Versuch gemacht, sie nach dem Auftritt in der Garderobe zu sehen. Alexandra sagte mir, sie habe nur mit einigen Kollegen und Kolleginnen in der Imperatorstube gesehen. Und das ist mir auch bereits von anderer Seite bestätigt worden.“

„Du scheinst ja diese Frage sehr gewissenhaft nachgeprüft zu haben“, scherzte Elmar.

Mertens verstand dem Freund einen leichten Schlag auf die Schulter und wollte noch etwas erwidern, aber er kam nicht mehr dazu. Alexandrowna erschien plötzlich, um ihren Mann aufzufordern, doch auch einmal von dem Barhocker wieder herunterzusteigen.

„Schade, hier sieht man höher und kann alles viel besser übersehen“, sagte Elmar leichthin. Aber der forschende Blick der Alexandrowna, der ihn eine Sekunde lang festhielt, verriet ihm, daß sie sehr wohl wußte, über welche Menschen und Dinge sie gesprochen hatten.

„Eine heimliche, unheimliche Frau“, flüsterete Elmar etwas später Walter Förster ins Ohr.

Der warf einen Blick zu der Alexandrowna hinüber, die ihren Mann mit einem Lächeln ansah, hinter dem sich tausend unergründliche Gedanken verbergen konnten.

„Mertens meinte, es müsse doch allerlei Mut dazu gehören, sich aus dem mit solcher Geschwindigkeit rotierenden Kreis schleudern zu lassen. Ich bin aber der Ansicht, daß noch mehr Mut dazu gehört, mit dieser Frau auf demselben Seil zu tanzen.“

Elmar nickte. „Da muß ich dir allerdings voll und ganz zustimmen.“

Rütz trommelte seine vier Artisten zusammen und verstaute sie in einer Autotaxe.

Raum aber war der Motor angesprungen und der Wagenlenker hatte den ersten Schrei seiner asthmatischen Hupe in den noch immer recht lebhaften Nachverkehr hineinkönnen lassen, da wurde Elmar auch schon mit der brennenden Frage beführt.

„Was hat Mertens gesagt?“

Und als Elmar diese Frage sehr ausführlich beantwortet hatte, warteten alle vier darauf, was Rütz dazu zu sagen haben würde.

Rütz sagte zunächst aber nur:

„Hier irrt Mertens!“

Dann machten seine Gedanken einen Sprung in den geschlossenen Blumenladen, an dem der Wagen eben vorbeifuhr.

„Rührt Blumen sprechen, aber seid darauf bedacht, daß ihr sie auch versteht.“

„Aber damals nach einer Weile sagte er:

„Wir wissen nun wenigstens, daß, wenn die Alexandrowna die Wahrheit sagt, sie auch lügt, und wenn sie lügt, auch die Wahrheit sagt. Versuchen wir darum, das, was sie gesagt hat, auf eine kurze Formel zu bringen: Der Mann, den sie für tot hielt, und der nun plötzlich vor ihr sah, war Kraschin. Sie aber wußte sofort, was er von ihr wollte.“

„Dann glaubst du also nicht, daß sie ihn schon vorher gesehen hatte?“

„Nein, unter diesen Umständen nicht.“

„Dann wäre also auch der Unfall, wenn Mertens ihn nicht verhindert hätte, tatsächlich ein Unfall und keine vorbedachte Handlung gewesen?“

Rütz nickte gelassen.

„Unter diesen Umständen allerdings.“

Da kam Walter aus dem Dunkel seiner Wagenecke vorgehoben.

„Dann haben wir die Alexandrowna also doch falsch beurteilt.“

„Falsch wohl nicht. Wir haben sie genau so beurteilt wie Mertens selbst. Möglich ist also das eine ebenso gut wie das andere. Es ist ganz davon abhängig, in welchem Verhältnis Kraschin zu der Alexandrowna gestanden hat und in Zukunft stehen wird. Man müßte deshalb zunächst erst einmal wissen, ob sie ihn, oder ob er sie gesucht hat. — Aber es ist zweifellos, daß wir uns mit diesen Dingen beschäftigen. In wenigen Tagen trennen sich unsere Wege wieder. Wir gehen nach Süden, sie gehen nach Norden, und vielleicht verkreuzt dann eine ganze Reihe von Monaten, bis wir wieder einmal irgendwo auf diesem Erdball zusammentreffen, oder auch nur einer vom anderen etwas hört.“

Der Wagen stoppte.

3.

Stockholm ist eine der schönsten Hauptstädte der Welt. Unvergleichlich sind die silberhellen Nächte dieses Landes, die den Menschen um den Verstand bringen können. Unvergleichlich sind auch ihre Fjorde, und nirgends wölbt sich der Himmel so blau wie über diese.

Stockholm liegt wie ein Park voller Paläste auf Inseln und am Meer. Die Mäwen schreien, und dahinschweben die Sirenen der Schiffe im Hafen.

Strandbögen ist eine Promenade am Meer, auf der man den schönsten blonden Frauen Europas begegnet. Elegante Autos fahren über diese Straße nach Djurgården, ein wunderbarer Inselpark, der für Stockholm das ist, was für Berlin der Tiergarten, der Park Maria Luisa für Sevilla oder der Bois für Paris.

Diese wundervolle Promenade ging an einem herrlichen, frohlichen Februarmorgen auf der kleine, sechsjährige Hans Mertens entlang.

(Fortsetzung folgt)

Mit GOLD-STERN rasieren ein Genuss. SCHWEDENSTÄHL SOLINGEN



Fordern Sie dies Paket dann erhalten Sie Qualität... es ist ein **STEINBÖMER**

**Steinhöpp**  
STEINBÖMER TABAK 50

**Zu verkaufen**

Im Auftrage der Oldenburgischen Landesbank AG, Filiale Leer, habe ich das früher Willy Cohensche

**Grundstück**

**Leer, Bremer Str. Nr. 70**  
bestehend aus dem Wohnhaus nebst Anbau, Stallung und Scheune, sowie Garten und Grünland, zur Gesamtgröße von ca. 38 Ar, zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich sowohl für einen Viehhändler als auch für andere Zwecke und hat eine breite Auffahrt. Es können evtl. 1 oder 2 Baustellen, nach der Saarstraße zu, getrennt verkauft werden. Eine Bestätigung kann auf vorherige Anfrage bei mir erfolgen.  
Leer, Fernsprecher 2062.  
A. Winkelsch, Grundstücks- und Hypothekemakler.

Der Spediteur Gerhard Buschmann in Wittmundhafen will am **Mittwoch, d. 4. Mai 1938** nachmittags 3 Uhr, auf dem von Herrn Othoff in Seeel erworbenen Grundstück daselbst mehrere Nummern gutes

**Kiefernholz**  
(Bauholz)

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.  
Timmel, den 30. April 1938.  
S. A. Busch, Preussischer Auktionator.

Unter meiner Nachweisung stehen

**Erbhöfe**

und einige erbhöfliche **Landstellen** in Mecklenburg bei geringerer Anzahlung zum Verkauf. Sämtliche Stellen enthalten vollständiges Inventar. Viehhaber wollen sich mit mir, unter Angabe der verfügbaren Anzahlung, in Verbindung setzen.  
Remels, S. Spieler, Grundstücks- und Hypothekemakler.

**Forstamt Varel**

**Holzverkauf**

aus dem Revier Westerstede, Forstort Bolefeld, am Donnerstag, d. 5. Mai 1938, um 15 Uhr, in Kallages Gasthaus in Strücklingen, Nr. 1-182:  
ca. 77 fm Eichen, geringes Stellmacherholz, Pfahlholz,  
ca. 9 fm Kiefern, geringes Bauholz,  
ca. 7 fm Fichten u. Edelkastanien, Stangen, Kiefernholz, geringe Sparren.  
Vorzeigen des Holzes am 3. Mai 1938, ab 13 Uhr, u. am Verkaufstage ab 8 Uhr von der Wirtschaft Olligs in Bolefeld aus.  
Der Verkauf findet im beschränkten Bieterkreis mit begrenztem Aufgebot statt. Zugelassen werden nur Selbstverbraucher und kleine Holzhandwerker.  
Der Forstmeister.

**Verkaufe einige**

**flotte Kühe und Rinder**

B. Alost, Neermoor.

**Ein gut erhaltenes**

**DKW-Motorrad, 500 ccm**

zu verkaufen.

Frau Janssen Ww., Hatshafen.

Zu verkaufen ein schweres, starkes

**Arbeitspferd**

A. A. Knoop, Emden-Borsum, Hoher Weg 6.

**Auto zu verkaufen**

Opel B. 4, in prima Verfassung. Zu besichtigen bei Schuber, Westhandersehn, Fernruf 21.

**Forstamt Varel**

**Holzverkauf**

aus dem Revier Westerstede.

1. Forstort Sillstroh-Wittenheim am Mittwoch, dem 4. Mai 1938, vorm. 10 Uhr, in Gerdes' Gasthaus zu Burgforde.

Nr. 1-183 u. 214-233 (mit rotem Kreuz)  
ca. 90 fm Eichen, Stellmacher- u. Pfahlholz,  
" 17 fm Eichen, Stämme und Stangen,  
" 2 fm Buchen,  
" 2 fm Ahorn,  
" 12 fm Kiefern und Fichten, Stangen, Kiefern- u. Baumstämme,  
" 10 fm Buchen und Eichen, Derbbrennholz,  
" 50 fm Eichen und Kiefern, Brennreiserknüppel.

2. Forstorte Südholt und Thorst am Mittwoch, d. 4. Mai 1938, nachm. 2 Uhr, in Hammes' Gasthaus in Manje.

Es kommen zum Verkauf aus dem Forstort Südholt sämtliche Nummern mit rotem Kreuz, aus dem Forstort Thorst Nr. 1000 bis 1198.

ca. 105 fm Eichen, Stellmacher- und Pfahlholz,  
" 45 fm Kiefern, Fichten und Edelkastanienstämme, einige Sägestücke, Bauholz,  
" 50 fm Fichten, Kiefernstangen, Kiefernholz, Baumstämme, Bohnenstangen,  
" 20 fm Buchen, geringes Kiefernholz,  
" 24 fm Buchen, Derbbrennholz.

Vorzeigen des Holzes:  
zu 1. am 2. Mai 1938, ab 8 Uhr, von Gerdes' Gasthaus, Burgforde, und von der Wohnung des Beeidigten Meinen, Sillstroh, aus;  
zu 2. am Verkaufstage, ab 8 Uhr, vom Bahnhof Südholt und von der Straße im Thorster Busch aus.

Der Verkauf findet nur im beschränkten Bieterkreis mit begrenztem Aufgebot statt. Zugelassen werden nur Selbstverbraucher und kleine Holzhandwerker. Brennholz wird zum Tagat abgegeben. Der Forstmeister.

**Stellen-Angebote**

**Tüchtige Hausgehilfin**

zum 15. Mai oder später für Arzt-Haushalt gesucht. Schr. Angebote unter E 2747 an die DZ., Emden.

**Bejj. jg. Mädchen**

für Geschäft und Haushalt gesucht. Mädchen vorhanden. Schr. Angebote unter E 2745 an die DZ., Emden.

**Selbständiges, nettes junges Mädchen**

welches kochen kann, in mod. Neubau-Haushalt für Juni/Juli nach Bremen gesucht. Morgenhilfe vorhanden. Frau Jedelius, Bremen, Reinthalerstraße 10.

Gesucht auf sofort ein nettes junges Mädchen das sämtl. Arbeit mit verrichtet, bei Familienanschluss und Gehalt.

S. Treys, Seghorn über Varel.

**Bei gutem Lohn durchaus erfahrene Köchin**

oder perfektes **Hausmädchen** mit Kochen, für Einfamilienhaus gef. Hilfe vorhanden. Dipl.-Ing. Georg Rogge, Bremen, Bantelstraße 8.

**Suche zu sofort Stütze**

für Hotelbetrieb, welche der warmen und kalten Küche vorstehen kann und das Personal beaufsichtigt. Hotel Reichshof, Norden. Fernruf 2761.

Gesucht für sofort oder später eine **landwirtschaftl. Gehilfin** sowie ein **landwirtschaftl. Gehilfe** Gehalt nach Vereinbarung. Adolf Bolle, Bingham bei Leer, Ostfriesland. Fernruf Leer 2523.

# Unterschiede, die nur wenige kennen...

MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUGUST



**Muß**  
Wäsche mit der Zeit grau werden?

Früher hat man das geglaubt... Man nahm es als unabänderlich hin, wenn die Wäsche mit der Zeit ihr gutes Aussehen verlor, und wenn sie stumpf und hart wurde.



**.. dann war es so:**

die Wäsche hat einen guten Teil der Fähigkeit verloren, den Körperschweiß in sich aufzunehmen - das heißt, sie hat ihre Saugfähigkeit eingebüßt. Durch das Waschen in hartem Wasser sind nämlich die Kalkteilchen des harten Wassers ins Gewebe gezogen, haben es „verstopft“, grau und hart gemacht. Solche Wäsche gehört in ein



**Verjüngungsbad**  
Gibt es das?

Sowohl, jede Persil-Wäsche ist ein Verjüngungsbad! • Persil hat wundervolle Eigenschaften: es reinigt und pflegt alle Wäschestücke, darüber hinaus aber wirkt es

**wie ein Magnet..**

es zieht nämlich beim Waschen in hartem Wasser die Kalkteilchen, die sich sonst im Gewebe festsetzen, an sich und gibt der Wäsche ihre ursprüngliche Weichheit und das gute Aussehen wieder! • Was wünschen Sie sich also - Wäsche



so... oder so...



Sie haben es selbst in der Hand! Persilgepflegte Wäsche fördert die Gesundheit durch richtige Hautatmung • Sie verleiht durch ihre Frische das Gefühl der Annehmlichkeit und gibt dem Körper erhöhte Spannkraft.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein-persil-gepflegt soll Wäsche sein!

PIC 738







# Schaffende Ostfriesen an der Arbeitsstätte



Bildzusammenstellung der „OTZ.“ zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes 1933

Aufnahmen: Archiv. O.T.Z.



# Mart leet neet van Mart

Van Joh. Fr. Dirks

Räppen Jannes de Buhr harr an Hinderina, sien Frau, ut England schreven, dat he mit sien Bart „Drei Gebrüder“ Kuis up Emden neemen dä. As Hinderina dat lesen harr, dau klappde se vör Bliedstupp in de Hannen. De heele Dag was se ant singen und tralala, un wenn d'r en Naber unner hör Fensters langs leep, dann reep se hum tau: „Mien Mann kummt!“

Wat Wunner, dat se so bliede was! Ach! Sahr wassen se nu Mann un Frau, harrn twee Kinner tosamen, en Junge van söven un en Wiht van knapp 'n Jahr, man wat harrn se vanner harr! De meeste Tied harr Jannes up See herumme-walkt, een Wele na sien Traudag harr he an Bord muht un harr dann jahrelant de olle Stadt un sien Frau neet sehn, un nu was he weer so lant weg weft, dat he noch neet mal sien lütje Wiht vör Ogen kregen harr. Ree, 'n Schipperläwen was heel geen Löwen. Wat harr dei van sien Huus, van sien Frau un sien Kinner! Dat stunn för Hinderina faste: hör Jung full geen Frauensmann worrn! Un wat harr wall 'n Schipperfrau in hör junge Jahren? Heel nids! Wenn anner Frauen mit hör Mannkild Sönddags an 't feiern wassen, dann tunn so 'n Schipperfrau in Huus sitten un blaubeden. Se muht oof alles lüft betraden, Frauens- und Mannkildarbeit dauhn, ja, wenn de Kinner döppt worrn müssen, stunn se allene darvör. Sa, se full wall darvör uppaffen, dat hör Wiht, wenn se in de Jahren twamm, hör Ogen neet up 'n Jan-Maht smeet.

Dat dogg Hinderina, de Frau van Räppen Jannes de Buhr. Un dann stunn Jannes eenes Dags vör hör un kreeg hör bi de Kopp, un se fung ant gieren un reeren: „Mien Haar, mien Haar!“ un wall lüft lövrieten un maht doch geen Gernt, un laag dann in sien Arms und harr d'r nicks ut tegen, dat he hör mit sien Stielbaart in 't Gesicht niddeln dä un sä bloot: „Doh, du Sleef!“ Un Räppen Jannes de Buhr, dei so lant neet hör Stimme hört harr, lung dat as Musik in de Ohren, un he streef hör mit sien grote breede Hand over de Wangen und kloppde hör up de Rügge, un he tilde hör in de Hööde un stellde hör weer vör sück hen un keef hör in 't Gesicht un sä vör luter Vermunnern: „Hinderina, du bist so moi as 'n Paradiesvögel!“ Un Hinderina lagde verstaamt un gaw hum en Klaps mit hör Hand un sä weer: „Doh, du Sleef!“ Man se freide sück doch. Se harr noch wall geen Paradiesvögel sehn, man moi full dei wall wesen, wenn Jannes dat sä.

Dann latten se binanner in de Köken, un Räppen Jannes de Buhr, dei sück baldade freide, dat he mal weer in Huus bi sien Frau was, tunn dat Kniesen un Puffen un Riddeln neet laten, un Hinderina sä alle Kökselant „Laat dat!“ un dä, as wenn se de Kopp upsteten wull un tunn dat doch neet. Se was ja noch so jung un harr so lant hör Mann neet sehn! Dar muht se doch marken, dat he nu bi hör was. Un se legde hör Kopp an sien Borst, un hör was tau Maube, as wenn se erst güstern traut wassen.

In disse Ogenblick twamm Gerriet, hör Junge, in 't Huus kömmt. De Pole satt hum schief up de Kopp, in eene van sien Blümpiepen was 'n Wintelhate reiten, un de Stefels saggen ut, as wenn he neeb van 't Stiegraven twamm. Hinderina laug de Hannen tauhope, as se hum sagg, un fung ant schellen: „War bist du nu weer weft, du Dögeneet? Wat süggst du d'r van ut! Hest du nu al weer in de Poller herummedreven? Ja hebbt du 't doch erst güstern noch verboden! Wacht ins, nu is dien Bader hier, dei soll bi wall verwalladen!“

„Dat soll geböhren!“ reep Räppen Jannes de Buhr un greep na de Jung un tilde hum in de Hööde, dat sien Kopp haast an de Wöhe twamm, un reep: „Junge, Junge, wat ruffst du leder na Klei!“

Hinderina reet de Ogen open. „Wa — wa — wat? Wat seggst du? Leder na Klei? Dann seihst du dat noch wall an?“ „Doh, Hinderina —“ fung de Räppen an, man wieder twamm he neet.

„So“, reep sien Frau vergreilt, „dann is 't ja gaud, dat id hier Baas bin!“ Un se nam de Slure van hör Frau un haude de lütje Junge darmit vör de Achtersteven, un dann schuppsde se hum tau de Köken ruut: „Mars — unner de Pumpe!“ Un darbi laug se de Kökendorer achter sück tau, dat dat man so knalbe.

„Düvel noch mal“, dogg Jannes, as he allene in de Köken sat, „wat 'n Berammel um 'n bietje Klei!“ Un wat Hinderina hum angluumt harr! He harr de Jung doch neet verfloppen kunn, wat he neeb in Huus was! Sa, dat was wall wahr, de Jung harr moi schüttig utsehn, un Hinderina harr neet verkehrt, dat se ant raastallen fangen was. Se muht 't ja man weer raden. Un doch harr de Jung hum so gefalln. So muht 'n Jung wesen! Un sien Jung full so wesen! Darbi haude he sück mit de platte Hand up 't Knäi un fung ant lachen, dat de Tuddelbauf in de Köken an de Wand sück verseeerde un ant fluttern fung.

Doh naakt hum in de Slaapfamer fung miteens wat an tau freiden. „Se — he!“ reep de Räppen un reet de Slaapfamerdöde open. Mit een Stapp was he an dat Beddje, war sien Widste, sien Geesse, in laag, un he fung mit sien deepe, sware Stimme: „Hoh — hoh! Hoh — hoh!“ Un dat Kind was oof futt weer stille un laug sien Dogstes open un laude sien Bader an, un de Räppen was 't, as wenn he in de blaue Atlantik keef, warin de Sünne sück spegeln dä. „He, he — wat moi!“ dogg he un boog sück over dat Beddje un streef mit sien grote breede Hand dat Kind over de Wangstes un dat Haar, wat neeb so weel as Samst un Siede was, un he murf heel neet, dat Hinderina achter hum stunn mit 'n bliebe Gesicht un still bi sück dogg: „Doh, wat is he doch för 'n leide Mann!“ Ree, se wull man nids mehr seggen. Se harr hum ja egentlied för dusend Güllen utschellen wullt, dat he heel geen Bader over sien Kinner wesen kunn, dat he alles mit de Jung up harr un noch neet mal na sien lütje Wiht fragt harr, un dat he wiht oof noch neet gewahr worrn was, dat se glautnäte Gardinen vör de Fensters hangen harr, man nee, dat tunn se nu neet mehr seggen, war se hum so glüdel an dat Beddje van hör Geesse kahn laag. Se kirtete sück sachtjes weer tau de Slaapfamer ruut un dä heel verwunnert, as hör Mann in de Köken klappde, un frau hum: „Na, Jannes, wat seggst van uns' Wiht?“ De Räppen haude deep Name un maht 'n Gesicht, as wenn hum de Borst vör Glid barsten wull, un reep: „Se is noch moier as 'n Paradiesvögel! Neeb so as du, Hinderina!“ Dat mugg Hinderina geern hören. Darvör wull se hum van Widdag oof wat toten, wat he ant leistigen mugg.

Mumen un Klüten was för Räppen Jannes de Buhr dat Lederke, wat 't gaw. Dat smaht hum bi sien Hinderina oof vör bäter, as wenn hum dat van sien Kof an Boord vörsett wurr. Doh Gerriet, sien Jung, was mit sien söven Jahr ant huppen as 'n Grote, un as sien Bader hum mal frau: „Na, Gerriet, wau smeet dat?“ dau reep he: „Gaud, Bader, wenn du man alltied hier wakt!“ Jannes lagde. „So, wat magst dann noch anners?“ „Bannkau mit Speckdöbels, Bader!“ Hinderina knippoode hör Mann tau un sä: „Mart leet neet van Mart!“ „Laat hum man, Hinderina“, meende de Räppen, „dann word he oof 'n gaud Seemann!“

Man dar wull Hinderina nids van weeten. „Nids darvan“, sä se, un 'n Jung word geen Schipper!“ Räppen Jannes de Buhr harr neeb 'n Klütje in de Mund stoppt un laude darup, un darum dürde dat oof 'n Settje, bit he sien Boord funn. Man as dat Klütje na beneben gleden was, sä he: „Wat seggst

du, geen Schipper?“ „Ree, 'n Jung mit so 'n open Kopp sall geen Schipper worrn!“ „Manu, wat fall he dann anners worrn?“ „Schaulmester!“ sä Hinderina un smeet de Kopp in de Naade. „He is nu al de Mepperste in de Schaul!“ „Hahaha!“ fung de Räppen ant lachen. „Schaulmester! Uns' Jung Schaulmester! Du bist wall van 't Padd of, Hinderina?“

Dat tunn Hinderina sück doch unmögelt gefalln laten. Se legde hör Lepel bi de Sied un stunn up. „Ja van 't Padd of?“ Dat heit mi noch geen eene seggt. Eit, dei mi kennt, weet, dat id alles up 't Schier hebbt, dat id arbeiden tann as geen anner, dat id för mien Kinner Jörg as d'r man eene. Ja van 't Padd of? War id ut mien Jung wat maten will! Ut mien Jung, war so 'n Kopp upstitt!“ Un se laug de Hannen vör 't Gesicht un fung ant hulen.

De Räppen twamm darvör heel ut de Kurs. He hörde up tau eten, legde sien Lepel hen un stunn up. „Hinderina“, sä he, „Hinderina, bedaar di!“ Man Hinderina bedarde sück neet, schreidend gung se to de Köken ut. As dat Gerriet, de lütje Jung laag, leep he sück blarrend achterna. „Düvel noch mal!“ sä dau de Räppen, heft sien Pole up un gung tau 't Huus ut.

Erk as he de Planken van sien olle Bart, dei in de Delft laag, weer unner sien Fauten harr, wurr hum dat mackelker un 't Gemaut. Ree, so wat! Sien Jung full Schaulmester worrn! Dat was ja dumm Lütig! War sien Bader, sien Grootvader un alle de Buhrs Frauenskild west wassen! Sien Jung allene Schaulmester! Ree, so wat lände ja neet! Man miteens fung he luut ant lachen. Haha, wenn de Junge so wied was, dann laug he wiht neet ut de Art. Dat dä hör Slagg neet.

„Ree“, dogg Hinderina, as se weer allene in hör Köken satt, „wat heit man doch alle uttautahn!“ Dar full nu hör Junge, hör Gerriet, 'n Schipper worrn! War he doch so 'n open Kopp harr! Man miteens fung oof se ant lachen. Wau harr se nu wall so van 't Spoor oftomen kunn! Dat was ja heel geen Refeln wert. De Jung was erk söven Jahr! Wenn dei erk so wied was, dann full he wall weeten, dat schaulmestern beter was as schippern.

Dann hull Jannes dat an Boord neet ut. Düvel noch mal,

# Rettung im letzten Augenblick

Novelle von Eril Bertelsen

Das argentinische Frühjahr war da. Aber für Holgar Estmark gab es keine Frühjahrsfreude. Das Wetter hatte seit langer Zeit gewechselt zwischen heißender Sonne und peitschendem Sturm. Aber wenn er nun nicht bald Regen bekam, ging es seinem Weizen übel.

Er war draußen im Camp, um seine Stachelbrautjüne zu ordnen, die an einigen Stellen zusammengefallen waren. In Wirklichkeit war sein Heim nur ein Kasten aus Wellblech, ohne Fenster, und einer Dreschmaschine, die die eine Wand bildete. Die Bewohner waren er, seine Frau und der dreijährige Erbe aller dieser Herrlichkeiten. Sie schliefen in einem kleinen Haus auf Nädern. Als Junge hatte Estmark gefunden, es müßte schön sein, in so einem Zigeunerwagen zu hausen, nun wurde sein damaliger Wunsch richtig erfüllt.

Ja, er konnte sich nicht beklagen, daß er von Abenteuern verschont geblieben sei! Und war er ehrlich, mußte er zugeben, wie glücklich er sich die erste Zeit hier draußen in dem Sonnenland gefühlt hatte. Trotz aller Hitze, Frögen und Bremlen. So glücklich war er gewesen, daß er nur eins beklagte — nicht schon vor Jahren gekommen zu sein. . . . Und selbst auf dieser Chacra hatte er manchen herrlichen Tag erlebt, und wie oft hatte er nicht in ehrlicher Zufriedenheit auf der Treppe gesessen, während er entzückt den verschwenderischen Farben des schnellen Sonnenuntergangs zusah und zuhörte, wie die Feldhühner einander mit kurzen, stösenden Lauten riefen.

Und solche Stunden konnten wiederkommen. Falls der Regen strömen wollte und die Grasschäfer fortblieben, konnte der Weizen wie ein See von goldenen Aehren aussehen. Und falls das Glück ihm treu blieb, konnte er am Ende noch seine eigene Estancia erhalten, mit in den Grund gemauerten Bauten, Entschlupshain und über hundert Pferden. . . .

Ja — falls . . . was half alles Glück, wenn keine Arbeit da war. Er griff wieder zu und zog den Stachelbrautstramm. Was auch geschehen würde, die Hände durfte er nicht in den Schoß legen, Grete sollte nicht merken, daß er den Mut verlor. Treu und ausdauernd, ohne jemals zu klagen, hatte sie ihren großen Anteil an den Schwierigkeiten getragen.

Als er am Abend heimkehrte, stand Grete vor der Tür und erwartete ihn. Er rief ihr vergnügt zu:

„Siehst du die schwarzen Wolken, die von Nordost aufziehen? Da kommt sicher Feuchtigkeit vom Ozean und ist auf dem Wege hierher. Ich glaube, wir bekommen heute nacht ein Unwetter. Wenn nur kein Hagel statt Regen kommt!“

Sie antwortete nicht. Und als er näher kam, sah er in ihren Augen einen Schein von Angst. Er fragte häftig: „Wo ist Wiggo?“

„Er ist im Bett mit einem Umschlag um den Hals. Der Husten ist schlimmer geworden. Und er hat anscheinend Fieber.“

Sie gingen beide zum Wagen. Der Junge schlief, aber er war sehr unruhig. Seine Atemzüge kamen schwer und pfeifend, unterbrochen von einem trockenen, rauhen Husten.

„Wenn es nur nichts Ernstes ist“, sagte Grete.

„Wie kommt du darauf? Wer könnte ihn angestekt haben?“ „Rasmussen vielleicht. Er hustete sehr, du weißt doch.“

„Das geschah ihm ganz recht!“

„Aber Solger, man soll anderen nichts Schlechtes wünschen.“

„Ich habe kein Mitleid mit Pferdebedieben.“

Sie legte bittend ihre Hand auf seinen Arm. „Mergere dich nur nicht wieder über diese Sache. Laß uns lieber heruntergehen. Das Essen ist gleich fertig.“

Die Mahlzzeit verging schweigend. Estmark sah mit gesenktem Kopf und süßte, wie seine Frau ihn bekümmert betrachtete. Er wußte auch, daß sie sich um den Kleinen sorgte und Trost brauchte. Aber wie sollte er tröstende Worte finden!

Schließlich brach sie die Stille. „Du siehst müde aus, Solger. Du hast wohl hart gearbeitet. Wann werden wir wieder einen Peon haben?“

Er antwortete mürrisch: „Ich will lieber alles allein machen. Wir können es uns nicht leisten, noch mehr Pferde zu verlieren.“

„Solger — denkst du die ganze Zeit über an das Pferd?“

„Nein — aber du selbst hast mit dem Thema angefangen.“

„Ja — weil jetzt ein Mann kommt. Solger, versprich mir, vernünftig mit ihm zu sprechen. Ein Mensch ist mehr wert als ein Tier.“

Es war ein junger Mann. Trotz seiner anscheinend großen Müdigkeit lächelte er, als er guten Abend bot.

„Na“, sagte Estmark mürrisch, „ein Landmann, wie ich hören kann. Vielleicht stiehltst du auch Pferde?“

Der junge Mann lächelte wieder. „Noch habe ich mich in dieser Kunst nicht versucht. Ich heiße Hansen und bitte um ein Nachtquartier. Es regnet nach Regen aus.“

Grete stand auf, um die Unfreundlichkeit ihres Mannes ein wenig gutzumachen.

„Setzen Sie sich bitte. Hungrig werden Sie auch sein.“

„Ich wäre dankbar für ein Stückchen Brot.“

he harr ja van Morgen so 'n Driff na Huus hatt, dat he de Säten för Hinderina un de Kinner an Boord ligen laten harr. As he weer in de Köken twamm, dau lagde he Hinderina an, un Hinderina lagde hum an, as wenn d'r nids ge-böhrt was. He sette sück an de Tafel, ant sien Blumen un Klüten, dei Hinderina hum warm holln harr, up, un as he darmit klaar was, namm he sien Kuffer un packte ut: de moie schinele Vasen und Tellers un de grote sieden Tafel-deken für Hinderina, de Bart, dei he up de lange Reife van Fristo na Tokohama taurechtietepelt harr, för de Jung, un en wiht Kleedje för 't Wiht. Un Hinderina klappde vör Blieds-lutt in de Hannen un reep van „Doh!“ un taulegt full se Jannes um de Hals un dogg weer: „Wat hebbt id doch för 'n leide Mann!“ Ue se lagde van Harten, as hör Jung, hör Gerriet, bi de Name, dei vöörn an de Bart mit moie Tellers maalt was, ant buchstabeern fung: y—i—n: sin, d—e: de, z—i: ri, n—a: na. Man as he dann in eens lesen dä: „Hinderina“, dau smeet se hör Kopp weer in de Naade un keef hör Mann kolt an un sä: „Hebbt id bi neet seggt, dat he so 'n open Kopp heft?“ Un Räppen Jannes de Buhr kratzte sück verlegen achter de Ohren un dogg: „Blickem noch mal, war heft de Fänt dat her?“ Van hum seker neet. He was de Baufen un al so 'n Wieseheitstraam geern ut de Wegg gahn. Ja, wenn de Jung so 'n open Kopp harr, dann muht he ja wall Schaulmester worrn!

Dat wassen Räppen Jannes de Buhr sien Gedanken, man sien Jung, sien Gerriet, dogg anners un reep miteens: „Bader, wenn id groot bin, dann krieg id doch 'n rechte Bart, war 't up fahren kann?“ As Hinderina dat hörde, vergung hör dat Lachen, verlegen spöde se mit 'n Timpe van hör Schüde, un de Tränen twammen hör in de Ogen. Man de Räppen sien Gesicht wurr so heil, as wenn d'r 'n Sännenstrahl over lopen dä, un nu harr he ant leideste de Kopp in de Naade smeten, so kolt was he up sien Junge. He leet sück dat neet marken, un as Hinderina hör Spraele weer kreeg un tegen de Junge sä: „Doh, wat, dat heit noch Tied!“ dau gaw he hör tau un sä: „Dar heit recht, Hinderina!“ Un dann dogg he daran, dat he hör oof 'n Tröstelwoord seggen muht. „Hinderina“, sä he trauhartig, „du heft ja bi 't Widdageten seggt: Mart leet neet van Mart! Wenn dat nu so kummt, dat de Jung na mi sleiht, wi hebben ja noch uns' Wiht, dat sleiht wiht na di!“ Un darbi namm he hör Hand un drückte dei, un Hinderina leet dat gewähren un sä wieder nids as: „Doh, du Sleef!“

Estmark sah verärgert dabei. Grete wurde auch niemals klüger! Immer half sie allen Landsleuten. Pöflich fragte er: „Wenn du über Nacht bleiben kannst — was wird dann morgen?“

„Vielleicht hätten Sie Arbeit für mich?“

„Arbeit? Du siehst recht schwächlich aus. Was warst du zu Hause?“

„Ich habe studiert.“

„Das kennen wir! Und dann hast du alles mögliche gemacht. Und dann hat die Familie dich abgeschoben. . . .“

Die Worte wurden höhnlich hervorgerufen. Aber Hansen behielt sein Lächeln. „Ich will gerne arbeiten“, antwortete er. „Aber lieber immer wieder woanders. Ich bin hier, um Eindrücke zu sammeln, nicht um Geld zu verdienen.“

„Also Abenteurer! Die Sorte kenne ich zur Genüge. Vor einer Woche sah hier auch jemand, der mich um Reisegeld nach Hause bat, weil er hier nicht vorwärts kam.“

„Er war krank“, warf Grete ein.

„So? Na, er ging hier ein paar Tage herum, und eines Morgens, als ich hinaus kam, war er fort, der gute Rasmussen, und zwar mit einem meiner Pferde.“

„Ich werde Ihre Pferde bestmöglich in Ruhe lassen“, sagte der Fremde. „Ich ziehe es vor, zu Fuß zu gehen. Und falls ich hier unwillkommen bin, gehe ich noch heute abend weiter.“

„Na, das ist Unsinn. Ich wollte dich nicht beleidigen. Du findest hier schon eine Schlafstelle. Also gute Nacht!“

Estmark stand auf und ging hinaus. Es wurde schnell dunkel. Er sah nach dem Jungen. Die Atemzüge gingen schwer. Estmark setzte sich auf die Treppe und steckte seine Pfeife an. Wenn nur der Junge erst wieder gesund wäre. . . .

In der Heimat konnte man in Krankheitsfällen einen Arzt haben. Hier war das fast unmöglich. Nur Frau Saebj, die früher Krankenschwester gewesen war und manchmal in dringenden Fällen Hilfe schaffte, konnte man erreichen, aber auch das war ein weiter Weg bis zu ihr. Und wer wußte, ob es etwas Ernstes mit dem Kind war?

Grete kam und setzte sich zu ihm. „Du warst nicht gerade freundlich zu Hansen. Er sieht doch ganz ordentlich aus!“

„Das sagst du von allen. Selbst wenn sie Pferde stehlen.“

Einige große Regentropfen schlugen an das Fenster, als Estmark sich hingelegt hatte. Es machte ihm keine Freude. Eine große Gleichgültigkeit gegen alles hatte ihn ergriffen.

Es kam ihm vor, als habe er nur einen Augenblick geschlafen, als er wieder die Augen aufschlug. Der Regen strömte nun hernieder. Grete stand über ihn gebeugt. „Solger, der Kleine bekommt fast keine Luft mehr. Er ist ganz blau im Gesicht.“

Mit einem Satz war Estmark aus dem Bett. „Ich hole Frau Saebj!“

„In diesem Wetter?“

„Ich muß es versuchen. Sonst verlieren wir unseren Jungen. Versuche alles, was möglich ist, bis ich wiederkomme.“

Er lief hinaus, holte ein Pferd und warf einen Sattel darauf. Der Regen schlug ihm peitschend das Gesicht. Er war sofort durchgeweicht, es blühte stark, aber die Blitze erhellten den Weg.

Es mußte ihm glücken, Frau Saebj zu holen. Estmark beugte sich über den Hals des Pferdes. Aber gerade als er das Pferd wieder antreiben wollte, kam ein dumpfer Laut wie ein Gewehrknall zu ihm. Einen Augenblick war er wie gelähmt vor Schreck. Was ging da vor? War der Fremde ein Bandit und Grete kämpfte mit ihm? In wilder Jagd trieb er das Pferd nach Hause. Als er näher kam, sah er, daß im Haus und im Wohnwagen Licht brannte. Die Türen standen weit auf. Estmark sprang vom Pferd und blühte durchs Fenster. Jetzt sah er, wie sich der Fremde über das Bett des Kindes beugte. Ein Messer blühte auf dem Tisch.

Mit einem Satz war Estmark oben im Wagen. Gleich darauf erhielt er einen Schlag unters Kinn und als er aufstehen wollte, merkte er ein paar starke Arme, die ihn hielten. Was war los? Er schlug um sich und hörte erst damit auf, als er Gretes Stimme vernahm.

Klagend rief sie: „Solger, was ist denn nur mit dir? Warum gingst du auf den Doktor los?“

„Auf welchen Doktor?“

„Hansen — er ist Arzt und hat unseren Jungen gerettet.“

Sie zog ihn mit sich fort bis zum Hause. Dann berichtete sie: „Als du forttriffest, erwachte Hansen. Er kam angelaufen, um zu hören, was denn los sei. Und als er den Jungen sah, lief er wieder zu seinem Lager und kam mit seinen Instrumenten wieder. Dann mußte ich warmes Wasser holen, und ich gab einen Schuß ab, damit du umkehren solltest.“

„Und der Junge ist gerettet?“

„Ich glaube bestimmt.“

„Ja“, klang eine ruhige Stimme. Hansen stand in der Tür. „Der Junge kommt durch, aber es war im letzten Augenblick, daß ich den Schnitt machen konnte.“

Estmark stand auf.

„Ich danke . . . und bitte um Verzeihung . . .“



# Abenteuer im alten Panama

Wahre Erlebnisse aus der Matrosenzeit eines Emders Kapitäns

Erzählt von Berend de Vries.

Schluss.  
Aus dem Zug geworfen . . .

Der Panamakanal, jener Schiffskanal durch die Landenge von Panama, der seit 1914 den Atlantik mit dem Stillen Ozean zwischen den Städten Colon und Balboa in nord-südlicher Richtung verbindet, war damals, 1896, noch im Bau. Ferdinand Lesseps hatte dies gewaltige Projekt 1881 in Angriff genommen, aber die von ihm gegründete Panama-Kanalgesellschaft mußte später die Arbeiten größtenteils einstellen. Wegen mangelhafter Verwaltung, Geländeschwierigkeiten und vor allem Seuchen war es zu dem berühmten Panama-Standal gekommen. Erst von 1900 an bauten die Vereinigten Staaten das Riesengerüst zu Ende.

Der Norweger und ich brachen also eines Tages auf. Es führte nur ein Weg von Colon nach der Baustelle des Kanals, und das war der Bahndamm. Wohl verlockend war, nach Art der amerikanischen Tramps, ohne Fahrkarte mit der Bahn zu fahren, aber da kamen wir böse an. Man ließ uns unsanft aus dem in guter Fahrt befindlichen Zug. Nach einem wahren Todesprung fanden wir uns am Fuße des Bahndamms wieder zurecht. Gedrohen war nichts, und Prüfte waren wir gewohnt. Es blieb uns wirklich keine andere Möglichkeit, als zu Fuß längs der Bahn zu tippeln. Die Aussicht aber, nun bald wieder Arbeit und guten Lohn zu bekommen, spornte uns an. Tagsüber zu marschieren, war der höllischen Hitze wegen nicht immer ratsam. Oft wählten wir dazu die Nacht und den Mondschein.

## Abenteuer im Sumpf

Den ganzen Damm entlang standen zahllose, mit Wellblech überdachte Maschinen, Landdagger, Kräne und dergleichen. Rostrot und verfallenen standen sie da. Sie stammten noch aus Lesseps Zeiten. Uns boten sie willkommenen Schutz gegen Hitze und Regen.

Wir waren vor unserem Abzug aus Colon gewarnt worden, uns beim Marschieren nicht zu weit vom Bahndamm zu entfernen, da schon mancher sein Leben in den Sümpfen, die sich zu beiden Seiten des Damms endlos erstreckten, verloren hätte. Am achten Marschtag nun entdeckte mein lieber Norweger an einer hohen Staude, die nicht weit vom Wege wuchs, reife Bananen. Der Anblick der goldgelben Früchte lockte ihn so sehr, daß er, ehe ich mich's verah, darauf zuschnellte und meine Warnrufe unbeachtet ließ. Da war denn das Unglück da. Er steckte im Sumpf, konnte weder vorwärts noch rückwärts und sackte langsam tiefer. Er schrie wie wahnsinnig um Hilfe. Gewiß wollte ich ihm helfen. Aber wie? Unmittelbar auf ihn loszugehen konnte ich natürlich nicht, dann wäre es wohl bald mit uns beiden zu Ende gewesen. Nein, ich mußte ein Hilfsmittel haben, und da fiel mir ein, daß ich vorhin eine umherliegende Bahnschwelle gesehen hatte, und ich stürzte fort, um sie zu holen. Der Verunglückte schrie noch jämmerlicher als zuvor; er schien anzunehmen, ich würde mich davonmachen und ihn elend verdammt lassen. Zum Glück fand ich die Schwelle bald wieder, schuferte sie und rannte, so schnell ich konnte, zur Unfallstelle zurück. Mein Maat war schon bis zur Brust im Sumpf verhaftet und schrie unentwegt um Hilfe.

Die Bahnschwelle vor mich herrollend, kroch ich, flach liegend, auf den Verunglückten zu, es dauerte etwas, bis ich bei ihm war. Dann legte ich den Oberkörper auf die Schwelle, schob meine Arme unter seine Achseln und wies ihn an, während ich ihn hochheben würde, über mich hinwegzutreten. Das dauerte lange. Zoll für Zoll kam er höher; einmal meinte er, sein linker Schuh bliebe stecken; dafür hatte ich allerdings keine Antwort, ich dachte nur an eine Rettung des Menschen. Es mag wohl eine halbe Stunde gebauert haben, bis ich ihn aus dem Sumpf heraus hatte und er mir wieder helfen mußte.

## Merkwürdige Gesetze in London

Sehen Sie krank aus?

Es gibt merkwürdige Gesetze in England. Die absonderlichsten dürfen aber jene sein, welche sich auf Geschäfte, Geschäftszeit und Sonntagsruhe beziehen. Am Sonntag sind sehr viele Geschäfte in London offen, von morgens bis abends. Genau wie am Alltag sieht man dort schönes Fleisch ausgestellt, Gemüse, Kartoffeln, Backwaren. Und der Inhaber oder sein Angestellter stehen hinter dem Ladentisch und warten auf Kundenschaft. Das Komische ist aber, daß er die meisten dieser schönen Waren nicht verkaufen darf, das heißt er darf sie doch verkaufen, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Kommt zum Beispiel eine Frau in den Laden und verlangt ein Steak, so wird das Gesicht des Verkäufers mißmutig. Darf ich Ihnen nicht verkaufen, Madam! Wer wollen Sie für mich 200 Mark Geldstrafe zahlen? Auf die erstaunte Frage, warum er dann den Laden aufhält, erklärt ihr der Mann, daß sie ein Steak bekommen könne, aber erst, nachdem er es ein wenig angebraten habe. Er wäre auch in der Lage, ihr das Steak oder die Kartoffeln, oder was sie sonst wünsche, so zu verkaufen, wenn sie krank sei, und er den Eindruck habe, sie sehe krank aus. Es wäre aber natürlich für ihn sehr schwer, bei irgend jemand fest zu behaupten, sie oder er seien „wirklich krank aus“. Wer also nicht krank ausseht, oder wer eine Abneigung dagegen hat, bereits gekochte oder angebratene Lebensmittel mit nach Hause zu nehmen, wird ohne sie den Laden verlassen müssen. Es sei denn, daß er Appetit hat auf Selter, Konfitüren, Schokolade, Konserven, Milch oder Sahne. Alle diese Dinge kann er in London zu jeder Tageszeit auch am Sonntag erhalten, ohne krank zu sein, und daß sie angeköcht werden müssen.

Zigarengeschäfte den ganzen Sonntag offen

In London kann man am Sonntag in jedem Zigarengeschäft seine Zigarren und Zigaretten kaufen. Falls die Gegend besetzt genug ist, so bleibt es dem Besitzer des Zigarengeschäftes überlassen, die ganze Nacht aufzubehalten, wenn der Inhaber oder Angestellte es nicht vorzieht, ins Bett zu gehen. Aber geht in das gleiche Geschäft und verlange nur eine Schachtel Streichhölzer, so kann sie dir der Ladeninhaber auf Grund des Gesetzes verweigern, wenn er nicht fest davon überzeugt ist, daß du diese Streichhölzer nur dazu benutzen willst, um mit ihnen Tabak anzuzünden. Das gleiche gilt für Zeitungshändler. Während der Woche ist ein Zeitungshändler in seinem Kiosk eben ein Zeitungshändler. Am Sonntag verwandelt sich sein Kiosk oder seine Bretterbude in ein offenes Geschäft, und der Mann darf dir nur Zeitungen, Magazine oder Zeitschriften verkaufen, aber nicht wie an einem Wochentag Bücher oder Schreibwaren. Aber auch Bücher und Schreibwaren kannst du in London an einem Sonntag kaufen, nur muß

Als wir festen Boden unter den Füßen hatten, umarmten wir uns vor Freude.

## Spiel mit dem Express

Wir sahen an uns herunter und fanden, daß wir fürchterlich ausahen. Einsteilen ließen wir uns am Bahndamm nieder, um uns zu verputzen.

Der Expresszug Colon-Panama sauste vorbei, und da wir nur wenige Zentimeter aus seinem Bereich geblieben waren, wurden wir vom Sog hochgezogen. Man drohte uns mit der Faust. Wir lachten. Was bedeuteten für uns noch Gefahren?

In einem Becken hatte sich Regenwasser angesammelt. Hier wusch wir unser Zeug und legten es zum Trocknen auf den Bahndamm. Halbtag, wie es noch war, zogen wir es wieder an, und weiter ging's in Richtung Baustelle.

Wenn man nun fragt: Ja, aber wozu ernährtet ihr euch denn?

Nun, das war verhältnismäßig einfach. Es war üblich, den Tramps, die Arbeit bei den Baustellen suchten und längs des Damms wochenlang dahintippelten, Schwären aus den Füßen, die vorbeidonnerten, zuzuworfen. Das geschah zwar nicht regelmäßig, aber oft genug.

Mitunter saß uns der Hafer. Wir waren ja junge Kerle. Wir brachten es fertig, vor dem heranbrausenden Zug stehen-zubleiben und uns erst im letzten Augenblick zur Seite und mit dem Gesicht auf die Erde zu werfen. Dann hatte man das seltsame Gefühl, als ob man von einer mächtigen unsichtbaren Hand hochgehoben würde. Das machte uns Spaß.

ierzehn Tage oder Nächte mochten wir getipelt sein, da näherten wir uns der Baustelle. Der Boden wurde fester; Menschen begegneten uns; in der Ferne sah man Rauchwolken. Das Bild, das sich uns nun bot, dieses Gewimmel von allen möglichen Menschenrassen, meist farbigen, kann man vielleicht am besten mit dem Leben und Treiben eines Goldgräbers verglichen werden, nur daß dort die weiße Rasse vorherrschen pflegt, während es hier nicht viel Weiße gab. Nach meiner Schätzung arbeiteten in dem Gewirr von Maschinen, Lokomotiven, Baggern, Loren und dergleichen etwa 2000 bis 3000 Menschen.

## Arbeit in der Fieberhölle

Wir meldeten uns im Büro für Arbeitsnachweis. Man stellte uns ein. Da wir Weiße waren, bekamen wir eine bevorzugte Stellung. Mich fragte man, ob ich mit Lokomotiven fertig werden könnte. Ich bejahte diese Frage, obwohl ich noch nie ein derartiges Fahrzeug gefahren hatte. Die Bezahlung war aber sehr gering; mit 1 Dollar 24 Cents je Tag, und das bei Gluthitze und in diesem Fieberneß, würde man keine großen Spülunge machen können. Aber darüber brauchten wir uns keine Sorge zu machen. Geld bekam man überhaupt nicht zu sehen. Es gab bei der Löhnung einen ausgetriebenen Zettel, auf dem der verdiente Lohn notiert war. Damit ging man mittags zum Chinesen zum Essen, das meistens aus scharf gewürztem Reis mit braunen oder weißen Bohnen bestand. Der Chineser drückte seinen Stempel auf den Zettel, und damit war die Zahlung beendet. Das war jedoch eine völlig unfontrollierbare Sache. Oft geschah es, schon nach wenigen Tagen und lange bevor die neue Löhnung in Sicht war, daß der Chinamann uns erklärte, jetzt gäbe es nichts mehr auf den Schein. Dann mußten wir hungern.

Das Leben und Treiben in diesem Hexenkessel war alles andere als schön. Obwohl der große Panama-Standal erst sechs oder sieben Jahre zurücklag, hatte sich in der Verwaltung nichts geändert. Menschenleben galten hier nicht viel, und zur Verhütung der Seuchen geschah so gut wie nichts.

Täglich trafen Züge, vollbesetzt mit neuen Arbeitskräften, an der Baustelle ein. Zum größten Teil kräftige Westindien-

du dich dann zu einem Bahnhof bemühen, entweder einem U-Bahnhof oder einem Fernbahnhof, auf beiden kannst du so viele Bücher kaufen wie die willst, und auch Schreibpapier, Postkarten usw.

Sorge auch Sonntags zu haben

Bist du ein vorzüglicher Mensch und spürst du eines schönen Sonntags das Bedürfnis, dich um einen Sarg zu kümmern, so lange du noch Gelegenheit hast ihn dir persönlich auszuwählen, so begibst du dich zum nächsten Sargfischer, und dort kannst du ihn sofort kaufen oder nach Maß anfertigen lassen. Ebenso kannst du in allen Geschäften, die Briefmarken verkaufen, auch am Sonntag zu jeder Stunde solche erstehen. Falls du aber Fisch essen willst, so darfst du nicht, wenigstens nicht am Sonntag, in ein Fischgeschäft gehen, denn dort darf man ihn dir nicht verkaufen, außer du willst ihn gleich an Ort und Stelle verzehren. Aber wenn du ihn mit nach Hause nehmen willst, so kannst du ihn auch kaufen, aber nur in einem anderen Geschäft, falls du eins findest, das nebenbei Fischwaren verkauft.

Falls du Flieger bist, oder Automobilist, oder Radfahrer bzw. Motorradfahrer, so kannst du auch am Sonntag in London und ganz England nach Herzenslust für dein Fahrzeug eintausen. Allerdings gibt es da auch unsittliche Probleme, die der Inhaber solcher Geschäfte zu lösen hat. Kommst du herein und verlangst eine Flasche oder Dose Metallpulvermittel, und dein Auto steht nicht gerade vor der Tür, so besteht die Möglichkeit, daß du zwar Metall zu pulven gedankst, aber solches, das weder mit einem Auto, einem Flugzeug oder einem anderen dir gehörenden Fahrzeug etwas zu tun hat. Entschaidet der Ladeninhaber falsch, so bekommt er eine Strafe aufgebürdet, entweder weil er dir das Mittel verkauft, oder weil er es dir nicht verkauft.

Sonntagsruhe ist Zweck der Uebung

Der Zweck aller dieser Gesetze und Bestimmungen ist der, dem Verkaufspersonal einen Tag in der Woche freizugeben. Der Verkäufer und die Verkäuferin sollen genau wie das seit vielen Jahren in Deutschland üblich ist, am Sonntag einmal sich als Privatmann fühlen können. Leider wird dieser Zweck durch die merkwürdigen Sonntags-Verkaufsbestimmungen nicht erreicht. Denn dem Verkäufer ist es schließlich gleichgültig, ob er ein angebratenes Steak verkauft, was erlaubt ist, oder rohes, das nicht verkauft werden darf. Denn in beiden Fällen muß er ja im Geschäft sein, und wenn er auch auf Grund dieser Bestimmungen wahrscheinlich nicht so viel zu tun hat wie an einem Wochentag, so muß er doch im Laden stehen, während alle Volksgenossen sich den Sonntag nach eigenem Ermessen gestalten können. Eine merkwürdige soziale Denkwürdigkeit.

## Wußten Sie das?

Mehr als 50 Prozent aller Engländer besuchen mindestens einmal wöchentlich ein Kino, und fast 75 Prozent monatlich einmal. An dem Kinobesuch sind Frauen und Männer etwa gleichmäßig beteiligt, im allgemeinen aber besteht der größte Teil der Kinobesucher aus Menschen unter 30 Jahren. 6 Millionen in England lebende Menschen sind noch nie in einem Kino gewesen, und diese 6 Millionen sind fast alle über 50 Jahre alt.

In den englisch sprechenden Ländern hat kein Operettenkomponist oder Operettenverfasser auch nur annähernd derartigen Erfolg aufzuweisen, wie die „Firma“ Gilbert u. Sullivan. Von ihnen stammen u. a. die Operetten „H. M. S. Pinafore“, „Pygmalion“ und „Salome“ und der berühmte „Mikado“. Vor einigen Jahren waren in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 100 reisende Truppen, die überall mit „Pinafore“ gastierten. Man erwartet, daß in diesem Jahre die G. u. S.-Operetten ihren Schöpfern mindestens 1 Million Dollar einbringen werden.

Die größte Abgabe, die jemals für die Erlaubnis, durch den Panamakanal fahren zu dürfen, bezahlt wurde, mußte das 42 100 Tonnen große englische Schlachtschiff „Hood“ entrichten, dem 22 340 Dollar abgefordert wurden. Die geringste Abgabe zahlte ein Schriftsteller, der aus Sensation den Kanal durchschwimmen wollte. Da er nur 62 Kilo wog, waren die nach Register-tonnen berechneten Gebühren dementsprechend gering.

Einige indische Fürsten zahlen ihren Dienern und Angestellten in sehr großzügiger Weise Pension. Es erhalten nicht nur die nicht mehr im Dienst befindlichen Beamten ein Ruhegeld, sondern der Genuß dieser Verordnungen vererbt sich öfters auch auf die Nachkommen des Betreffenden für mehrere Generationen.

Regen, die von gewissenlosen Agenten unter allen möglichen Verprechungen aus ihrer Heimat gelockt und an diesen unglücklichen Ort gebracht worden waren. Die erste Enttäuschung der neu Angekommenen war, daß alle Verprechungen, die ihnen die Werber gemacht hatten, nicht gehalten wurden. Die Folge davon war: Streit — eine alltägliche Erscheinung. Die Schwarzen hatten kein Geld zur Rückfahrt in ihre Heimat und somit auch nach ein paar Tagen nichts mehr zum Leben. Dann hatten die Banditen ihr Ziel erreicht, denn nun wurde nur noch die Hälfte des Lohns vom ersten Tage geboten. Wohl oder übel mußten die armen Teufel, wollten sie nicht verhungern, die schwere Arbeit zu dem Schandlohn annehmen. Fürchtbare Szenen spielten sich täglich vor dem Arbeitsbüro ab.

## Viele sterben unbekannt

Mit meiner Lorenlokomotive wurde ich mit der Zeit ganz gut fertig. Ich hatte dem Heizer, einem Negler, der das Hantieren und Fahren kannte, die erforderlichen Handgriffe bald abgesehen.

Wie in den Goldgräberlagern, so fehlte es auch bei dieser Baustelle des Panamakanals nicht an allerlei Vergnügungsfakten, besonders Spielhallen gab es mehr als genug.

Und jeden Tag starben viele, viele Menschen an Malaria und giftigen Erdgasen. Manchmal wußte niemand, wie sie hießen und woher sie gekommen waren. Dann wurden sie als unbekannt aufgefunden und begraben.

In dieser Fieberhölle arbeiteten der Norweger und ich drei Monate . . .

Wenn ich heute, nach zweiundvierzig Jahren, an jene Zeit zurückdenke, dann kommt sie mir vor wie ein böser Traum. Dennoch ist es möglich, daß die harte Schule, die ich damals durchmachte, ihr Gutes für mein späteres Leben bedeutet hat. Durchsieht hat sie mich viele Jahre später, während des Krieges, als ich schon lange Kapitän war, befähigt, vierundneinhalb Jahr die Tropenplut eines Internierungslagers in Niederländisch-Indien zu überleben, obgleich man mich bei der Heimreise fieberkrank auf einer Bahre an Bord tragen mußte.

Ja, drei Monate hielten wir aus. Dann beschloßen wir, diesem Slavenwerk den Rücken zu kehren und nach der Stadt Panama am Pazifik zu marschieren. Das war eine Strecke von vierzehn Kilometern, also nicht sehr weit. Mit Hilfe eines Trids passierten wir die abgeperrte Arbeitszone am Kanal und kamen wohlbehalten in Panama aus. Hier ruhten wir uns einige Zeit von den furchtbaren Erlebnissen aus. Aber nicht allzu lange, denn ich hatte Glück.

Die „Crown of Germany“, ein nach San Francisco bestimmter Belfaster Viermaster, der im Hafen lag, hatte einen Teil seiner Besatzung durch Krankheit verloren und dadurch großen Mangel an Leuten. Ich meldete mich. Auf dem englischen Konsulat fragte mich der Konsul bei der Anmusterung nach meinen Papieren. Ich hatte keine. Darauf fragte der Konsul den Kapitän des Viermasters, ob er mich ohne Papiere mitnehmen wolle. Der Kapitän drehte sich um und betrachtete mich genau. „Yes“, sagte er zu dem Konsul. Und damit war ich wieder Seemann und bekam auch Papiere.

Die Reife nach Frisco ging los. Oh, das beglückende Gefühl, wieder auf dem freien Meer zu sein und auf einem unabhängigen Schiff!

In San Francisco traf ich meinen norwegischen Freund. Ihm war es gelungen, diesen Hafen mit einem Dampfer zu erreichen.

Die Hölle von Panama lag nun weit hinter uns.

## Bücherschau

John Freeman: Das Orakelschiff. Roman. Verlag August Scherl Nachf., Berlin SW. 68, 304 Seiten.

John Freeman, ein Kind der Stadt Emden, ist seit langem bekannt durch seine fesselnden Reisebeschreibungen von den Sundainseln. Ein lange jähriger Aufenthalt hat ihn mit dem herrlichen, wunderreichen Tropenland Intulande bekanntgemacht, dessen Schönheit er wie kaum ein Zweiter kennt. Das Orakelschiff, das sich im Untertitel „Verdrückte Reife nach Bali“ nennt, ist ein Indienroman voller Eulenspiegelreize und unvorhergesehener Ueberalungen. Mag der brave Leser zuerst stutzen — er wird es doch bald merken, daß hier Wirklichkeit und Phantasie in der ergötzlichsten Weise gemischt wurden. Dabei wird er dann finden, daß gerade in dieser Form das Leben und der Kampf der Tropenwelt und modernster Zivilisation, von den beiden Extrempunkten und alten Kopffägern in einer Weise beleuchtet wird, die beim üblichen Indienroman nur allzu selten zu finden ist. Wenn er so nebenbei von den tropischen Zwischenfällen bei einem hochinteressanten Staatsbesuch, vom letzten Tropensturm, vom tourenüberlaufenden Bali und der sorgsam übermächtigen Opiumkurve liest? Ganz ernsthafte Leute mögen hundert Seiten lang den Kopf schütteln, später werden auch sie die Ueberzeugung haben, daß sie bei dieser „verdrückten Reife“ vieles lernten von der besonderen Art der Tropenwelt und ihrer Menschen, das ihnen bisher noch stets verborgen blieb.

Joar Vahner: Menschen und Mächte am Pazifik. Sanftläufige Verlagsanstalt AG, Hamburg, 382 Seiten mit 5 Karten.

Joar Vahner ist ein wahrer Antipode jener flüchtig-oberflächlichen Glöckertreiber, die sich mit ihren erschütternden hohen Erzeugnissen auf die Eitelkeitsmeide gängen. Als Schulbeispiel sei allein die Darstellung Vahnners über Japan herausgegriffen. Mit welchem Ernst und mit welcher Gründlichkeit hat er sich der Aufgabe zugewandt, als Fremder das Gesicht des großen Inselreiches und seiner vielen, vielen Probleme zu deuten. Hier greift eine umfassende Kenntnis der Einzeldinge Hand in Hand mit einer nicht alltäglichen großen Schau der Entwicklungen. Nach dem, was früher zumellen an Durchsichtsware über Japan veröffentlicht wurde, ist dieses klare Bild eine doppelt freudige Ueberalung.

Wahr anders ist es in diesem Buch bei den Kapiteln über China, Australien, die Inselwelt und die Südsee. Immer wieder erstaunlich, wie Vahner den Fülle der Einblicke das Wesentliche heraushebt und nun in wirklich hinführender Form schildert. Die ungeheuren Menschenabteilungen am „Ocean der Entdeckungen“ auf der einen Seite — die gefährlichen Verrückte in Australien und Neuseeland stehen uns plastisch vor Augen. Wir können mit Vahner nun auch den Anlauf der politischen, strategischen und wirtschaftlichen Interessen und Vorkehrungen entwirren, der dem Mann in Europa so oft unverständlich ist.

Man darf von diesem Werk mit vollem Rechte sagen, daß es der Weltung des weltanschaulichen Blicks dient und für jede Schularbeit ein ebenso brauchbares wie padendes Werkzeug ist. Eitel Kapez.



## Ostfriesische Ahnentafeln

### Inhaltsverzeichnis 73

Bearbeitung: Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Emden.

Zeichenerklärung: \* = geboren, ⊙ = verheiratet, † = gestorben, □ = begraben

- II. Familie Kirchhoff.**
- Johanne Adeline Kirchhoff, \* 6. 12. 1895 in Seriem, ⊙ mit Bernhard Johann Gerhard Uphoff (A. T. Nr. 1 in der "Ostfriesischen Sippenforschung" vom 23. 4. 1938).
  - Siebelth Ihnen Kirchhoff, \* 11. 9. 1908 in Seriem, ⊙ 30. 6. 1887 in Esens mit
  - Theba Margaretha Peters, \* 11. 5. 1863 in Wold, † 9. 7. 1917 in Seriem.
  - Gerd Kirchhoff, Schustermeister, \* 8. 6. 1819 in Seriem, † 9. 8. 1906 in Seriem, ⊙ 26. 11. 1848 in Werdum mit
  - Affe Peters, \* 16. 6. 1816 in Seriem, † 18. 8. 1853 in Seriem.
  - Stiefl Siebels Peters, \* 28. 2. 1816 in Werdum, † 27. 10. 1884 als Warfsmann in Wold, ⊙ wann und wo?
  - Teite Margarethe Arends, \* 9. 9. 1826 in Hartward, † 30. 5. 1910 in Benjerfel.
  - Hinrich Offen Kirchhoff, \* 22. 4. 1783 in Seriem, † 28. 1. 1863, ⊙ 4. 2. 1815 in Werdum mit
  - Alten Peters, \* 20. 12. 1786 in Koldehorn, † 19. 3. 1850 in Seriem.
  - Siebelth Ihnen Peters, Hausmann, \* wo und wann?, † 18. 3. 1856 in Seriem, ⊙ 16. 9. 1814 in Werdum mit
  - Ante Fuls, \* 5. 9. 1791 in Anderwarfen, \* 15. 5. 1806 in Seriem.
  - Harmen Peters, Hausmann, \* 8. 5. 1773 in Hujums, † wann und wo? ⊙ 5. 6. 1801 in Werdum mit
  - Janna Hagen, \* 22. 6. 1783 in Werdumer Altendeich, † 8. 2. 1837 in Moorweg (Moorweg) bei Esens.
  - Calpar (Arends), Warfsmann, \* 1. 3. 1788 in Hartward, † 20. 2. 1867 in Wagnersjeun, ⊙ 5. 5. 1826 in Esens mit
  - Hille Margrethe Hillrichs, \* 21. 7. 1804 in Kleinholum, † 2. 7. 1892 in Wagnersjeun, Gem. Moorweg.
  - Gerd (Hinrichs Kirchhoff), \* 9. 8. 1747 in Seriem, † 9. 1. 1805 (Warfsmann und Schusteramtsmeister), in Seriem (Mühlentrich), ⊙ 7. 11. 1782 in Seriem mit
  - Teite Margareta (Kemmers), \* 2. 11. 1760 in Gast-Riege, † 15. 12. 1840 in Seriem.
  - Peter Ringers, Warfsmann-Sohn, \* 30. 8. 1748 in Mamburg, † 2. 5. 1804 in Coldehorn, ⊙ 26. 5. 1781 in Stedesdorf mit
  - Eelen Gerdes, \* 6. 6. 1761 in Coldehorn, † 20. 2. 1835 in Coldehorn.
  - Thne J. Peters?
  - Hanung Fuls, Hausmann, \* 17. 3. 1751 in Werdumer Altendeich, † 3. 2. 1818 in Anderwarfen, ⊙ 18. 6. 1778 in Anderwarfen mit
  - Affe (Lucas), \* 18. 8. 1755 in Anderwarfen, † 26. 9. 1848 in Anderwarfen.
  - Peter Wiffen, Hausmann, \* 20. 5. 1736 in Magenburg, † 8. 8. 1811 in Großhujums, ⊙ 9. 6. 1763 in Werdum mit
  - Kindelt Harms, \* 16. 8. 1740 in Boijenhaujen, † 6. 6. 1801 in Großhujums.
  - Stiefl Siebels (Hagen), Hausmann, \* 14. 6. 1750 in Werdumer Altendeich, † 22. 12. 1829 in Werdumer Altendeich, ⊙ daselbst 26. 7. 1774 mit
  - Hilde (Janssen), \* 9. 4. 1752 in Werdumer Altendeich, † unbekannt.

- Arend Caspers, Hausmann, \* 7. 1. 1748 in Holtgast, † 11. 4. 1811 in Marx, ⊙ 17. 5. 1787 in Esens mit
- Essjaden Esen, \* 18. 11. 1764 in Oldendorf, † wann und wo?
- Folpt Hillrichs, Hausmann, \* (in Kleinholum? wann?), † 27. 6. 1815 in Kleinholum, ⊙ 7. 7. 1796 in Esens mit
- Affe Margaretha Ehnts, \* wann und wo?, † 11. 12. 1837 in Benjerfel.
- Hinrich Offen Gehrds (Kirchhoff), Einwohner und Schuster in Seriem, \* wann und wo?, † ⊙ 27. 6. 1737 in Werdum mit
- Grette Golderts, Daten?
- Kemmer Jards (Jaardts), Schneider auf der Gast-Riege (bei Werdum), \* 24. 12. 1728 in Gastriege, † 22. 2. 1807 in Gastriege, ⊙ 4. 3. 1755 in Gast-Riege mit
- Fraude Maria (Janssen) Golderts, \* 2. 3. 1734 in Gastriege, † 5. 7. 1798 in Gastriege.
- Ringer Evers, Warfsmann, \* 21. 1. 1708 in Amkenhaujen, † 24. 12. 1786 in Mamburg, ⊙ 19. 11. 1743 in Stedesdorf mit
- Rinje Peters, \* wann und wo? † 28. 4. 1785 in Mamburg, 74 J.
- Gerd Frierichs, Warfsmann, \* ?, ⊙ 21. 5. 1745 in Stedesdorf mit
- Altejen (Alten) Christians.
- Fuls Hanungs, Erbgeseffener und Hausmann zu Werdumer Altendeich, Kirchen- und Armenvorsteher zu Werdum, \* wo, wann?, † 2. 12. 1776 in Werd. Altendeich, 82 J., ⊙ 14. 11. 1726 zu Werdumer Altendeich mit
- Erje (eje) Hagen, \* (Werd. Altendeich?) wann? † 14. 9. 1779 Werd. Altendeich, 73 J. 6. M. 18 Tg.
- Lucas Jards, Erbgeseffener und Hausmann zu Anderwarfen, \* wann, wo? † 11. 5. 1777 Anderwarfen, 60 J. 15 Tg. ⊙ 30. 8. 1754 in Anderwarfen mit
- Ante (Birchards) Hartmann, \* 21. 6. 1728 zu Werdumer Altendeich, † wann, wo?
- Affe Eben, erbgeseffener zu Boijenhaujen, \* wann und wo? † 30. 3. 1770, 83 J. ⊙ 27. 4. 1719 in Stedesdorf mit
- Grette ? \* 14. 9. 1698 wo? † 2. 9. 1779 Boijenhaujen, 80 J. 11 M. 2 W. 5 Tg.
- Harm Hanungs, Hausmann auf dem adeligen Platz zu Boijenhaujen, \* wann wo? † 15. 1. 1784, Boijenhaujen, 74 J. 2 M. 1 W. 3 Tg. ⊙ 14. 8. 1736 zu Boijenhaujen mit
- Erten Johannsen (Erte Harms) (Janssen), \* wann, wo? † 6. 10. 1791, 78 J. 6 M. 3 W.
- Hage (Stiefls) Stills, Hausmann und Erbgeseffener auf dem alten Deich, Kirchen- und Armenvorsteher in Werdum, \* 12. 12. 1722 Werdumer alten Deich, † 12. 9. 1781, ⊙ 28. 8. 1749 in Werdumer alten Deich.
- Marrje Redelfs, \* 10. 3. 1726 Klein Werdumer Grashaus, † 4. 10. 1802 Werd. Alt. Deich.
- Johann Hinrich Kemmers, Deich- und Sietrichter Fenster Amts, Kirchen- und Armenvorsteher, Erbgeseffener am alten Deich, \* wann und wo? † wann und wo? ⊙ 27. 10. 1749 zu Werdumer Alten-Deich auf seinem Platz mit (Schluß folgt)

## Alte Geschlechter aus Esens

Marie Catharine Altena, ihre Geschwister und ihre Ahnen

In meinem Besitz ist eine alte vergilbte Aufzeichnung über die Geschlechter Altena, Scheibler und Agricola. Welchem deutschen Gauen das Geschlecht Altena entstammt, ob sie in Ostfriesland sesshaft waren, konnte ich an Hand der alten Familienpapiere, welche der Vater der Marie Catharine Altena stammatafelartig verfaßte, nicht feststellen. Er selbst hat seine Stamm- und Ahnentafel bis auf seinen Großvater aufgestellt, leider aber nicht angegeben, wo sein Großvater Harmen Hinrich Altena geboren ist. Er nennt seinen Vater „vornehmer Bürger zu Esens“, demnach scheint auch sein Großvater Harmen Hinrich Altena Patrizier in Esens gewesen zu sein.

Ob und mit welchem Zeichen er siegelte, ob Hausmarke oder Wappen, habe ich noch nicht erforscht.

Seine Tochter, Marie Catharine Altena, wurde 1697 den 6ten Oktobris am Wohnort des Nachmittags um 2 Uhr geboren und am folgenden Veltage in der Kirche getauft. Gevattern seynd gewesen: Marie, des Pastoris Dammejer Wittiben, Fraude Margarethe Beders und Ino Altena.

Ihre ältere Schwester Friede Catharine wurde 1694 geboren. Es heißt von ihr: Anno 1694 den 11ten Maji als am Freitag des abends um 10 Uhr ist uns eine Tochter geboren und am folgenden Tage bey der heyl. Taufe Friede Catharine genennet worden. Gevattern waren: Frau Bürgermeisterin Anne Juliane von Finkenburs, Helene Sophie Beders und Harmen Eilers Altena.

Ihr einziger Bruder Gottfried Hinrich Altena wurde am 26ten December 1695 des abends um 10 Uhr geboren, am folgenden Tage bey der Taufe Gottfried Hinrich genannt. Gevattern waren: Herr Doktor und Amtmann Gottfried Beder, Herr Amtmann Christian Eberhard Lormin, und Etke, des Bruders Harmen Altena Frau. 1703 heißt es von ihm: 1703 den 30ten Maji ist unser lieber Sohn Gottfried Hinrich durch einen unvermutheten Todt auss dieser Welt abgefördert, und am 5ten Juny in hiesiger Stadtkirche beygezehet.

Diese drei Kinder stammen aus der zweiten Ehe mit seiner Frau Marie Elisabeth Beders.

Seine erste Frau entstammt aus nachstehender Familie und hatte er mit dieser nur eine Tochter. Ich lasse nun seine Aufzeichnungen hierüber folgen:

Johan Hennings und Trintke Hoppen  
Johan Hoppen Schwester, zu Aurich wohnenden, haben anno ... gezeuget  
Arend Hoppe  
Hajo Hippen und Walbrecht Bonelamps, des Johan Bonelamps Schwester zu Aurich wohnenden haben anno 1650 den 22ten February gezeuget:  
Wobber Hagen  
welche anno 1670 den 11ten Augusti copulirt, und anno 1671 den 27ten November zu Wittmund gezeuget  
Trintke Hoppen

welche am 6ten Martij 1688 sich ehelich mit Dmmo Altena verlobet, und am 28ten October 1688 durch Mag. Lud. Caspari copulirt und am 28ten July 1690 haben durch Gottes Segen gezeuget:

Marieke Altena  
Gevattern: die Stiefmutter Antke Eilers, und Margaretha Elisabeth Hoppen und Harmen Altena.

Anno 1690 den 3ten Augusti ist meine Ehefrau Trintke Hoppen als eine Kindbetherin seelig eingeschlafen, und am 3ten dito in hiesiger Stadtkirche nahe vor der großen Nordthür beygezehet. Gott verleihe derselben am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben!

Anno 1694 den 20ten Septembris ist meine Tochter Marieke nach aussgestandener Krankheit des Nachmittags um 1 Uhr sehl. eingeschlafen sodan Donnerstag am 28. September in hiesiger Kirche bey derselben sehl. Mutter beygezehet.

Ueber sich selbst sagt Dmmo Altena:  
1660 den 20ten November bin ich: Dmmo Altena von Hinrich Altena (gest. 1629!) und Marieke Cordes gezeuget und getauft. Gevattern sind gewesen:  
Jürgen Cordes Schulz und Metta, des Johan Stans Fra w. Bis in dem 18. (?) Jahren meines alters bin ich zur Schulen gehalten worden, als ich aber ein Jahrelang mit dem quartan Fieber belegen worden und weiter sehr kränklich und unvermögend gewesen umb die Studia fortzusetzen, haben damit ausstehen müssen.

1693 den 2ten February habe ich mich mit der Jungfer Marie Elisabeth, des Herrn Deich- und Ambimans Gottfr. Beders und Friede Catharinen Tochter verlobet. (die Eltern verlobten und cop. sich 1670 und nicht 1693).

1693 den 3ten Maji sind wir copulirt. Meine Frau Marie Elisabeth ist anno 1674 den 1ten December getauft. Gevattern seynd gewesen: Frau Drostin von Linteloh, Frau Mag. Bierhausen, Herr Pastor Dammejer zu Werdum, und Herr Reichentmeister Joh. Rabers.

Bedor ich nun die Ahnenreihe der Friede Catharine Altena bringe, möchte ich erwähnen, daß sie sich am 1. Juny 1725 zu Esens mit dem Consul zu Esens Gerhard Ulrichs Brawe vermählte.

Eigenartig berührt es, daß beide Ehegatten mütterlicherseits dieselben Urgroßeltern in ihrer Ahnentafel haben: Johann Jacob Agricola und Esther Margaretha Wolfen. Dieser Johann Jacob Agricola muß mit den Dr. Agricola, welcher vom Herzog Sjoivius von Württemberg-Dels ist, den Todtenpforden erhielt, irgendwie verwandt sein, da der Schwiegerjohn von Gerhard Ulrichs Brawe, Pastor Wolters zu Victorbur, der der Stiefjohn des Regierungsrathes von Wicht ist, ferner der Pastor Otto Rudolph Brawe, gef. 1857 zu Veerhase, Urkunden mit dem Zeichen der Brawen und des Geschlechts Agricola siegelten.

Das Wappen des Geschlechts der Brawen (v. Brawe) wechselt, die Agricolas haben durch diesen absonderlichen Orden

- Bearbeitung: Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Emden.**
- Zeichenerklärung: \* = geboren, ⊙ = verheiratet, † = gestorben, □ = begraben
- Brünnius, David, \*/\*† wann und wo? —, ⊙ — wann und wo? — mit Trintke Jansen, \*/\*† wann und wo? — Sohn: Jan Brünnius ist am 27. 9. 1736 in Emden geboren und heiratete am 22. 9. 1764 in Emden die Elisabeth Berends. Gesucht werden die Lebensdaten der Eltern.
  - Asmus, Metje, \* am 4. 4. 1788 in Emden als Tochter des Asmus Hinderts und der Almt Dirks. Sie starb am 17. 5. 1831 in Woltshufen als Ehefrau des Barteld Geerds Meyer zu Woltshufen. Lebensdaten ihrer Eltern sowie weiterer Vorfahren dringend gesucht.
  - Arends, Harm Heinrich, Ausmiener des Emders Amts, \* in Emden (?) — wann? —, † nach 1813 — Datum? —, ⊙ mit Anna Elisabeth Constanza Scherer aus Baden-Durlach, \*/\*† vor 1813 — (wann?). Kinder Arends sind in Emden geboren. Wer kann Auskunft über die Lebensdaten der Eltern geben?
  - Kolte, Ernst Conrad, erwirbt 1833 das Bürgerrecht in Aurich. Beruf: Schneidermeister. Woher ist Kolte zugezogen und wann ist er? Kirchenbücher Aurich verjagen.
  - Joosten, Antje Hinrichs, \* um 1810 bis 1820 — wo? — als Tochter des Arbeiters Hinrich Joosten in Westermarsch I. Sie starb am 18. 5. 1890 in Norden. Gesucht wird ihre Geburtseintragung und Nachrichten über die Eltern.
  - Kemmers, Jürke, \* um 1775 — wo? —, ⊙ (1. Ehe) am 14. 6. 1802 in Emden, reform., mit Geeste Siemens. Alle Sippenforscher, die den Namen Jürke Kemmers in ihrer Ahnentafel führen, werden gebeten, der Sippenstelle Nachricht zu geben.
  - Hesse, (Hes), Alfert Hanjen, \* um 1778 — wo? — (im alten Kreis Emden), † — wann? —, ⊙ 2. 12. 1810 in Uttum mit Hilfe Gerjets, \* um 1786 — wo? —, † — wann? —. Die fehlenden Daten werden für eine Ahnentafel dringend gesucht. Hinweise erbeten!
  - Terviel, Aafte Hinderts, \* (errechnet) Februar 1792 — wo? —, † 25. 6. 1872 in Wobbelsumer Hamrrich als Frau des Jan Beerenst Bruuns, 1782-1857 Wobbelsum. Die Eltern der Aafte Terviel waren: Nanke Hinderts Terviel und Geeste Boelman. Der Familienname Terviel ist anscheinend erst um 1810 angenommen. Gesucht werden Geburtsurkunde und Traurkunde der Eltern.
  - Gerhards Eppe, \*/\*† wann und wo? —, Müller in Greetfel, † 1829 daselbst, ⊙ — wann und wo? — mit Elisabeth Hinderts, \* — wann und wo? —. Um 1796 wurde dem Ehepaar eine Tochter Geeste Eppen Gerhards geboren, die Geburt ist im Kirchenbuch Greetfel aber nicht eingetragen. Wer kann sie nachweisen?
  - Meyerhoff, Burhard, — sämtliche Lebensdaten unbekannt —, Kaufmann in Esens, † vor 1806, ⊙ — wann und wo? — mit — unbekannt —. Tochter: Tibetha Christine Meyerhoff ist um 1777 — wo? — \* und ⊙ am 6. 1. 1806 in Esens den Kammerat Johann Conrad Freese aus Aurich. Geburtsurkunde der Tibetha Meyerhoff, Frau- und Geburtsdaten der Eltern gesucht. Außer Urkundengebühr werden 5.— RM. Belohnung gezahlt.

Stundenuhr, Todtenkopf und Gebeine in ihr Wappen aufgenommen. Ein alter goldener, Brillantring, von schwarzer Emaille, (?) umrahmt, Generationen lang bei den Brawen weitervererbt, mußte alter Tradition gemäß, an den linken Ringfinger getragen werden, weil er dort dem Herzen am nächsten war. (Ergänzungen und Mitteilungen an die Sippenstelle erbeten!)

**Ahnentafel der Marie Catharine Altena**

Altena, Marie Catharine, \* Esens, 6. 10. 1697, † Esens, 5. 8. 1753, □ Esens, 10. 8. 1753, ⊙ mit Brawe, Gerhard, Ulrich, \* Arie, 20. 1. 1698, † ... □ Esens, 30. 1. 1757, Dr. theol. med. phil., Bürgermeister von Esens.

**Eltern**

Altena, Dmmo, \* Esens, 20. 11. 1660, geft. 20. 11. 1660, † ... (I. ⊙ 23. Oktober 1688, Wittmund, mit Trintke Hoppen, \* 27. 11. 1671 Wittmund, † 3. 8. 1690, Esens); (II. ⊙ Esens, 3. 5. 1693)

Beder, Marie Elisabeth, \* und geft. Esens, 19. 12. 1674, † ...

**Großeltern**

Altena, Hinrich, \* Esens, 10. 8. oder 29. 8. 1692, † Esens, 6. 7. 1692, vornehmer Bürger daselbst ⊙ Esens, 28. 6. 1633.

Cordes, Marieke, \* Esens, 1628, † 20. 5. 1662, geft. daselbst, Beder, Gottfried, \* Esens, 8. 3. 1643, † Esens, 20. 1. 1704, geft. Esens, 25. 1. 1704, Dr., Deich- und Amtmann zu Esens, Droft und Bürgermeister daselbst, I. verlobt 3. 6. 1693, ⊙ Esens, 28. 6. 1670.

Scheibler, Friede Catharine, \* Esens, geft. Esens, 28. 6. 1670, † ... 29. 1. 1711.

II. Scheibler, Anna Juliane, \* ... † ... ⊙ 11. 4. 1654, von Finkenburs, Ulrich, \* Esens? 1627, geft. 15. 11. 1670, Bürgermeister von Esens.

**Urgroßeltern**

Altena, Harmen Hinrich, \* ... † Esens, 15. 5. 1633, ⊙ ... Dmmen, Rensche, \* ... † Esens, 5. 7. 6. 1635.

Schulz, Cord Jürgen, \* ... Wohnort Esens, † ... ⊙ ... Schinkels, Grette, \* ... † ... Beder, Hinrichus, \* ... Esens, † Esens, 16. 6. 1663, Prokurator daselbst, ⊙ Esens, 15. 7. (6?) 1636, von Böllen, Fraude, \* ... † ... Tochter des Christopher von Böllen, Droft auf der Friedeburg.

Scheibler, Johan Philip, \* ... Wohn. Esens ... 1600, † Esens, 18. 8. 1651, □ do. 23. 8. 1651, Ostfriesischer Rath und Canzleiverwalter des Hartlingerlands, I. ⊙ ... (Vorfahren aus Hesen).

Agricola, Marie Euphrosina, \* ... † Esens, 7. 1. 1641, II. ⊙ Esens, 24. 4. 1645.

Stammelerin, Margaretha, \* ... † ... □ Esens, 23. 8. 1651.

von Finkenburs, Enno, \* 1593, † 22. 5. 1650, Esens, Burggraf von Esens ⊙ mit

Loriz (Loriz), Catharina, \* um 1594, □ 13. 11. 1668, Esens (Tochter des — Loriz, † 6. 10. 1643, Esens. Ergänzungen und Mitteilungen an die Sippenstelle.

Bei Magenbeschwerden **Bullrich's Salz** jetzt 110g 25 Pf.